

Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel

(Nationalpark-Projekt NP25)

Bericht über das Jahr 2005



Wien, Juli 2006

ANSCHRIFTEN DER AUTOR(INN)EN:

Dr. Michael DVORAK
BirdLife Österreich
Museumsplatz 1/10/8
1070 Wien
Michael.dvorak@birdlife.at

DI Beate WENDELIN
Büro für Landschaftsgestaltung und- planung
Hauptplatz 30
7122 Gols
Beate.wendelin@aon.at

Dr. Bernhard KOHLER
Urbangasse 10/17
1170 Wien
bernhard.kohler@wwf.at

Mag. Dr. Georg BIERINGER
Technisches Büro für Biologie
Umlauffgasse 29/4
2544 Leobersdorf
georg.bieringer@eunet.at

Dr. Georg RAUER
Badnerstr. 25
A-2540 Bad Vöslau
georg.rauer@baer.wwf.at

Mag. Birgit BRAUN
Ragnitztalweg 166
8047 Graz
Birgit_Braun@Kastner-Oehler.at

Mag. Eva KARNER-RANNER
Kimmerlgasse 19/4/5
1110 Wien
Eva.karner-ranner@birdlife.at

Dr. Alfred GRÜLL
Biologische Station
7142 Illmitz
Biol.stat@aon.at

Dr. Erwin NEMETH
Laudongasse 57/21
1080 Wien
e.nemeth@klivv.oeaw.ac.at

DI Dr. Johannes LABER
Brunnstubengasse 50
2102 Bisamberg
J.Laber@kommunalkredit.at

Dr Attila PELLINGER
Fertő-Hanság Nemzeti Park
Rév-Kócsagvár
H-9435 Sarród

INHALTSVERZEICHNIS

MICHAEL DVORAK

Die Brutbestände der Schwimmvögel an den Lacken des Seewinkels im Jahr 2005	1
---	---

BEATE WENDELIN

Monitoring des Brutbestandes der Graugans (<i>Anser anser</i>) - Ergebnisse des Jahres 2005	12
---	----

BERNHARD KOHLER & GEORG BIERINGER

Der Brutbestand des Säbelschnäblers (<i>Recurvirostra avosetta</i>) 2005 im Seewinkel	15
---	----

BERNHARD KOHLER & GEORG RAUER

Ergebnisse des Wiesenlimikolen-Monitorings im Seewinkel im Jahr 2005	22
--	----

BIRGIT BRAUN

Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (<i>Charadrius alexandrinus</i>) im Seewinkel im Jahr 2005	30
--	----

BEATE WENDELIN

Der Brutbestand der Flussseseschwalbe (<i>Sterna hirundo</i>) im Neusiedler See-Gebiet im Jahr 2005	42
---	----

EVA KARNER & ALFRED GRÜLL

Monitoring ausgewählter Kulturlandvögel in der Bewahrungszone Illmitz-Hölle - Zwischenbericht über das Jahr 2005	49
--	----

MICHAEL DVORAK & ERWIN NEMETH

Monitoring von Rohrdommel (<i>Botaurus stellaris</i>) und Drosselrohrsänger (<i>Acrocephalus arundinaceus</i>) im Schilfgürtel des Neusiedler Sees im Jahr 2005	56
---	----

JOHANNES LABER & ATTILA PELLINGER

Gänsebestände der Gattungen <i>Anser</i> & <i>Branta</i> am Durchzug und Winter 2004/2005 sowie 2005/2006 im Neusiedler See-Gebiet.....	61
---	----

DIE BRUTBESTÄNDE DER SCHWIMMVÖGEL AN DEN LACKEN DES SEEWINKELS IM JAHR 2005

Michael DVORAK

EINLEITUNG

Vollständige Bestandsaufnahmen der brütenden Schwimmvögel an den Lacken des Seewinkels wurden in den Jahren 1985-1988, 1992 und 1997 durchgeführt. Im Rahmen des fünfjährigen ornithologischen Vogelmonitoring-Programms im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel werden im Seewinkel in den Jahren 2001-2005 alljährliche Zählungen der Schwimmvogel-Brutzeitbestände durchgeführt. Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse des Jahres 2005 zusammen, das wie die Vorjahre durch die extreme Trockenheit und sehr niedere Wasserstände an den Lacken gekennzeichnet war.

METHODE

Im Rahmen der bisher durchgeführten Bestandserfassungen wurden Zählmethoden für alle in Frage kommenden Arten entwickelt, die an die spezifischen Verhältnisse des Gebiets angepasst und praktisch erprobt sind. Die Schwimmvögel werden dabei von Aussichtspunkten am Ufer der Gewässer gezählt. Je nach Größe und Form des Einzelgewässers benötigt man dabei 1-3 Zählpunkte. Die Erhebungen werden ganztägig durchgeführt.

Lappentaucher

Bei den drei im Gebiet brütenden Arten der Lappentaucher (Zwerg-, Hauben- und Schwarzhalstau-cher) werden jeweils die auf der freien Wasseroberfläche sichtbaren Vögel gezählt und vermerkt, ob die jeweiligen Individuen alleine, zu zweit (= ein Paar) oder in größeren Gruppen beobachtet wurden. Einzelvögel gelten in der Auswertung als Paar (unter der Annahme, dass der zweite Vogel am Nest sitzt), zwei Exemplare ebenfalls als Brutpaar, das entweder noch nicht brütet oder gerade eine Brutpause eingelegt hat. Gruppen von mehr als vier Vögeln werden als Nichtbrüter ausgewiesen und gehen nicht in die Berechnung des Brutbestandes ein. Bei Junge führenden Paaren und Einzelvögeln werden Zahl und Größe der Jungvögel notiert, um so die Zahl der erfolgreich brütenden Paare abschätzen zu können. Bei der Erfassung des oft versteckt in der Ufervegetation schwimmenden Zwergtauchers wurden auch Registrierungen rufender Vögel notiert. An größeren Gewässern wäre eine vollständige Erfassung dieser Art nur mit dem Einsatz einer Klangattrappe vollständig möglich, darauf wurde allerdings angesichts des hohen erforderlichen Zeitaufwandes verzichtet. Die Angaben für den Zwergtaucher sind daher als Mindestzahlen zu verstehen.

Schwimmenten

Zur Erfassung der Schwimmenten kommen spezielle Zählmethoden zum Einsatz, die auf Besonderheiten im Verhalten der Vögel während der Brutzeit Bedacht nehmen.

Zu Beginn der Brutzeit sondern sich die Paare ab und besetzen kleine Wohngebiete, in denen das Weibchen einen Neststandort auswählt. Das Männchen bleibt während der Bebrütung der Eier in unmittelbarer Nähe des Nestes in diesen Wohngebieten. Die Dauer dieses Verweilens ist von Art zu Art

unterschiedlich: so bleiben Stock- und Spießentenerpel nur kurz in der Nähe des Nistplatzes, während die Männchen von Knäk- und Löffelente den Grossteil der Bebrütungsphase dort verbringen. In jedem Fall verlassen aber die Männchen ihre Weibchen vor dem Schlupf der Jungen und sammeln sich in kleineren oder größeren Gruppen.

Die Brutbestandserfassung basiert daher hauptsächlich auf der Erfassung einzelner, sich noch in der Nähe des Nestes befindlicher Männchen und einzelner Paare. Zusätzlich gehen in die Berechnung noch kleinere Gruppen von 2-3 Männchen oder 2-3 Männchen und einem Weibchen ein, da es sich hier in der Regel um Vögel benachbarter Wohngebiete handelt.

Die beiden mittleren Werte der vier zwischen 5. und 24. Mai durchgeführten Zählungen werden dem Brutbestand einer Lacke gleichgesetzt, Gruppen von vier oder mehr Männchen sowie im Trupp schwimmende Paare bleiben dabei aber unberücksichtigt, um Fehler durch Nichtbrüter oder Vögel, die noch nicht ihre Wohngebiete besetzt haben oder diese bereits wieder verlassen haben, auszuschließen.

Tauchenten

Bei den Tauchentenarten ergeben sich folgende Komplikationen bei der Bestandserfassung: zum einen sind nicht brütende Paare in größerer Zahl vorhanden, zum anderen verbleiben die Männchen nur sehr kurz oder gar nicht in der Nähe des Nestes. Daher ist die oben beschriebene Methode für diese Gruppe nicht oder nur bedingt anwendbar. Bei diesen Arten werden daher jungführende Weibchen erfasst und Zahl und Alter der Pulli registriert. Dies ist bei Tauchenten leichter als bei Schwimmenten zu bewerkstelligen, da sich die Familien zumeist auf der freien Wasserfläche aufhalten und daher leicht zu beobachten sind.

Blässhuhn

Zur Bestandsermittlung werden nur Beobachtungen im Mai sowie unter bestimmten Voraussetzungen an kleineren Lacken auch Beobachtungen jungführender Paare herangezogen. Die Interpretation erfolgt wie bei den Lappentauchern.

UNTERSUCHUNGSGEBIET UND ERFASSUNGSZEITRAUM

Das Untersuchungsgebiet umfasst alle freien Wasserflächen des Seewinkels südlich der Strasse Podersdorf - Frauenkirchen und westlich der Strasse Frauenkirchen – St. Andrä – Wallern. Zusätzlich wurde die Podersdorfer Lacke nördlich von Podersdorf erfasst. Der nur unter zusätzlichem Zeitaufwand zu Fuß erreichbare Herrensee wurde nur einmal kontrolliert. Die bereits Anfang Mai fast ausgetrockneten oder vollständig verwachsenen Lacken (Haidlacke, Moschadolacke, Huldenlacke, Lacke 29, Xixsee) wurden ebenfalls nur einmal begangen.

Tabelle 1: Übersicht der Begehungen pro Zählgebiet im Jahr 2005.

Zählgebiet	1. Beg.	2. Beg.	3. Beg.	4. Beg.	5. Beg.	6. Beg.
Albersee	7.5.	12.5.	17.5.	24.5.	-	-
Apetloner Meierhoflacke	5.5.	11.5.	-	22.5.	-	-
Auerlacke	5.5.	-	15.5.		-	-
Baderlacke	5.5.	15.5.	18.5.	22.5.	-	-
Birnbaumlacke	5.5.	11.5.	15.5.	22.5.	-	-
Darscho	5.5.	-	15.5.	22.5.	-	-
Freiflecklacke	5.5.	10.5.	15.5.	22.5.	-	-
Fuchslochlacke	5.5.	14.5.	15.5.	22.5.	-	-
Geiselsteller	7.5.	12.5.	-	-	-	-
Haidlacke	5.5.	-	15.5.		-	-
Herrensee	7.5.	-	-	-	-	-
Hottergrube	5.5.	-	15.5.	22.5.	-	-
Huldenlacke	5.5.	-	-	-	-	-
Illmitzer Zicksee	7.5.	12.5.	17.5.	24.5.	1.6.	-
Kirchsee	7.5.	12.5.	17.5.	24.5.	-	-
Krautingsee	-	11.5.			-	-
Kühbrunnlacke	5.5.	-	15.5.	22.5.	-	-
Lacke 29	5.5.	-	-	-	-	-
Lacke 77	5.5.	-	14.5.	22.5.	-	-
Lange Lacke	5.5.	15.5.	18.5.	23.5.	1.6.	16.6.
Lettengrube	7.5.	12.5.	16.5.	24.5.	-	-
Martinhoflacke	5.5.	15.5.	18.5.	22.5.	-	-
Mittlerer Stinkersee	7.5.	12.5.	16.5.	24.5.	-	-
Moschadolacke	5.5.	-	-	-	-	-
Neubruchlacke	5.5.	11.5.	-	22.5.	-	-
Neufeldlacke	7.5.	15.5.	18.5.	23.5.	-	-
Obere Halbjochlacke	5.5.	10.5.	14.5.	22.5.	-	-
Obere Hölllacke	7.5.	10.5.	12.5.	16.5.	1.6.	-
Oberer Schrändlsee	7.5.	12.5.	14.5.	24.5.	-	-
Oberer Stinkersee	7.5.	12.5.	16.5.	24.5.	-	-
Ochsenbrunnlacke	5.5.	11.5.	-	22.5.	-	-
Östliche Hutweidenlacke	7.5.	15.5.	18.5.	23.5.	1.6.	-
Östliche Wörthenlacke	7.5.	15.5.	18.5.	23.5.	1.6.	16.6.
Podersdorfer Lacke	-	10.5.	16.5.	24.5.	-	-
Podersdorfer Pferdekoppel	-	10.5.	-	-	-	-
Runde Lacke	7.5.	12.5.	16.5.	24.5.	-	-
Silbersee	-	12.5.	-	24.5.	-	-
St. Andräer Zicksee	5.5.	10.5.	18.5.	23.5.	2.6.	-
Stundlacke	5.5.	11.5.	15.5.	22.5.	-	-
Südlicher Stinkersee	7.5.	12.5.	16.5.	24.5.	-	-
Untere Hölllacke	-	12.5.	-	24.5.	-	-
Unterer Schrändlsee	7.5.	12.5.	14.5.	24.5.	-	-
Unterer Stinkersee	7.5.	12.5.	16.5.	24.5.	-	5.7.
Weißsee	5.5.	11.5.	15.5.	22.5.	-	-
Westliche Hutweidenlacke	7.5.	15.5.	18.5.	23.5.	-	-
Westliche Wörthenlacke	7.5.	15.5.	18.5.	23.5.	-	16.6.

Die Bestandserfassungen wurden zwischen 5. Mai und 16. Juni durchgeführt (siehe Tabelle 1). Zur Erfassung der Schwimmenten sind für jedes Gewässer vier Begehungen in den ersten drei Wochen des Mai erforderlich. Zur Erfassung der Taucher, Tauchenten, der Brandgans und des Höckerschwans sind an den relevanten Lacken 2-4 weitere Zählungen durchzuführen. Bedingt durch die auch heuer wieder sehr niederen Wasserstände der Lacken wurde dieses Vollprogramm nur an der Östlichen Wörthenlacke und am Unteren Stinkersee durchgeführt. An den meisten anderen Lacken fanden nur maximal vier Zählungen statt, an einigen nur eine oder zwei.

WASSERSTANDSSITUATION

Zum Zeitpunkt des ersten Zählvorganges am 5. und 7. Mai führten die folgenden Lacken nur noch Restwasser: Albersee, Geiselsteller, Kühbrunnlacke, Lacke 29 und Lettengrube). Bei zwei Lacken (Stundlacke und Obere Halbjochlacke) war das Lackenbecken zu diesem Zeitpunkt nur mehr zu 50-70 % von Wasser bedeckt. Viele der anderen seichteren Lacken wiesen breite Schlickbänke auf und die Wassertiefe betrug zumeist nur 10-15 cm (abgeschätzt an der Eintauchtiefe der in den Lacken stehenden Wasser- und Watvögel). Obwohl die Wasserstandsbedingungen gegenüber dem Vorjahr etwas besser waren, lagen sie immer noch weit unter dem langjährigen Durchschnitt. Anfang Juni führten die meisten der seichten Lacken nur noch Restwasser, Mitte Juni waren die meisten ausgetrocknet. Die Bedingungen für Schwimmenten waren daher 2005 etwas besser als im Vorjahr.

ERGEBNISSE

Zwergtaucher *Tachybaptus ruficollis*

Die Art wurde 2005 an vier Stellen zur Brutzeit festgestellt. 4-5 Reviere gab es im Martentau, 3-4 Reviere am Weißsee. Einzelbeobachtungen liegen vom Unteren Schrändlsee und von der Podersdorfer Lacke vor. Der Gesamtbestand an den Seewinkellacken lag daher bei 7-11 Revieren, etwas weniger als die 12-14 Reviere des Jahres 2003.

Haubentaucher *Podiceps cristatus*

2005 wurden drei Paare am Weißsee festgestellt, weitere 1-2 Paare hielten sich am St. Andräer Zicksee auf. Einzelbeobachtungen liegen von der Unteren Hölllacke und vom Fischteich im Martentau vor. Ein Brutnachweis (1 Exemplar auf Nest brütend am 20.5.) gelang nur am Weißsee. Der Gesamtbestand des Seewinkels lag demnach bei 4-5 Paaren.

Schwarzhalstaucher *Podiceps nigricollis*

2005 konnte die Art nicht ein einziges Mal während der Brutbestandsaufnahmen beobachtet werden.

Höckerschwan *Cygnus olor*

2005 gelang kein einziger Brutnachweis. Einzelne adulte Paare hielten sich kurzzeitig am St. Andräer Zicksee und am Fischteich im Martentau auf. Nichtbrüter hielten sich im Mai nur am Unteren Stinkersee auf (5-8 Exemplare), ab Ende Mai lag die Zahl der Nichtbrüter an den Lacken bei ca. 20-25 Exemplaren, z. B. waren am 29.5. 12 Exemplare an der Östlichen Wörthenlacke, am 30.5. acht Exemp-

lare am Unteren Stinkersee. Am 13.6. wurden am Unteren Stinkersee sieben und am Weißsee 20 Individuen gezählt, die Östliche Wörthenlacke war zu diesem Zeitpunkt schon weitgehend trocken.

Brandgans *Tadorna tadorna*

Im Vergleich zu 2003 blieb der Bestand dieser Art gleich: Die erste Zählung (5.5.-7.5.) ergab 33 Exemplare, die zweite (11./12.5.) 42, die dritte (20.5.) 41, die vierte (29./30.5.) ebenfalls 41 und die abschließende Zählung am 13.6. 40 Exemplare. Eine Schätzung des Brutzeitbestandes in Paaren ist aufgrund der nunmehr zahlreichen Nichtbrüter (Jungvögel der Vorjahre?) nicht mehr möglich. Während Paare und Einzelvögel im Mai noch relativ weit verbreitet waren (es gelangen zwischen 5.5. und 20.5. Beobachtungen an 16 Lacken), wurden Bruten im Juni nur an zwei Lacken nachgewiesen. Neben einem einzelnen Brutpaar am Herrensee wurden an der Östliche Wörthenlacke mindestens sieben Bruten nachgewiesen. Am 13. Juni hielten sich hier drei Paare mit pulli auf, sowie zusätzlich ein Paar, das bemerkenswerter Weise nicht weniger als 45 Jungvögel führte. Es liegt hier offenbar ein Fall von umfangreicher Adoption von Jungvögeln vor, ähnlich wie dies seit Jahren in allerdings viel stärkerem Ausmaß bei den Graugänsen zu beobachten ist. Die 45 Jungvögel dürften zumindest vier wenn nicht sogar fünf Bruten entsprechen! Die folgende Tabelle enthält eine vollständige Dokumentation der im Rahmen der Bestandsaufnahmen gesammelten Beobachtungen.

Ort	Datum	Beobachtungsinhalt
Birnbaumlacke	20.5.2005	1 Exemplar
Darscho	11.5.2005	1 Paar
Darscho	20.5.2005	1 Männchen, 1 Paar
Darscho	13.6.2005	2 Paare
Freiflecklacke	6.5.2005	10 Exemplare
Fuchslochlacke Ost	7.5.2005	1 Paar
Fuchslochlacke Ost	11.5.2005	1 Exemplar
Herrensee	30.5.2005	1 Paar mit 8 pulli (sehr klein)
Illmitzer Zicksee	11.5.2005	1 Paar
Lange Lacke	11.5.2005	9 Exemplare
Lange Lacke	11.5.2005	25 Exemplare
Lettengrube	5.5.2005	2 Paare
Lettengrube	12.5.2005	2 Paare, 1 Weibchen
Martentau NW	6.5.2005	1 Exemplar
Martentau NW	11.5.2005	1 Paar
Obere Halbjochlacke	11.5.2005	1 Exemplar
Ochsenbrunnlacke	11.5.2005	1 Paar
Östliche Hutweidenlacke	7.5.2005	5 Exemplare
Östliche Wörtenlacke	29.5.2005	3 Paare + pulli (x,x,6), alle 1/5
Östliche Wörtenlacke	29.5.2005	3 Paare, 8 Einzelvögel, 13 Exemplare zusammen
Östliche Wörthenlacke	7.5.2005	1 Paar, 6 Exemplare
Östliche Wörthenlacke	20.5.2005	1 Paar mit 6 pulli (sehr klein), 33 weitere Exemplare
Östliche Wörthenlacke	13.6.2005	1 P.+ 8 pulli (1/2), 1 P.+ 7 pulli (1/2), 1 P.+ 8 pulli (1/2), 1 P.+ 45 pulli (1/2), 6 Jungvögel, 7 Paare, 12 weitere Exemplare
Stundlacke	7.5.2005	1 Exemplar
Stundlacke	11.5.2005	1 Exemplar
Unterer Schrändlsee	20.5.2005	1 Paar
Unterer Stinkersee	5.5.2005	1 Paar
Unterer Stinkersee	30.5.2005	3 Paare
Unterer Stinkersee	13.6.2005	1 Paar
Xixsee	11.5.2005	1 Männchen

Pfeifente *Anas penelope*

Als späte Durchzügler einzureihen waren ein Weibchen am 5.5. am Unteren Stinkersee sowie drei Beobachtungen von 10 Männchen und zwei Weibchen (5.5.), zwei Männchen, ein Weibchen (11.5.) und drei Männchen (20.5.) an der Östlichen Wörthenlacke. Das Paar, das am 13.6. ebenfalls an der Östlichen Wörthenlacke gesehen wurde, könnte hingegen übersomert haben.

Schnatterente *Anas strepera*

Der Brutbestand hat 2005 gegenüber 2003 (32-51 Paare) mit 27-39 Paaren wiederum abgenommen (Tab. 2). Es waren nur 14 Lacken besiedelt, Schwerpunkte bildeten der Untere Stinkersee mit 4-5 sowie die Östlichen Wörthenlacke mit acht Paaren. Überall anders waren nur jeweils 1-2 Brutpaare vorhanden. An allen übrigen Lacken fanden sich nur einzelne Paare. Insgesamt gelangen heuer nur an 16 Lacken wiederholte Brutzeitbeobachtungen, gegenüber 14 2002 und 22 2001. Die Zahl der pro Begehung erfassten Männchen lag zwischen 23 und 33, der Weibchenanteil pendelte in den ersten drei Mai-Wochen zwischen 37,8 und 46 % (Tab. 3), der Großteil der Weibchen dürfte daher erst ab Ende Mai mit der Brut begonnen haben.

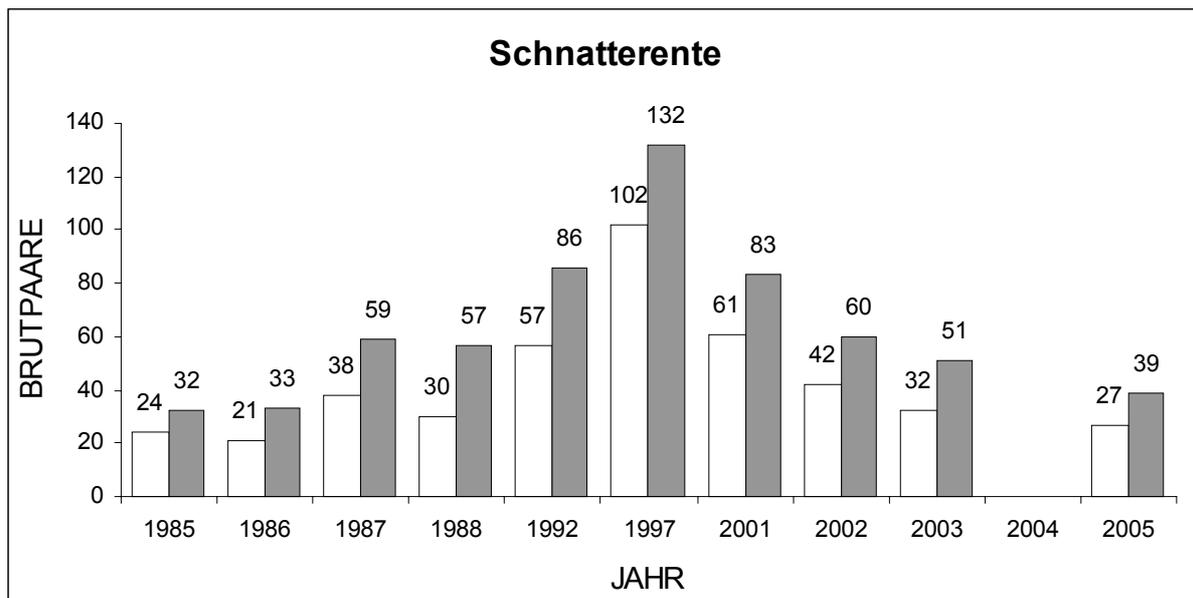


Abbildung 1: Bestandsentwicklung der Schnatterente im Seewinkel in den Jahren 1985-2003.

Krickente *Anas crecca*

Späte Durchzügler waren Anfang Mai an der Westlichen Hutweidenlacke (2 ♂, 1 ♀ am 7.5., ein einzelnes Männchen am 11.5.), im Martentau (jeweils ein Paar am 6.5. und 11.5.) sowie am Darscho (8 ♂, 5 ♀ am 7.5.). Drei Männchen und zwei Weibchen am 13.6. an der Östlichen Wörthenlacke waren hingegen bereits wieder frühe Mausegäste des Gebiets.

Stockente *Anas platyrhynchos*

Der Brutbestand der Stockente lag 2005 bei 37-65 Paaren (Tab. 2), die niederste Zahl systematischer Zählungen. Der Großteil der Stockenten fand sich an nur drei Lacken: 15-17 Paare am St. Andräer Zicksee, 8-9 Paare am Unteren Stinkersee und 5-8 Paare am Darscho. Trotz der Trockenheit hat ein großer Teil der Weibchen anscheinend gebrütet, der Anteil lag in den ersten zwei Mai-Dekaden bei rund 15 % (Tab. 3). Der alljährliche Zuzug vom Männchen aus umliegenden Gebieten begann wie jedes Jahr bereits Mitte Mai, am 20.5. wurden an der Östlichen Wörthenlacke 69 Männchen und drei Weibchen gezählt und am 29.5. an der Baderlacke 72 Männchen und ein Weibchen.

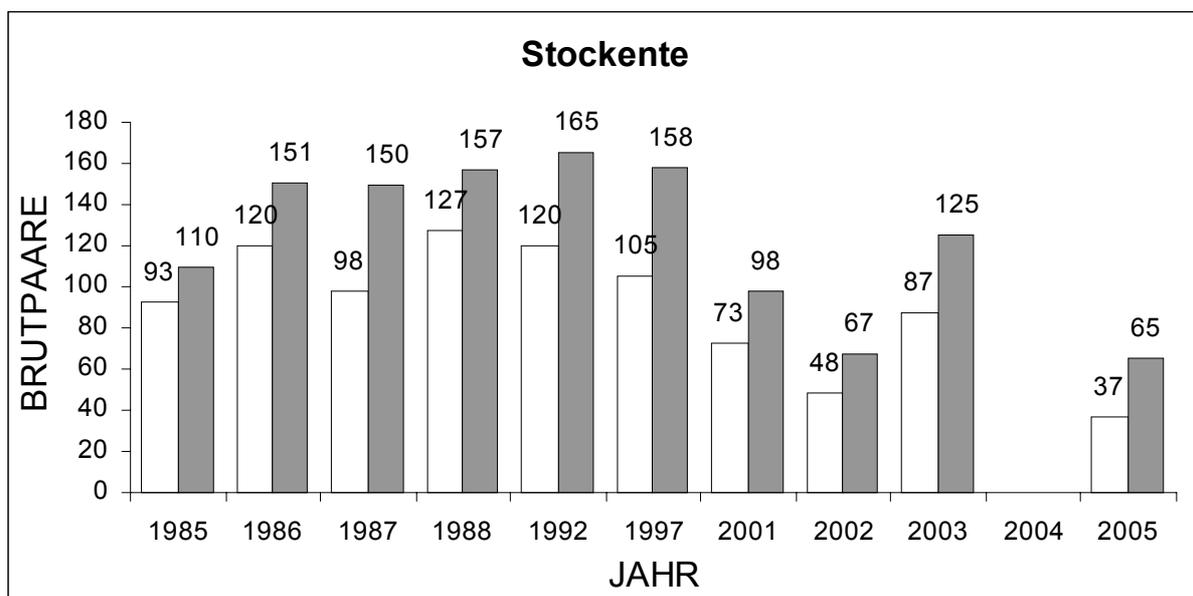


Abbildung 2: Bestandsentwicklung der Stockente im Seewinkel in den Jahren 1985-2003.

Spießente *Anas acuta*

Überraschenderweise gelangen für die Spießente trotz der extremen Trockenheit im Jahr 2005 eine ganze Reihe von Beobachtungen, die auf einen Brutbestand von 2-3 Paaren schließen lassen. Einzelne Männchen wurden an der Westlichen Hutweidenlacke am 7.5. und 11.5., am St. Andräer Zicksee am 20.5., im Martentau ebenfalls am 20.5. und an der Östlichen Wörthenlacke am 29.5. beobachtet.

Knäkente *Anas querquedula*

Mit 11-23 Paaren wurde der Tiefststand seit Beginn systematischer Erhebungen erreicht (Tab. 2). Es gelangen lediglich an 12 Lacken Brutzeitbeobachtungen. Noch am besten besiedelt waren der Martentau mit zwei Paaren, der Untere Schrändlsee mit 2-3 Paaren und die Östliche Wörthenlacke mit ebenfalls 2-3 Paaren. Die Männchen dürften heuer die Brutplätze sehr schnell verlassen haben, so wurden bei der ersten Zählung noch 20, bei der zweiten 10 und bei der dritten Zählung um den 20. Mai nur mehr fünf Exemplare gezählt (Tab. 3). Größere Ansammlungen wurden im Juni allerdings

nicht entdeckt, die Vögel dürften daher umliegende Gebiete aufgesucht haben. Der Weibchenanteil war sehr gering (Tab. 3), was dafür spricht, dass die wenigen anwesenden Weibchen überwiegend eine Brut versucht haben, ob der extrem niedrige Wasserstand jedoch erfolgreiche Bruten zugelassen hat, muss offen bleiben.

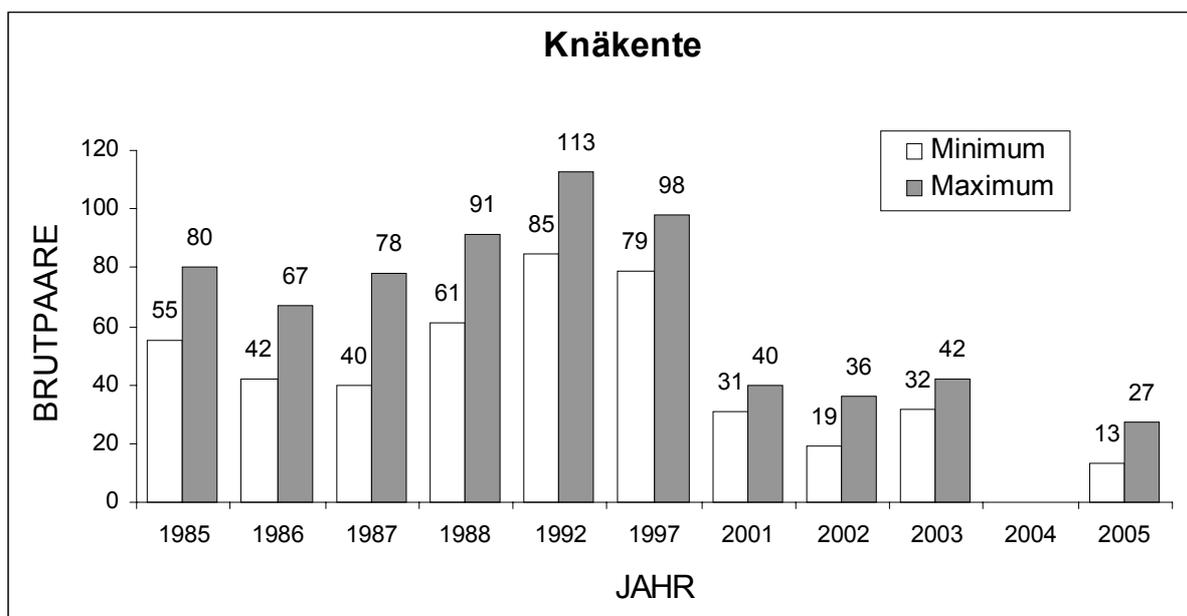


Abbildung 3: Bestandsentwicklung der Knäkente im Seewinkel in den Jahren 1985-2003.

Tabelle 2: Brutzeitbestand der Schwimmenten an den einzelnen Lacken im Jahr 2003.

	Knäkente		Löffelente		Schnatterente		Stockente	
	min	max	min	max	min	max	min	max
Albersee	0	0	0	0	0	0	0	0
Apetloner Meierhoflacke	1	1	1	2	0	0	0	1
Auerlacke	0	0	0	0	0	1	0	1
Baderlacke	1	2	0	0	0	1	1	5
Birnbaumlacke	0	0	0	0	0	0	0	1
Darscho	0	3	2	2	2	2	5	8
Freiflecklacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Fuchslochlacke	0	0	1	3	1	1	0	0
Geiselsteller	1	1	2	2	1	1	0	3
Haidlacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Herrensee	0	0	1	2	1	1	0	1
Hottergrube	0	1	0	0	0	0	0	0
Huldenlacke	0	0	0	0	0	0	0	1
Illmitzer Zicksee	0	0	0	0	0	0	0	0
Kirchsee	0	0	0	0	0	0	0	0
Krautingsee	0	0	0	0	0	0	0	0
Kühbrunnlacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Lacke 29	0	0	0	0	0	0	0	1
Lacke 77	0	0	0	0	0	0	0	1

	Knäkenente		Löffelente		Schnatterente		Stockente	
	min	max	min	max	min	max	min	max
Lange Lacke	0	0	0	0	2	2	0	0
Lettengrube	0	0	1	2	0	1	0	1
Martentau NW	2	2	4	5	1	2	2	2
Martentau Fischteich	0	0	0	2	2	2	0	1
Martinhoflacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Mittlerer Stinkersee	0	0	1	1	0	0	0	0
Moschadolacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Neubruchlacke	0	0	0	0	1	1	0	0
Neufeldlacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Obere Halbjochlacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Obere Hölllacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Oberer Schrändlsee	0	0	0	1	0	0	0	0
Oberer Stinkersee	0	0	0	0	0	0	0	0
Ochsenbrunnlacke	0	0	0	1	0	0	0	0
Östliche Hutweidenlacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Östliche Wörthenlacke	2	3	4	5	8	8	1	2
Podersdorfer Lacke	1	3	1	2	0	1	1	3
Runde Lacke	0	0	0	1	0	1	0	0
Silbersee	0	0	0	0	0	0	0	0
St. Andräer Zicksee	0	1	2	5	1	2	15	17
Stundlacke	0	0	0	0	0	0	0	0
Südlicher Stinkersee	0	0	0	0	0	0	0	0
Untere Hölllacke	0	0	1	1	0	0	1	1
Unterer Schrändlsee	2	3	1	2	1	2	1	4
Unterer Stinkersee	0	1	3	4	4	5	8	9
Weißsee	1	2	2	4	1	2	2	2
Westliche Hutweidenlacke	0	0	1	1	1	2	0	0
Westliche Wörthenlacke	0	0	0	0	0	1	0	0
Xixsee	0	0	0	1	0	0	0	0
Gesamtbestand 2005	11	23	28	49	27	39	37	65
Lacken besiedelt	8	12	16	21	14	20	10	20

Löffelente *Anas clypeata*

Mit 28-49 Brutpaaren erreichte die Art den niedrigsten Bestand seit Beginn systematischer Zählungen (Abb. 4). Brutzeitbeobachtungen gelangen nur in 21 Gebieten. Mehr als zwei Brutpaare waren im Martentau (4-5), an der Östlichen Wörthenlacke (4-5), am St. Andräer Zicksee (2-5), am Unteren Stinkersee (3-4) und am Weißsee (2-4) vorhanden.

Bei den ersten drei Zählungen zwischen 5. und 20. Mai wurden 34, 33 und 28 Männchen erfasst, damit dürfte die Untergrenze des tatsächlichen Brutbestandes gut eingegrenzt sein. Der Weibchenanteil lag bis Mitte Mai um 10 %, die meisten der anwesenden Weibchen dürften daher zumindest eine Brut versucht haben, wenngleich die meisten erfolglos geblieben sein dürften.

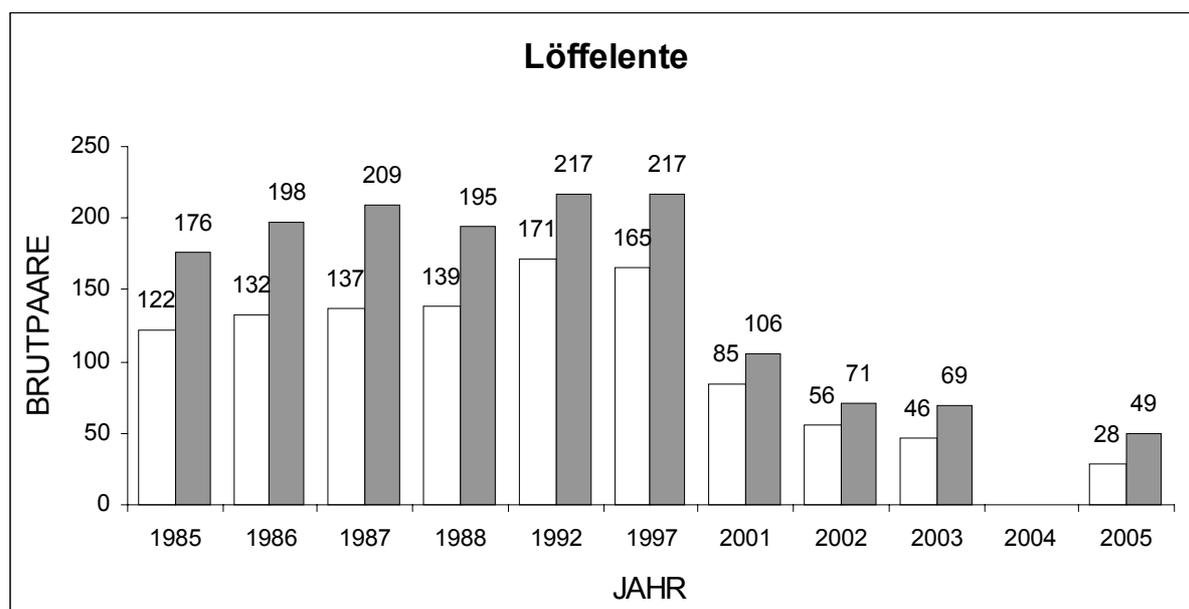


Abbildung 4: Bestandsentwicklung der Löffelente im Seewinkel in den Jahren 1985-2003.

Tabelle 3: Gesamtzahl der pro Begehung erfassten Individuen und Geschlechterverhältnis bei den vier häufigen brütenden Schwimmarten an den Lacken des Seewinkels.

	Knäkente			Löffelente			Schnatterente			Stockente		
	♂	♀	% ♀	♂	♀	% ♀	♂	♀	% ♀	♂	♀	% ♀
1. Begehung	20	2	9,1	34	4	10,5	27	23	46,0	43	9	17,3
2. Begehung	10	1	9,1	33	3	8,3	23	14	37,8	47	7	13,0
3. Begehung	5	1	16,7	28	6	17,6	30	20	40,0			
4. Begehung	5	0	0,0	13	8	38,1	33	11	25,0			
Summe	40	4	9,1	108	21	16,3	113	68	37,6	90	16	15,1

Kolbenente *Netta rufina*

Die Nichtbrüterbestände der Kolbenente im Seewinkel lagen 2005 in etwa in der gleichen Höhe wie 2003. Das Maximum wurde mit knapp über 600 Exemplaren bereits in der ersten Mai-Pentade erreicht, danach fällt der Bestand im weiteren Verlauf des Mai schnell. In der letzten Mai-dekade sind nur noch 10-170 Vögel anwesend.

Größere Ansammlungen gab es Anfang Mai an der Östlichen Wörthenlacke (402 Ex. am 7.5., 175 am 11.5.), Mitte-Ende Mai am Unteren Stinkersee (152 Ex. am 12.5., 146 am 17.5. und 157 am 30.5.) und Anfang-Mitte Mai am Weißsee (113 Ex. am 11.5. und 69 am 20.5.). Es gelangen nur zwei Brutnachweise: Ein Weibchen mit vier Pulli schwamm am 4.6. im Fischteich im Martentau, ein weiteres Weibchen mit acht frisch geschlüpften Pulli wurde bereits am 20.5. am St. Andräer Zicksee festgestellt.

Tabelle 4: Bestandszahlen der Kolbenente im Seewinkel Anfang-Ende Mai (Zeiträume der Begehungen siehe Tab. 1).

	Männchen	Weibchen	% Weibchen	Gesamt
1. Begehung	539	79	12,8	618
2. Begehung	414	77	15,7	491
3. Begehung	76	24	24,0	100
4. Begehung	139	32	18,7	171

Tafelente *Aythya ferina*

Die Tafelente trat 2005 in drei Gebieten regelmäßig auf: Am St. Andräer Zicksee hielten sich im Mai durchgehend 25-50 Exemplare auf (Maximum am 20.5. mit 39 Männchen und 10 Weibchen), im Juni waren hier dann nur mehr einzeln Vögel anwesend. Brutnachweis gelang am Zicksee keiner. Am Weißsee wurden am 6.5. und 11.5. je drei Paare beobachtet, am 20.5. hielten sich hier fünf Männchen und ein Weibchen auf. Am 13.6. führte ein Weibchen fünf Pulli. Am Fischteich im Martentau hielten sich im Mai 2-3 Paare auf, am 4.6. führten zwei, am 13.6. ein Weibchen Jungvögel.

Moorente *Aythya nyroca*

2005 dürfte ein Brutvorkommen von 1-2 Paaren im Martentau im Bereich der Überschwemmungsfläche im nordöstlichen Teil des Gebiets und am Fischteich im Südwesten bestanden haben: 6.5. ein Männchen, 20.5. ein Paar auf der Überschwemmungsfläche, 4.6. zwei einzelne Männchen am Fischteich.

Reiherente *Aythya fuligula*

Lediglich eine Beobachtung von einem Männchen am 6.5. am Weißsee..

Bläßhuhn *Fulica atra*

Brutzeitbeobachtungen des Bläßshuhns gelangen 2005 an 12 Gewässern. Der Gesamtbestand lag bei 49-65 Revieren.

Tabelle 6: Bestandszahlen des Bläßshuhns an den Lacken des Seewinkels Anfang-Mitte Mai 2005 (Zeiträume der Begehungen siehe Tab. 1) (NB = Nichtbrüter).

Ort	Bestand (Reviere)
Baderlacke	3
Herrensee	2 (+ NB)
Martentau Fischteich	3-5
Martentau NW	10-15
Meierhoflacke	2-3
Oberer Schrändlsee	1
Podersdorfer Lacke	1-2
Silbersee	1
St. Andräer Zicksee	mind. 4
Unterer Schrändlsee	4-5
Unterer Stinkersee	10-13
Weißsee	8-12 (+NB)

MONITORING DES BRUTBESTANDES DER GRAUGANS (*ANSER ANSER*) - ERGEBNISSE DES JAHRES 2005

Beate WENDELIN

EINLEITUNG

Im Zuge des Projektes soll während der fünf Jahre der Bestand der Graugans (*Anser anser*) genauer erfasst werden. Die Brutbestandserfassung dient als Grundlage, um mögliche Bestandesänderungen (auch hinsichtlich ihres Zusammenhangs mit dem Flächenmanagement des Nationalparks Neusiedler See - Seewinkels), interpretieren zu können. Der vorliegende Bericht enthält die Ergebnisse der Brut-saison 2005.

METHODE UND ERGEBNISSE

Erhebung der Familiengrößen

Heuer wurden die Familiengrößen von Anfang bis Mitte Mai an den unten aufgelisteten gut einsehba-ren Brut- und Aufzuchtspätzen, stichprobenartig erhoben, um durchschnittliche Pullianzahl zu ermit-teln. Die Aufzuchtgebiete sind in der Reihenfolge der dort maximal angetroffenen Familien Zahlen gereiht. Beobachtete Aufzuchtgebiete:

Aufzuchtgebiet	Maximale Familienanzahl
Podersdorfer Pferdekoppel	75
Östliche Wörthenlacke	27
St. Andräer Zicksee	24
Oberer Schrändelsee	18
Unterer Stinkersee	17
Illmitzer Zicksee	15
Xixsee	8
Geiselsteller	7
Lange Lacke	7
Östliche Hutweidenlacke	7
Untere Hölllacke	5

Verglichen mit den früheren Beobachtungsjahren fällt auf, dass die Besiedlungsdichte der einzelnen Standorte stark mit dem jeweiligen Wasserstand bzw. dem Austrocknen der Lacken wechselt. Wie zu erwarten passten sich die Gänsefamilien dem Wassermangel in den Aufzuchtgebieten an.

So war zum Beispiel das Gebiet Illmitzer Zicksee heuer am 11.5. von 15 und am 21.5. nur mehr von neun Familien besiedelt. Im gleichen Zeitraum des Jahres 2003 wurde er von anfänglich 56 und dann sogar 87 Familien genutzt.

Ebenso war die Lange Lacke heuer mit einer Familienanzahl von sieben nahezu verlassen. In nassen Jahren nicht so gern zur Jungenaufzucht genutzte heuer Wasser führende Lacken wie der St. Andräer Zicksee oder der künstlich bewässerte Oberer Schrändelsee erlebten hingegen regen Familienzuwachs.

Insgesamt wurden 548 Paare mit Gösseln gezählt. Für 320 Familien konnten die Gössel (in Summe 1.372) genau zugeteilt werden. Familien mit unbekannter Gösselanzahl und solche mit 10 und mehr Gössel wurden von den Berechnungen ausgenommen, da sie durch Adoption entstandene Großfamilien sind und den Bruterfolg bzw. den Gösseldurchschnitt verfälschen könnten. Die ersten Familien wurden am 5.5. gezählt.

Gössel Zählungen 2005

	Familien	Gösseldurchschnitt
5. bis 12.5.	112	3,5
13.5. bis 13.6.	92	2,9

Der Bruterfolg entspricht damit in etwa dem des Vorjahres.

Sample Pferdekoppel

Die Besiedlungsdichte entsprach ungefähr der des Vorjahres. Auch heuer wurden etliche Paare mit mehr als 10 Gösseln und teilweise unterschiedlichen Alters gezählt, bei der Berechnung des Mittelwerts aber nicht berücksichtigt. Addiert man sie zum Gesamtbestand so war die Pferdekoppel heuer mit maximal 75 Paaren besiedelt.

Aufzuchtsgelbiet Pferdekoppel 2001-2005					
Jahr	Maximal angetroffene Familienanzahl	Monat	Familien gezählter Pulli	Pulli Mittelwert	
2001	60	April	50	3,7	
		Mai	44	3,4	
2002	67	April	55	3,7	
		Mai	26	2,8	
2003	74	April	65	4,4	
		Mai	17	3,6	
2004	79	April	32	4,3	
		Mai	52	3,7	
2005		April	?	?	
		Mai	65	3,5	

Erhebung der Altersverteilung Jung-/Altvögel

Heuer wurden wieder versucht die Alt-/Jungvögeltrupps auszuzählen. Allerdings zeitlich vorverlegt auf Juni, bevor sich die Gänse wieder ins Schilf zurückgezogen hatten. Es war trotzdem eine eher kleine Stichprobe mit ca. 20 altersmäßig gemischten Trupps in verschiedenen Aufzuchtsgelbieten. Es ergibt sich dabei eine durchschnittliche Jungvogelanzahl von 3,01 pro Familie. das entspricht ungefähr den Werten aus den Jahren 2001 und 2003.

Nichtbrüterzählung

Auch heuer wurde wieder eine Nichtbrüterzählung durchgeführt. Wie schon im Vorjahr war die Gesamtzahl mit 1.930 Gänsen verglichen mit den Brutsaisonsen 2001-2003 deutlich geringer. Dies dürfte vor allem an der anhaltenden Trockenheit und den damit verbunden niedrigen Wasserständen der Lacken liegen. Die Trupps waren deutlich kleiner als in den Vorjahren und flächig mehr im Gebiet verteilt. Auch heuer hielt sich ein Teil der Gänse wieder im Schilfgürtel auf und konnte bei der Zählung nicht berücksichtigt werden.

Zum Vergleich die Ergebnisse der Nichtbrüterzählungen für den gesamten Projektzeitraum

- 2001 Summe 2.979
- 2002 Summe 4.724
- 2003 Summe 3.632
- 2004 Summe 2.803 (Teil im Schilf)
- 2005 Summe 1.930 (Teil im Schilf)

Sommersammelplätze

Da bereits abzusehen war, dass sich die Gänse nicht Ende Juli an der ausgetrockneten Lacke sammeln würden, wurde versucht im Vorfeld eventuelle, neu etablierte Sammelpunkte ausfindig zu machen, bevor die Gänse, wie im letzten Jahr in den Schilfgürtel abwandern oder den Seewinkel frühzeitig verlassen.

Am 10.7. wurden zur „Trinkzeit“ die noch verbliebenen nassen Lacken abgefahren und die dort anwesenden Graugänse grob gezählt.

Unterstinker ca. 620 Gänse

Westliche Wörthenlacke rund 1.000

Hutweidenlacke ca. 100

Oberer Halbjochlacke 110

St Andräer Zicksee 200

Darscho 50

In Summe waren also rund 2.080 Gänse auf und um die Lacken versammelt, gemischte Trupps aus Alt- und Jungvögel (also keine reinen Nichtbrüter-Gruppen). Dies dürfte aber bei weitem nicht der Gesamtbestand des Seewinkels sein, da im selben Zeitraum während der Kontrollen im Schilfgürtel (im Zuge anderer Monitoringprojekte) immer wieder Familien und kleinere Trupps von Gänsen gemischten Alters dort angetroffen wurden.

DER BRUTBESTAND DES SÄBELSCHNÄBLERS (*RECURVIROSTRA AVOSETTA*) 2005 IM SEEWINKEL

Bernhard KOHLER & Georg BIERINGER

EINLEITUNG

Die Zielsetzungen des Säbelschnäbler-Brutbestandsmonitorings, das Teil des von BirdLife Österreich durchgeführten ornithologischen Monitorings im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel ist, wurden bereits im ersten Zwischenbericht (KOHLER 2002) ausführlich dargestellt. Sie haben auch für den vorliegenden letzten Zwischenbericht der Monitoringperiode 2001-2005 Gültigkeit. Der Bericht fasst die Ergebnisse der Säbelschnäbler-Brutbestandserhebungen im Seewinkel für das Jahr 2005 zusammen. Dieses Jahr markiert nach vier aufeinander folgenden Saisonen mit weit überdurchschnittlichen Beständen die Rückkehr zur „Normalität“, was die Bestandsgröße angeht.

MATERIAL UND METHODE

In methodischer Hinsicht wurde bei den Bestandserhebungen ganz am bisherigen Procedere festgehalten (vgl. dazu KOHLER 2002, 2003, 2004 sowie KOHLER & BIERINGER 2005). Wegen des besonderen phänologischen Verlaufs der Saison 2005 waren diesmal allerdings sechs Zählungen und eine Teilzählung erforderlich, um den Maximalbestand brütender Paare festzustellen, während in den vergangenen Jahren meist vier Zählungen genügt hatten. Um den Projektrahmen nicht zu sprengen, wurde auf eine Zählung Junge führender Paare verzichtet. An den zwei abschließenden Jungvogelzählungen, anhand derer der Bruterfolg abgeschätzt wird, wurde jedoch festgehalten, sodass 2005 insgesamt neun Zählungen stattgefunden haben. Die erste Brutbestandserhebung am 3. Mai wurde von G. Bieringer alleine durchgeführt, die fünf folgenden von beiden Autoren in der bewährten Aufteilung (G. Bieringer „Westlacken“, B. Kohler „Ostlacken“, Zähltermine 10., 13., 19., 23./24. und 29./30. Mai). B. Kohler führte am 2. Juni eine Teilzählung an den Verbreitungsschwerpunkten der Ostlacken durch, um das vermutete Überschreiten des Bestandsmaximums zu bestätigen. Die beiden Jungvogelzählungen (am 7. und am 20. Juli) wurden von beiden Zählern gemeinsam absolviert, sie schlossen eine Kontrolle der ungarischen Lebensraumrekonstruktionen an der Einserkanalschleuse mit ein.

ERGEBNISSE

Witterung und Wasserstände

Gemäß den Aufzeichnungen der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG 2005) lagen die Temperaturen 2005 im Seewinkel geringfügig *unter* dem langjährigen Mittel (Abweichung: -0,6 bis -0,2 °C), während die Niederschläge in etwa dem Durchschnitt entsprachen (es fielen zwischen 90 und 110 % des Jahresmittels). Ähnlich wie 2004 war 2005 damit mehr oder weniger ein Normaljahr, wobei die Niederschlagssumme in Illmitz mit 563 mm etwas höher lag als 2004. Nach einem relativ trockenen Winter und einem kalten März waren die Monate April bis Juli etwas wärmer als im langjährigen Mittel und wiesen normale bzw. im Juni etwas unterdurchschnittliche Niederschläge auf. Allerdings kam es im April und Mai immer wieder zu markanten Kaltlufteinbrüchen. Der August war deut-

lich kühler und vor allem weitaus niederschlagsreicher als normal. Somit ist ein Großteil der Niederschläge erst nach der Brutzeit des Säbelschnäblers gefallen, im Frühjahr herrschten an den Lacken wieder sehr niedrige Wasserstände.

Bestandsgröße und Bruterfolg

Wahrscheinlich aufgrund der kühlen Frühlingswitterung war 2005 für den Säbelschnäbler ein phänologisch spätes Jahr. Bei der ersten Kontrolle am 3. Mai wurden nur 9-11 brütende Paare festgestellt, unmittelbar darauf setzte das Brutgeschehen aber fast explosionsartig ein: am 10. Mai war der Brutbestand auf 66-67 aktive Nester und ein führendes Paar hochgeschneit. Am 13. Mai wurden 69-71 brütende Paare festgestellt, das Junge führende Paar hatte seine Küken verloren. Die Zählung am 19. Mai fand während eines heftigen Schlechtwettereinbruchs statt, die Anzahl der Nester hatte sich auf 63 verringert, außerdem wurde ein führendes Paar beobachtet. Nach einigen heißen Tagen fiel die nächste Zählung am 23./24. wieder mit stürmischem und relativ kaltem Wetter zusammen, der Säblerbestand war weiter auf 71-73 Nester und ein führendes Paar angestiegen. Am 29./30. Mai wurde schließlich das Bestandsmaximum mit 72 aktiven Nestern und sieben führenden Paaren – in Summe also **79 Brutpaaren** – erreicht. Zu diesem Zeitpunkt war klar, dass viele Nester knapp vor dem Schlüpfen stehen mussten, während zugleich kaum mehr Nistplatz zeigende Paare vorhanden waren. Es war also kein weiterer Anstieg der Brutpaarzahlen zu erwarten. Tatsächlich ergab sich bei einer Teilzählung am 2. Juni ein deutlicher (schlupfbedingter) Rückgang der besetzten Nester, sodass angesichts der fortgeschrittenen Jahreszeit von einer Überschreitung des Bestandsmaximums ausgegangen werden konnte.

Durch das Entfallen der Zählung Junge führender Paare (die normalerweise gegen Ende Juni stattfindet) konnte der weitere Verlauf der Brutperiode weniger genau verfolgt werden als sonst üblich, während des Monats Juni kam es jedenfalls zu einem dramatischem Rückgang des Wasserstands. Bei der ersten Zählung flügger Jungvögel am 7. Juli waren im österreichischen Teil des Seewinkels nur mehr fünf Wasser führende Lacken zu kontrollieren, dazu die Biotoprekonstruktion „Borsodi dülö“ im Fertözug. In Hinblick auf das Entwicklungsstadium der Jungvögel kam die Zählung am 7. Juli gerade so zu liegen, dass besonders viele „fast flügge“ Junge registriert wurden - also voll befiederte, aber noch nicht ganz ausgewachsene Individuen. Nach eigenen Fangerfahrungen aus früheren Jahren können solche Jungvögel, die an der Schwelle zum Flüggewerden stehen, notfalls schon einige Meter dahinflattern, bis zum Erlangen der vollen Flugfähigkeit dauert es aber noch rund zwei Wochen. Im österreichischen Teil des Gebiets wurden am 7. Juli insgesamt 27 fast-flügge Exemplare gezählt, am Borsodi dülö weitere 10 (nebst 2 kleinen pulli). Sicher flügge Exemplare – 21 an der Zahl – wurden nur in Österreich beobachtet. In Summe wurden im Gesamtgebiet also **37 fast- und 21 vollflügge Jungvögel** beobachtet, denen 146 Altvögel gegenüber standen. Bis zum nächsten Zähltermin am 20. Juli hatte sich die Zahl Wasser führende Lacken wieder stark vergrößert, das Verteilungsmuster der Säbler blieb aber nahezu unverändert. Im österreichischen Teil des Seewinkels wurden 36, am Borsodi dülö zwei flügge Juvenile erfasst, in Summe also **38 Jungvögel** (nichtflügge Ex. waren nirgends mehr vorhanden). Dem standen 186 Adulte gegenüber. **Der Gesamtbruterfolg 2005 dürfte demnach zwischen mindestens 38 und maximal 58 Jungvögeln gelegen haben**, wobei der niedrigere Wert der wahrscheinlichere ist. Allerdings ist unklar, was zu der Differenz von 21 Individuen zwischen dem ersten und dem zweiten Zählergebnis geführt haben kann. Da flügge Jungvögel weder so rasch aus dem Gebiet abziehen, noch binnen derart kurzer Zeit ins 1. Winterkleid wechseln und ein Zählfehler wegen der günstigen Bedingungen und der übersichtlichen Situation ausgeschlossen erscheint, müssen die am 7. Juli gezählten Juvenilen im Zählergebnis vom 20. enthalten sein. Als mögliche Erklärung bleiben demnach nur hohe Verluste bei den Individuen, die am 7. Juli als fast flügge eingestuft worden sind.

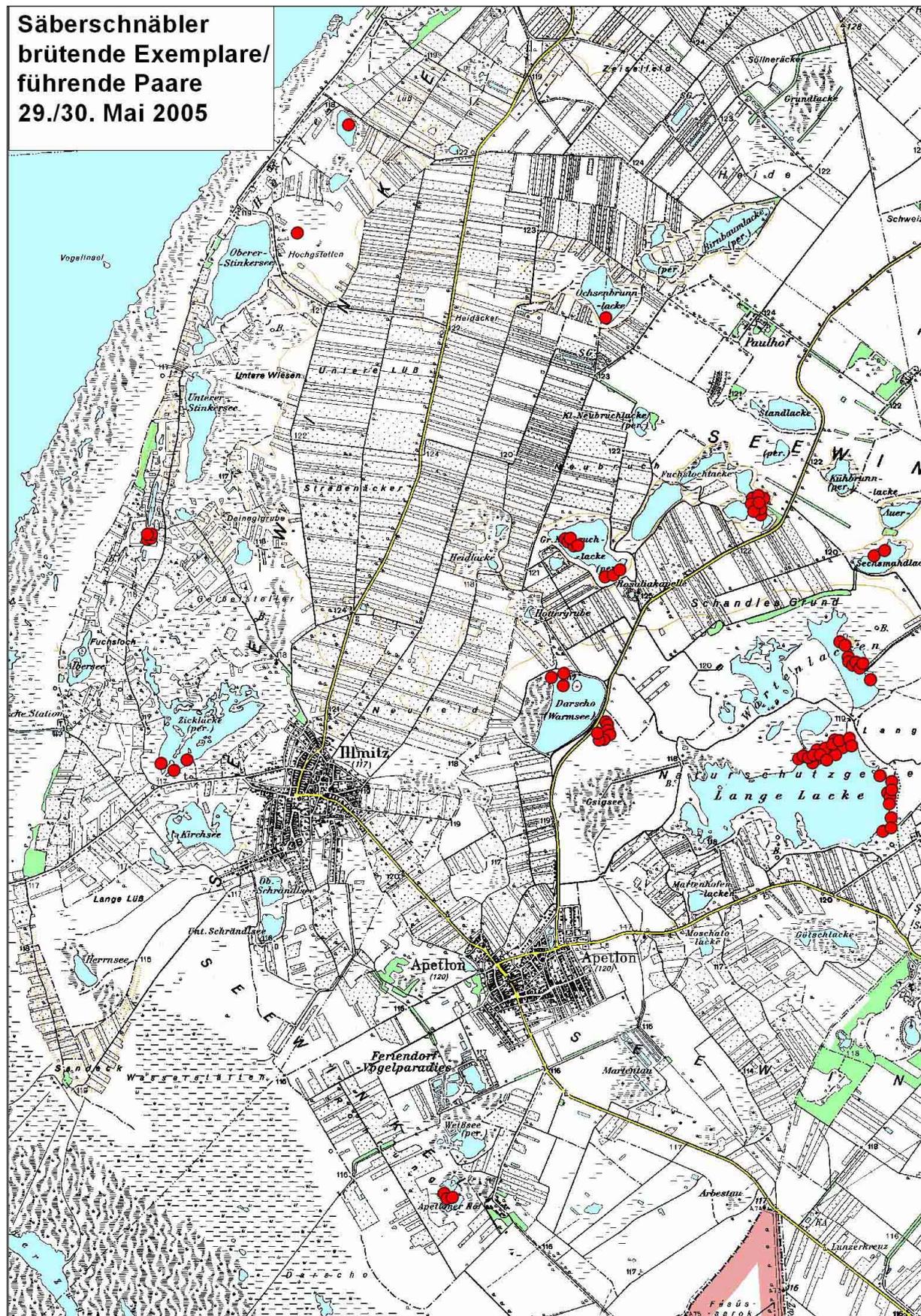


Abbildung 1: Verteilung brütender und Junge führender Säbelschnäbler im Seewinkel am 29. und 30. Mai 2005.

Im ungarischen Teil des Seewinkels haben offensichtlich mehrere Paare gebrütet, zum Zeitpunkt der Berichtslegung standen allerdings noch keine Daten aus Ungarn zur Verfügung, sodass auf eine Berechnung des Gesamtbruterfolgs vorerst verzichtet werden muss. Es ist allerdings davon auszugehen, dass der Bruterfolg 2005 wesentlich über dem sehr niedrigen Erfolg des Vorjahres von nur 0,3 flüggen Jungvögeln/Brutpaar liegen dürfte, da ein ähnlich niedriger Wert nur erreicht werden könnte, wenn 2005 im Fertözug 48 Paare gebrütet hätten, was angesichts der bisher hier angetroffenen Bestände unwahrscheinlich ist.

Verteilungsmuster im Gebiet

Im österreichischen Teil des Seewinkels waren die Säbelschnäbler auch 2005 auf das Lange Lacken-Gebiet i. w. S. konzentriert (56 % der im Zuge der Maximalzählung festgestellten Brutpaare) (Karte in Abb. 1). Mit 35 % des Gesamtbestandes hatte die Lange Lacke selbst aber einen deutlich geringeren Anteil an diesem Ergebnis als in den Vorjahren, die Östliche Wörtenlacke und der Xixsee spielten eine entsprechend größere Rolle. Sehr auffällig war das völlige Unterbleiben von Bruten an der Katschitzlacke bzw. in der salzigen Senke östlich dieser Lacke. An den übrigen Ostlacken brüteten rund 28 % des Gesamtbestandes, wobei für den relativ hohen Wert die gute Besiedlung von Fuchslochlacke und Oberer Halbjochlacke ausschlaggebend war. Eine kleine Sensation bildete das Brüten zweier Paare am Darscho. In der bislang 18-jährigen Geschichte detaillierter Säblerbestandserhebungen war dies das erste Mal, dass Säbler brütend an dieser Lacke beobachtet werden könnten. Ein Grund dafür dürfte der niedrige Wasserstand des Darscho gewesen sein – der Fischereipächter hatte heuer den Versuch, den Wasserstand durch Grundwasserzufuhr zu heben, wegen Aussichtslosigkeit frühzeitig aufgeben müssen. Tatsächlich siedelte sich das erste der beiden Brutpaare auf einer winzigen Schlamminsel im Nordteil der Lacke an, die sich durch den Wasserschwall vor der Mündung des Zuleitungsrohres gebildet hatte. Das zweite Brutpaar wählte dann den nächstgelegenen Schlammuferabschnitt als Nistplatz.

Wie in den letzten Jahren leider zur Regel geworden, war die Besiedlung der „Westlacken“ auch heuer wieder dürtig. Mit nur 16 % des Gesamtbestandes beherbergten die Lacken der Bewahrungszone Illmitz-Hölle wieder enttäuschend wenige Brutpaare. Wichtigster Brutplatz war hier – so wie im Vorjahr – die Lacke 65, ein ehemaliger, durch Baggerungen stark veränderter Teil des Silbersees, der zwischen Weingärten, Schilf und Büschen eingezwängt liegt und auf den ersten Blick kaum als Säblerlebensraum in Frage zu kommen scheint. Ausschlaggebend für die besondere Attraktivität dieses Lackenrestes dürfte der von tiefem Wasser umgebene, spärlich bewachsene, betonharte und relativ steile Zickschlammhügel inmitten des Baggerlochs sein. Auch heuer brüteten hier wieder einige Paare und wie es scheint, mit gutem Erfolg. Für die Beliebtheit dieses kuriosen Brutplatzes spricht auch der Umstand, dass hier offenbar die früheste Brut im ganzen Gebiet stattgefunden hat (ein Junge führenden Paar bereits am 10. Mai, also zu einem Zeitpunkt, als sich die Mehrheit der Brutpaare eben erst zum Brüten entschlossen hatte).

DISKUSSION

Wie schon eingangs erwähnt, fand im Jahr 2005 die Rückkehr zur „Normalität“ statt, was den Umfang der Säblerbestände im Seewinkel betrifft. Seit dem spektakulären Einflug von Säblern aus Zentralungarn im Jahr 2001, der zu einem Rekordbestand von mindestens 188 Brutpaaren geführt hat, sind die Zahlen von Jahr zu Jahr gesunken (2002: mind. 174, 2003: mind. 160, 2004: mind. 134 Brutpaare). 2005 erfolgte ein scharfer Rückgang auf 79 Brutpaare; dieser Wert entspricht der durchschnittlichen Bestandsgröße des Zeitraums 1984-2000, die mit 77 Brutpaaren zu beziffern ist (Daten aus 13 Untersuchungsjahren). Es stellt sich natürlich die Frage, was diesen Rückgang verursacht haben mag. Als

mögliche Ursachen kommen ein wasserstandsbedingt verringertes Nistplatzangebot, ungünstige Witterung während der Besiedlungsphase, das ständige Sinken des Bruterfolgs während der vorangegangenen Brutsaisonen sowie eine langfristige Abnahme der Habitataignung in Betracht.

Was das wasserstandsabhängige Nistplatzangebot betrifft, so war 2005 keineswegs durch eine Rückkehr zu den Wasserständen der 1980er Jahre gekennzeichnet (die Wasserstände 1984-89 lagen nahe am langjährigen Durchschnitt, zugleich betrug der durchschnittliche Säblerbestand während dieses Zeitraums exakt 79 Brutpaare). Ein einfacher Zusammenhang nach dem Muster: Normalisierung der Wasserstände = „Normalisierung“ der Säblerbestände kann also nicht hergestellt werden. 2005 hatte der Hauptbrutplatz Lange Lacke im Vergleich zu den Vorjahren sogar deutlich weniger Wasser. Damit bestanden am Nordufer der Lacke zwar die gleichen günstigen Verhältnisse für eine Brutansiedlung wie in den Jahren 2001-2004 (weiträumige Strandflächen mit bestenfalls niedrigem Bewuchs), die Zentralinsel, die Südhalbinsel und die NW-Ufer Insel lagen aber von Beginn der Brutperiode an trocken, sodass sie als Brutplätze uninteressant waren. Dies mag zum Teil hinter der geringeren Attraktivität der Langen Lacke stehen, erklärt aber nicht, warum das Nordufer deutlich schwächer und die salzigen Senken rings um die Katschitzlacke sowie die Westliche Wörtenlacke gar nicht besiedelt waren. Auch hätte der Verlust von Inselbrutplätzen an der Langen Lacke durch das Auftauchen der großen Insel am Südostufer der Östlichen Wörtenlacke kompensiert werden können, was nur zum Teil der Fall war. Zudem gab es an anderen Lacken ein gutes Angebot an Brutinseln (Obere Halbjochlacke, Fuchslochlacke), das zum Teil sogar besser war, als in den vorangegangenen Jahren. Wasserstandsbedingter Mangel an Brutplätzen kann also nicht die Hauptursache für den Bestandsrückgang gewesen sein. Einen gewissen Beitrag mag die ungünstige Frühjahrswitterung geleistet haben. Aufgrund früherer Beobachtungen (KÖHLER 1997) ist zu vermuten, dass das Gebiet im April von durchziehenden bzw. herumstreifenden Säblern besucht wird, die sich unter günstigen Umständen spontan zu einer Brutansiedlung entschließen. Es wäre denkbar, dass die kalte Witterung im Frühling 2005 viele dieser potenziellen Ansiedler abgeschreckt hat. Der verspätete Brutbeginn bei den Vögeln, die es dennoch versucht haben, verdeutlicht möglicherweise den Preis, der für ein Ausharren unter ungünstigen Bedingungen zu entrichten ist.

Als weitere Ursache für eine verminderte Ansiedlungsbereitschaft käme auch der sinkende Bruterfolg während der letzten Jahre in Betracht. Der Gesamtbruterfolg der Seewinkler Säblerpopulation hat in den letzten vier Jahren abgenommen (KÖHLER & BIERINGER 2004), was einen zunehmend größeren Anteil der Zuzügler des Jahres 2001 zu einem Verzicht auf neuerliche Ansiedlung veranlasst haben mag. Damit wäre allerdings nur der Mechanismus beschrieben, der zu einem verringerten „Angebot“ brutwilliger Vögel führt. Der tiefere Grund muss in den Umständen gesucht werden, die zum Sinken des Bruterfolgs geführt haben.

Hinter dem sinkenden Bruterfolg könnte letztlich eine abnehmende Eignung der bevorzugt besiedelten Uferabschnitte und Lackenzonen stehen. Diese verringerte Eignung könnte sich aus einem über die Jahre zunehmenden Räuberdruck ergeben. Über die Eignung eines konkreten Standorts als Brutplatz entscheidet unter anderem der Schutz der Nester vor bodenlebenden Prädatoren. Dieser kann beim Säbelschnäbler entweder durch das Brüten auf Insel- und Halbinselstrukturen erreicht werden, oder durch das Besiedeln von prädatorenarmen Räumen, wie es die weiträumigen und nur spärlich bewachsenen Strandflächen der Sodalacken sind. Derartige Flächen bieten nicht nur durch ihre Weitläufigkeit Schutz vor Bodenräubern („Verstecken“ von Nestern in leeren, monotonen Räumen ohne Orientierungsmöglichkeiten), sondern auch, weil sie mangels alternativem Beuteangebot unattraktiv für Musteliden und Füchse sind. Das Angebot von Limikolennestern allein kann ja wegen seiner Kurzfristigkeit und Spärlichkeit kaum über die Nutzbarkeit einer Fläche für Raubsäuger entscheiden. Ausschlaggebend dafür, wie intensiv eine bestimmte Fläche von Wieseln und Füchsen besucht wird, dürfte vielmehr die Kleinsäugerdichte sein. Auf Flächen mit einer hohen (Aktivitäts)dichte von Kleinsäu-

gern ist auch mit einem erhöhten Räuberdruck auf die „Gelegenheitsbeute Limikolennester“ zu rechnen. Nun sind die Seewinkler Halophytenfluren, Salzrasen und Alkalisteppen seit langem für ihre Kleinsäugerarmut bekannt (BAUER 1960), was auf die ungünstige Bodentextur (schotterig-toniges, im nassen wie im trockenen Zustand schlecht grabfähiges Substrat), die generelle Vegetations- bzw. Deckungs-Armut (MÜHLBÖCK 2003), die periodischen Überschwemmungen sowie den hohen Salzgehalt (unzureichende Trinkwasserversorgung der Kleinsäuger) zurückzuführen sein dürfte.

Es ist nun vorstellbar, dass die niedrige Kleinsäugerdichten kein unverrückbares Merkmal der Lackenuferzonen sind, sondern dass sie innerhalb gewisser Grenzen schwanken und zwar in Abhängigkeit vom Wasserstand im Lackenbecken und von der Populationsdynamik der Kleinsäuger auf angrenzenden, trockenen und mehr oder weniger salzfreien Flächen. Treffen Wühlmaus-Gradationen in angrenzenden Hutweiden- bzw. Ackergebieten mit lang anhaltenden Trockenperioden zusammen, dann könnte es zu einem temporären Anstieg der Kleinsäugerdichten in den Uferzonen der Lacken kommen. Der entscheidende Faktor wäre dabei das Fehlen von periodischen Überschwemmungen, wobei es nicht nur um die physische Präsenz bzw. Absenz von Wasser geht, sondern auch um die subtileren Auswirkungen einer Trockenperiode auf die Halophytenfluren. Alljährlich überschwemmte Lackenböden tragen meist nur eine lückige und ephemere Vegetationsdecke, ein dichter, üppiger und dauerhafter Bewuchs stellt sich erst bei längerem Ausbleiben von Überschwemmungen ein. Mit der fehlenden Überflutung nimmt unter Umständen nicht nur das Deckungsangebot zu, sondern auch die Verfügbarkeit geeigneter Nahrung. So hat sich beispielsweise auf dem nun schon seit Jahren trockenliegenden, schottrigen Nordufer der Langen Lacke ein dichter Rasen des Salz-Hornklee (*Lotus tenuis*) entwickelt. Als Schmetterlingsblütler bietet der Hornklee wahrscheinlich hochwertige (weil stickstoffreiche) Nahrung für Kleinsäuger in Form von Samen und grünen Pflanzenteilen. Die mit *Lotus* bedeckten Flächen haben in den letzten Jahren eine erhebliche Ausweitung zur Lackenmitte hin erfahren, sie könnten einen wesentlichen Anreiz für Kleinsäuger bieten, sich weit in die deckungsarmen Strandzonen vorzuwagen – zumal in Gradationsjahren. Bleiben Lackenböden langfristig trocken, dann stellt sich infolge der beginnenden oberflächlichen Aussüßung des Bodens eine zunehmend dichtere und altgrasreiche Vegetation ein. Möglicherweise verringert sich auch das Salzproblem, da nicht jeder Tautropfen und jeder Regenguss sofort auf eine Salzkruste trifft, die ihn für nicht spezialisierte Organismen ungenießbar macht. Die durch das verbesserte Deckungsangebot, die reicheren Nahrungsquellen und die verringerte Salzbelastung gesteigerte Attraktivität langfristig trocken liegender Lackenteile für Kleinsäuger könnte in der Folge zu einer erhöhten Präsenz von Raubsäugern und damit zu einem höheren Druck auf die Nester strandbrütender Vogelarten führen. Die durch das Zusammenspiel von Überflutung und Salzgehalt relativ prädatationsfrei gehaltenen – und darum für Bodenbrüter idealen – Uferzonen der Lacken würde sich so bei langjährigem Trockenliegen in Räume verwandeln, in dem der Prädatationsdruck von Jahr zu Jahr steigt, bzw. sich dem der überschwemmungsfreien Umgebung angleicht. Ein ergänzendes Szenario bestünde darin, dass die Kleinsäugerpräsenz in den trocken liegenden Uferzonen besonders in Wühlmaus-Gradationsjahren hochschnellt. In beiden Fällen führt die verringerte Überflutungsdynamik gepaart mit erhöhter Kleinsäugerdichte letztlich zu einer geringeren Eignung der besiedelten Flächen.

Diese Überlegungen enthalten zwar sehr viele Annahmen, sie würden aber das in den letzten Jahren beobachtete Muster der Bestandsentwicklung beim Säbelschnäbler besser erklären, als einfachere Hypothesen. Der Hauptbrutplatz Lange Lacke hat im Jahr 2001, dem ersten ausgeprägten Trockenjahr nach einer mehrjährigen Hochwasserperiode, den Säblern durch das rasche Zurückweichen des Wassers plötzlich riesige, vegetationsfreie Flächen geboten, die wegen ihrer Weiträumigkeit und Kleinsäugerfreiheit für Bodenräuber weitgehend unattraktiv und darum ideal als Brutplatz waren. Dies hat zur Entwicklung der bislang größten im Seewinkel beobachteten Strandkolonien des Säbelschnäblers geführt und war in den ersten Jahren auch mit einem relativ guten Bruterfolg verbunden. Mit dem Ausbleiben der Überschwemmungen in den Folgejahren könnten die oben beschriebenen Prozesse

eingesetzt haben – Sukzessionsvorgänge in der Vegetation ebenso, wie die zunehmende Nutzung der Flächen durch Kleinsäuger und ihre Prädatoren. Daraus hätte sich dann der nach und sinkende Bruterfolg (bei anscheinend unveränderten Habitatbedingungen) und eine verminderte Ansiedlungsbereitschaft der Säbelschnäbler ergeben.

Die Überlegungen zum lokal unterschiedlichen Prädationsdruck würden übrigens auch eine einleuchtende Erklärung für die seltsame Tatsache liefern, dass Säbelschnäbler-Brutstandorte im Bereich der gürtelförmigen Vegetationszonierung rings um die Lacken so gut wie nie in die salzfreien Niveaus oberhalb der Wermutsteppe (*Artemisietum santonici*) vorstoßen – schon letztere wird nur mehr ausnahmsweise besiedelt. Dieser Umstand fällt besonders dort auf, wo Salzstandorte an ausgedehnte Halbtrockenrasen grenzen, die durch Beweidung extrem kurz gehalten werden und sich deshalb – was die Höhe und Dichte der Vegetation betrifft – kaum von den benachbarten salzbeeinflussten Zonen unterscheiden. Wenn auch solche scharf verbissenen Hutweideflächen wegen ihrer Deckungsarmut für Kleinsäuger nicht ideal sein mögen (MÜHLBÖCK 2003) bieten sie durch ihre Überschwemmungsfreiheit und den grabfähigen Boden aber doch wesentlich günstigere Bedingungen als intakte Salzstandorte. Die höhere Kleinsäugerdichte auf den trockenen Niveaus würde so eine unsichtbare Barriere für die Besiedlung durch die Strandbrüter schaffen.

Es wird sich zeigen, ob die hier nur rasch und ohne weitere Literaturzitate skizzierten Überlegungen zum Zusammenhang zwischen Wasserstandsdynamik und Säbelschnäblerbestand anhand einer detaillierten Auswertung der vorliegenden Daten und einer kritischen Sichtung der Literatur verifiziert werden können.

LITERATUR

- BAUER, K. (1960): Die Säugetiere des Neusiedlersee-Gebietes (Österreich). Bonner Zool. Beitr. 11, 344 pp.
- KOHLER, B. (1997): Habitatnutzung und Verteilungsmuster des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*, L. 1758) an den Sodalacken des Seewinkels, Burgenland. Phil. Diss. Univ. Wien, 221 pp.
- KOHLER, B. (2002): Der Brutbestand des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) 2001 im Seewinkel. Pp. 33-43 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2001.
- KOHLER, B. (2003): Der Brutbestand des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) 2002 im Seewinkel. Pp. 17-23 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2002.
- KOHLER, B. (2004): Der Brutbestand des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) 2003 im Seewinkel. Pp. 21-27 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2003.
- KOHLER, B. & G. BIERINGER (2005): Der Brutbestand des Säbelschnäblers (*Recurvirostra avosetta*) 2004 im Seewinkel. Pp. 6-14 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2004.
- MÜHLBÖCK, P. (2003): Kleinsäuger auf beweideten und unbeweideten Flächen im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (mit populationsbiologischen und ökologischen Beiträgen). Dipl. Arb. Univ. Wien, 130 pp.
- Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik (ZAMG) (2005): Wetter-Server unter www.zamg.ac.at/Klima/Klima-Monatsübersicht.

DIE WIESENLIKOLEN-BESTÄNDE DES SEEWINKELS: ERGEBNISSE DER MONITORINGSAISON 2005

Bernhard KOHLER und Georg RAUER

EINLEITUNG

Der vorliegende Bericht fasst die Ergebnisse des Wiesenlimikolen-Monitorings 2005 im Seewinkel zusammen. Die Zielsetzungen und Hintergründe der alljährlichen Erfassung der Brutbestände von Kiebitz (*Vanellus vanellus*), Uferschnepfe (*Limosa limosa*) und Rotschenkel (*Tringa totanus*) wurden bereits im ersten Zwischenbericht zum Ornithologischen Monitoring im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel erläutert (KOHLER & RAUER 2002). Das Jahr 2005 ist in Summe zwar als annähernd normal einzustufen, was die Niederschlagsmengen und die Temperaturen betrifft (KOHLER & BIERINGER in diesem Bericht); allerdings war zur Brutzeit das Wasserdefizit, das sich in den vorangegangenen Dürrejahre aufgebaut hat, bei weitem noch nicht ausgeglichen. Stark grundwasserabhängige Lacken wie die Lange Lacke trockneten frühzeitig aus, eine gegen Ende Mai beginnende Hitzewelle, die sich nach einer markanten Unterbrechung ab Mitte Juni fortsetzte, führte auch noch zum Verschwinden der meisten Regenwasserlacken. Die Wasserführung in den meisten Wiesengebieten dürfte insgesamt schlechter gewesen sein als 2004, was aber im einzelnen noch anhand von Grundwasserstandsdaten zu überprüfen sein wird. Ein kühler März, zwei Kaltlufteinbrüche im April und ausgeprägte „Eismänner“ im Mai mögen außerdem dazu beigetragen haben, dass die Bestände Junge führender Wiesenlimikolen unter den Rekordwerten des Vorjahres geblieben sind.

MATERIAL UND METHODE

In methodischer Hinsicht hat sich an der Durchführung der Wiesenlimikolen-Zählungen im Vergleich zu den Vorjahren nichts geändert (vgl. die Beschreibung in KOHLER & RAUER 2002 und 2003). Die erste der beiden Zählungen – die „Kiebitzzählung“ – fand 2005 am 29. April statt, die zweite („Uferschnepfen- und Rotschenkelzählung“) wurde am 20. Mai durchgeführt.

DANKSAGUNG

Der Erfolg der Zählungen beruhte auch heuer wieder auf der besonderen Einsatzbereitschaft zahlreicher Zählerinnen und Zähler. Wir möchten uns bei G. BIERINGER, M. BIERBAUMER, K. DONNERBAUM, H. DUNGLER, M. DVORAK, K. EDELBACHER, H. GASSER, H. GRABENHOFER, R. PROBST, C. ROLAND, G. SCATTOLIN, G. TEBB und B. WENDELIN ganz herzlich für ihren Einsatz bedanken! Der Nationalparkverwaltung und den Gebietsbetreuern haben wir für ihre Kooperationsbereitschaft, dem WWF-Wetland Education Centre Seewinkelhof für die logistische Unterstützung zu danken.

Tabelle 1: Überblick zur Bedeutung der Teilgebiete für die drei Arten. "% von Σ " bedeutet den prozentuellen Anteil des Teilgebiets an der Gesamtgebietsumme, jeweils für die summierten Werte 2001-2005.

Gebietseinheit	Vorherrschende Nutzung	Kiebitz	Uferschnepfe	Rotschenkel
		% von Σ	% von Σ	% von Σ
Neudegg	Brache	0,49	0,00	0,48
Apetloner Mähwiesen der südlichen Seerandzone (Zwischisch bis Martenthau- & Szerdahelyerlacke, Feldseekanal bis Arbesthaulacke	Mähwiesen	16,79	22,17	20,00
Illmitzer Mähwiesen der südlichen Seerandzone (Feldsee-Wasserstätten-Herrnsee-Sandeck	Mähwiesen	2,71	0,78	3,98
Darscho-Graurinderweide	Weide	3,63	0,93	3,01
Weideflächen Krautingsee - Wasserstätten	Weide	2,60	1,86	0,84
Weideflächen Kirchsee-Illmitzer Zicksee-Geiselsteller-Runde Lacke	Weide	10,35	7,60	11,33
Mähwiesen und Lackenufer der mittleren Seerandzone (vom Unterstinker bis zur Oberen Hölllacke inkl. Albersee & Silbersee	Mähwiesen, Brache	7,85	12,25	8,07
Lange Lacken-Gebiet (Xixsee-Schandlesgrund-LangeLußt - Lange Lacke Südufer)	Weide	27,84	31,94	16,51
Lacken der zentralen Seewinkler Schotterflur (Darscho-Haidlacke-L71-Birnbaumlacke-Freiflecklacke)	Brache	14,30	5,12	15,18
Seevorgelände Podersdorfer Pferdekoppel (Segelhafen-Kanal bis Scheibenlacke)	Weide	1,14	1,55	2,29
Seevorgelände Kanal Scheibenlacken bis Kanal Unterstinker	Brache	0,43	0,31	1,93
Seevorgelände Przewalski-Koppel	Weide, Brache	1,35	0,78	3,98
Seevorgelände Warmblut-Koppel	Weide	1,63	1,09	1,93
Zitzmannsdorfer Wiesen	Mähwiesen	7,58	13,64	8,55
Huldenlacke+Baderlacke		1,30	0,00	1,93

ERGEBNISSE UND DISKUSSION

Umfang und Verteilung der Wiesenlimikolenbestände

Kiebitz (*Vanellus vanellus*)

Am 29. April 2005 wurden im Seewinkel **386 warnende Kiebitzpaare** gezählt. Dieser Wert liegt deutlich unter dem Rekordbestand des Vorjahres (554 Paare), aber dennoch an zweiter Stelle in der Monitoringperiode 2001-2005. Den Schwerpunkt der Verteilung (Abb. 1) bildete wieder das Lange Lacken-Gebiet, das 35 % des gesamten Bestandes beherbergte, gefolgt von den Apetloner Wiesen der südlichen Seerandzone (16 %), den Lacken der zentralen Schotterflur (12 %) und den Zitzmannsdorfer Wiesen (8 %). Bedeutende Vorkommen (jeweils 7 %) lagen auch auf der Graurinderkoppel und auf den Weideflächen rings um den Illmitzer Zicksee/Kirchsee.

Die einzige Überraschung in dieser Reihung – die im Wesentlichen dem Bild der Vorjahre entspricht – bildet die Graurinderkoppel. Sie nimmt nicht nur einen wesentlich höheren Rang ein als bisher, sondern hatte als einziges Gebiet auch einen Zuwachs gegenüber dem Rekordjahr 2004 zu verzeichnen.

Uferschnepfe (*Limosa limosa*)

Mit **138 warnenden Paaren** erreichte der Seewinkler Uferschnepfenbestand am 20. Mai 2005 einen ähnlich hohen Wert wie 2004 (142 Paare). Damit setzt sich die Serie guter Jahre fort, die 2003 begonnen hat. Der Verbreitungsschwerpunkt lag – wie schon bisher – im Lange Lacken-Gebiet, in dem 30 % des Bestandes registriert wurden, dicht gefolgt von den Apetloner Wiesen der südlichen Seerandzone (27 %) (Abb. 2). An dritter Stelle liegen die Zitzmannsdorfer Wiesen mit 20 % der erfassten Paare. Überraschend ist die Position der Lacken der zentralen Schotterflur, die 2005 mit 9 % des Bestandes deutlich mehr Uferschnepfen aufzuweisen hatten, als in den Jahren zuvor.

Rotschenkel (*Tringa totanus*)

Der Rotschenkelbestand lag am 20. Mai 2005 mit **195 warnenden Paaren** zwar deutlich unter dem Rekordwert des Jahres 2004 (258 Paare), in der Reihung der Werte des Monitoringzeitraums bedeutet dies aber noch immer den zweiten Platz. Auch in der langjährigen Perspektive gehört 2005 sicher zu den „guten“ Rotschenkeljahren im Seewinkel. Die Verbreitungsschwerpunkte (Abb. 3) lagen im Bereich der Lacken der zentralen Schotterflur (23 % des Bestandes) im Bereich der Apetloner Mähwiesen der südlichen Seerandzone (17 % der Paare), im Langen Lacken-Gebiet und auf den Zitzmannsdorfer Wiesen (jeweils 12 %). Eine ausgeprägte Bestandszunahme war nur an den Lacken der zentralen Schotterflur zu verzeichnen.

DIE VERBREITUNG DER DREI ARTEN IM VERGLEICH

Da im Rahmen des Monitorings nunmehr Daten aus fünf Untersuchungsjahren vorliegen, kann ein Vergleich der Verteilungsmuster der drei Arten vorgenommen werden. Dazu wurden für jede Art die Zählergebnisse aus den einzelnen Teilgebieten über die fünf Jahre summiert und jeweils als Prozent der Gesamtgebietsumme ausgedrückt. Die Ergebnisse sind in Tab. 1 zusammengefasst. Kiebitz und Uferschnepfe stimmen hinsichtlich der beiden wichtigsten Gebiete miteinander überein: es sind dies das Lange Lacken-Gebiet und die Apetloner Mähwiesen der südlichen Seerandzone. Beim Rotschenkel ist die Reihenfolge umgekehrt, hier bilden die großen Apetloner Wiesen den Verbreitungsschwerpunkt, die Lange Lacke liegt auf dem zweiten Platz. An dritter Stelle stehen bei Kiebitz und Rotschenkel die Lacken der zentralen Schotterflur, bei der Uferschnepfe sind es die Zitzmannsdorfer Wiesen.

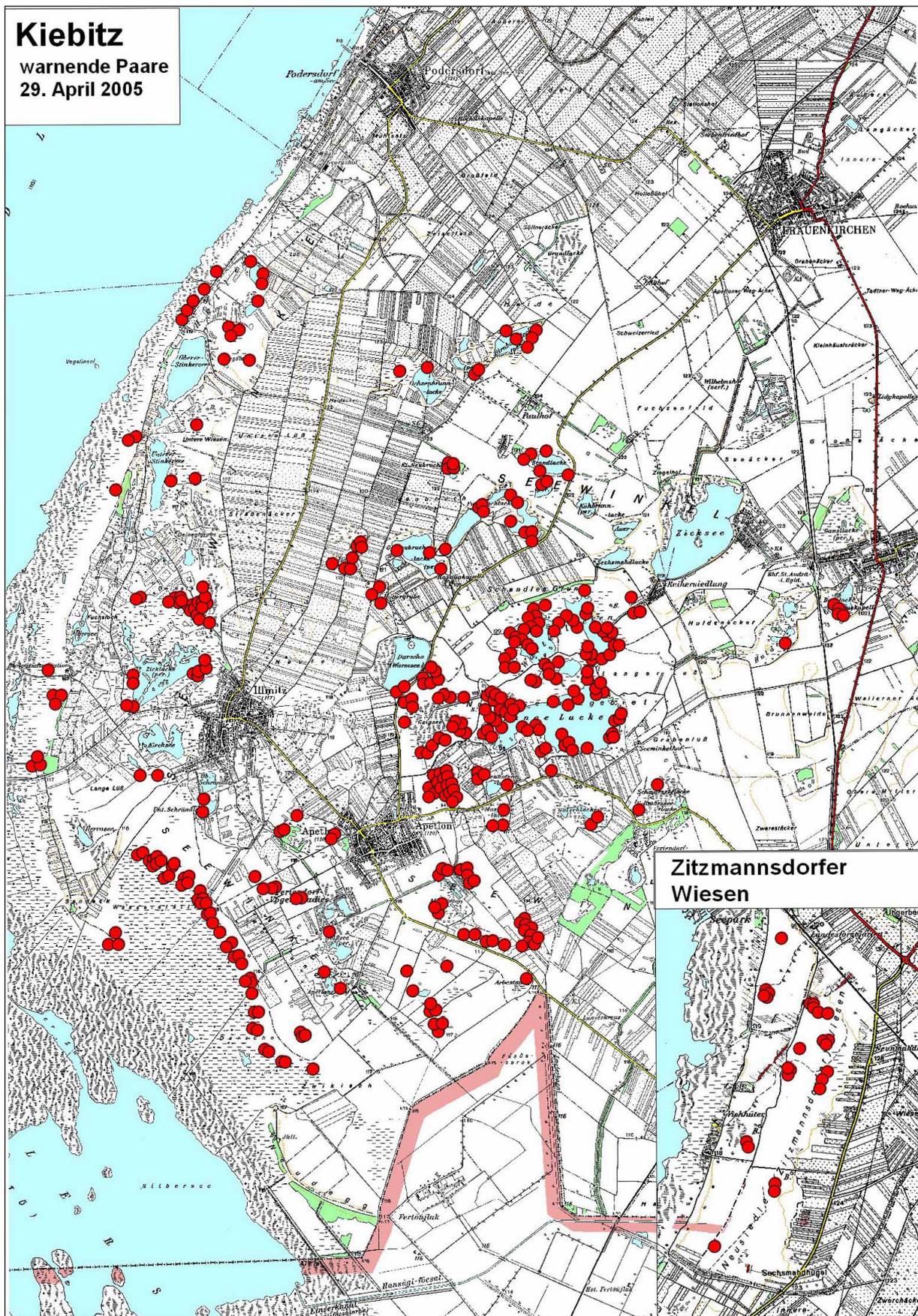


Abbildung 1: Verteilung der warnenden Paare des Kiebitz (*Vanellus vanellus*) im Seewinkel am 29. April 2005.

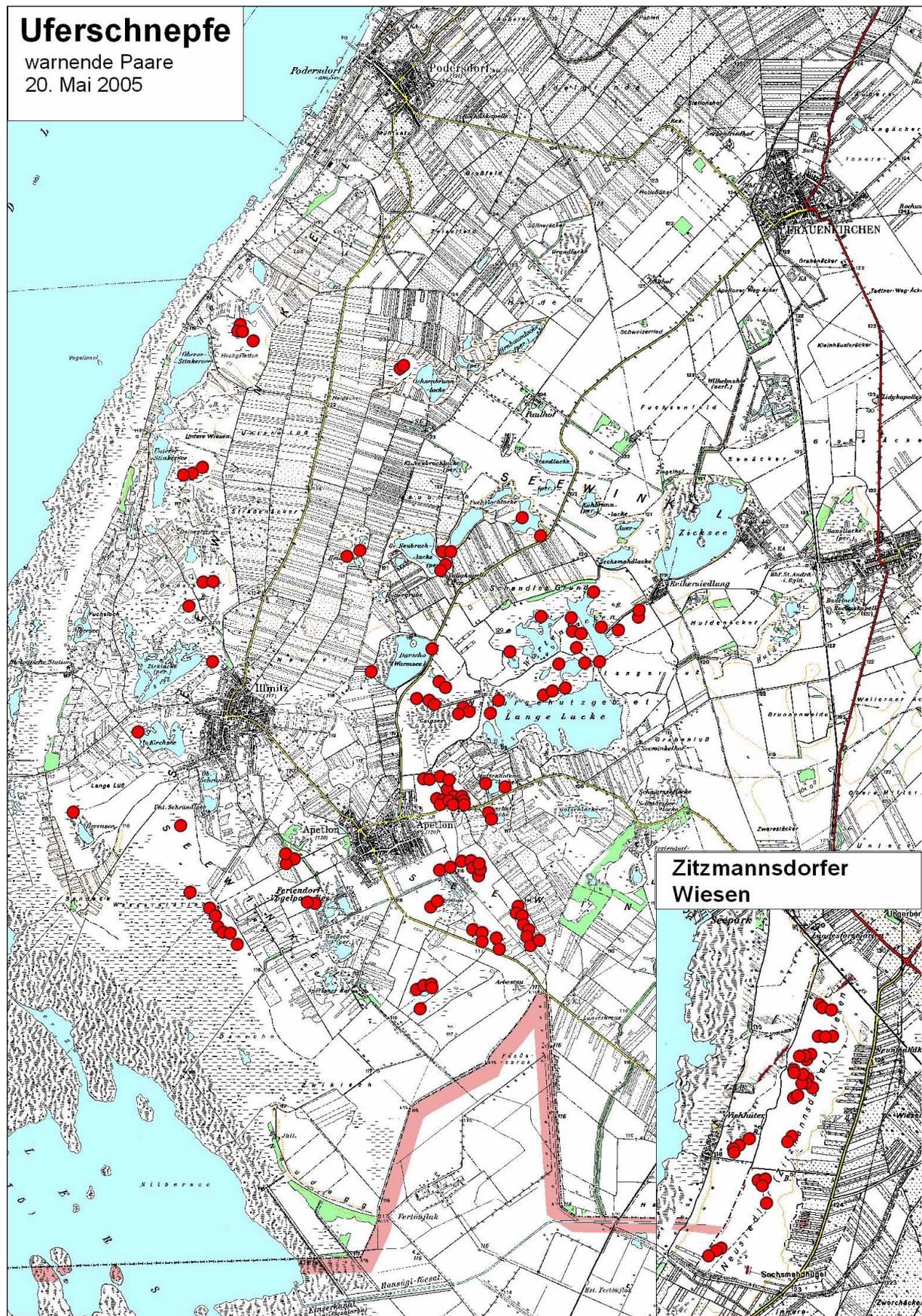


Abbildung 2: Verteilung der warnenden Paare der Uferschnepfe (*Limosa limosa*) im Seewinkel am 20. Mai 2005.

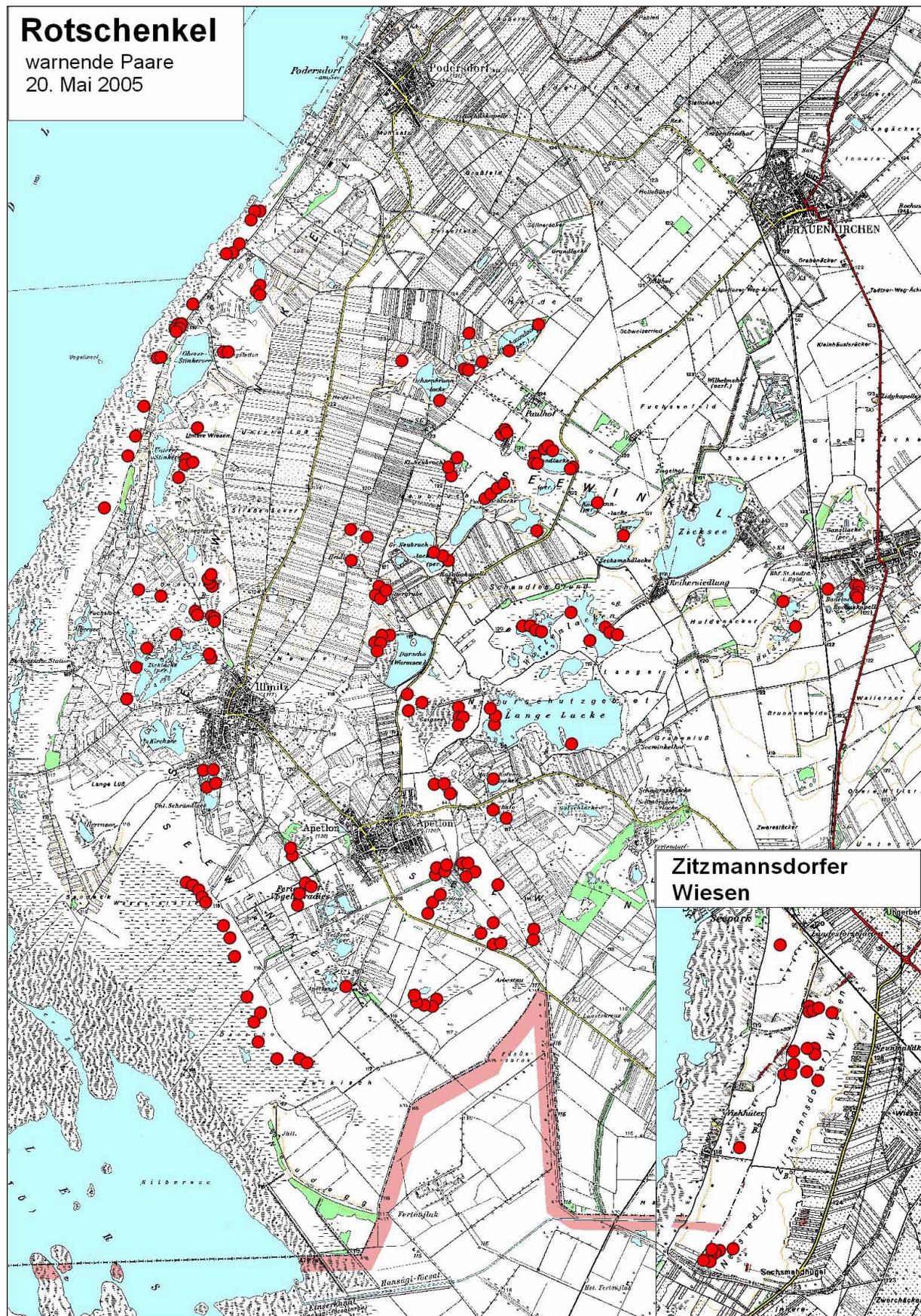


Abbildung 3: Verteilung der warnenden Paare des Rotschenkels (*Tringa totanus*) im Seewinkel am 20. Mai 2005.

Die Weideflächen am Illmitzer Zicksee und am Kirchsee nehmen bei Kiebitz und Rotschenkel den vierten Platz ein, bei der Uferschnepfe die Illmitzer Mähwiesen der mittleren Seerandzone. Die jeweils vier wichtigsten Gebiete beherbergen zusammen 70 % der Kiebitzbestände sowie 80 % der Uferschnepfenvorkommen, aber nur 63 % der Rotschenkelpaare. Der Rotschenkel ist demnach etwas gleichmäßiger im Gebiet verteilt, als die beiden anderen Arten.

AUSBLICK

Zum Abschluss soll anhand eines Beispiels aufgezeigt werden, auf welche Fragen im Rahmen der bevorstehenden Endauswertung der Daten eingegangen werden soll. Die vorliegenden Wiesenlimikolen-Daten belegen zweifellos den großen Erfolg der Flächenmanagementmaßnahmen im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel. Sie werden allerdings einer differenzierten Analyse bedürfen, um eine produktive Weiterentwicklung der Maßnahmen zu ermöglichen. Anhand der bloßen Rohdaten, wie sie hier vorgestellt wurden, könnte man zu falschen Schlüssen über die Habitatansprüche der drei Wiesenlimikolenarten und über die daraus abzuleitenden Managementanforderungen gelangen. So bedeutet ja beispielsweise die gute Übereinstimmung im Verteilungsmuster der drei Arten nicht, dass es keine managementrelevanten Unterschiede zwischen den Arten gibt. Dies lässt sich am besten anhand von Kiebitz und Uferschnepfe erläutern. Der Kiebitz kann sicherlich uneingeschränkt als Weidefolger bezeichnet werden, der von einer naturschutzorientierten Beweidung in hohem Maß profitiert. Von der Uferschnepfe kann dies hingegen nicht behauptet werden, sie scheint tendenziell eher extensiv bewirtschaftete Mähwiesen zu bevorzugen. Nun belegen aber die Ergebnisse des fünfjährigen Monitorings, dass beide Arten ihren Verbreitungsschwerpunkt im Lange Lacken-Gebiet haben, also im traditionsreichsten Weidegebiet des Seewinkels. Im Fall des Kiebitz könnte dies tatsächlich auf seiner Neigung zur Weidefolge beruhen (allerdings aber auch auf seiner Bereitschaft, die kurzgrasigen Therophytenfluren trocken liegender Lackenböden zu besiedeln), während für die Uferschnepfe andere Faktoren – wie die besondere Weiträumigkeit sowie der Kräuter – und Blütenreichtum der Apetloner Hutweiden ausschlaggebend sein könnten (Uferschnepfenküken suchen ihre Nahrung bevorzugt in blütenreichen Straten der Vegetation, STRUWE-JUHL 1995, BELTING & BELTING 1999). Der Unterschied ist von einiger Relevanz für künftige Managemententscheidungen: In den gerade in Ausarbeitung befindlichen Managementplänen des Nationalparks (KÖHLER & KÖRNER in Vorbereitung) werden beispielsweise die Apetloner Wiesen der südlichen Seerandzone als künftiges Graurinder-Weidegebiet vorgeschlagen (aus vielen guten Gründen, die hier nicht erörtert werden können). Wenn der Verbreitungsschwerpunkt der Uferschnepfe im Lange Lacken-Gebiet nicht so sehr auf ihrer Affinität zu beweideten Flächen, sondern auf dem besonderen Blütenreichtum der ausgedehnten Halbtrockenrasen beruht, dann darf nicht davon ausgegangen werden, dass eine Umstellung von Mäh- auf Weidewirtschaft in den blütenärmeren Salzsumpfwiesen und Alkalisteppe der südlichen Seerandzone unproblematisch ist. Denn das geringere Blütenangebot in der Seerandzone, das sich aus einer edaphisch bedingt anderen Zusammensetzung der Vegetation ergibt, wird sich durch die Wiedereinführung der Beweidung nicht verändern. Dafür besteht aber die Gefahr, dass der deutlich kürzere Bewuchs – der sich speziell auf beweideten Salzstandorten rasch einstellt – den Ansprüchen der Uferschnepfe nicht mehr in ausreichendem Maß entgegenkommt. Im Extremfall könnten dadurch die Wiesen der Seerandzone für diese Art an Bedeutung verlieren. Ob dies tatsächlich der Fall sein kann, welche Faktoren für die Gebietsnutzung ausschlaggebend sind und ob Kompensationsmaßnahmen möglich sind, muss Gegenstand der angesprochenen detaillierten Auswertung und Diskussion sein.

LITERATUR

BELTING, S. & H. BELTING (1999): Zur Nahrungsökologie von Kiebitz- (*Vanellus vanellus*) und Uferschnepfen (*Limosa limosa*)-Küken im wiedervernässten Niedermoor-Grünland am Dümmer. Vogelkundl. Ber. Niedersachsen 31: 11-25.

KOHLER, B. & G. RAUER (2002): Ergebnisse des Wiesenlimikolen-Monitorings im Seewinkel im Jahr 2001. Pp. 33-41 in BirdLife Österreich (Hrsg.) Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (Nationalparkprojekt NP25) Bericht über das Jahr 2001.

KOHLER, B. & G. RAUER (2003): Ergebnisse des Wiesenlimikolen-Monitorings im Seewinkel im Jahr 2002. Pp. 24-32 in BirdLife Österreich (Hrsg.) Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (Nationalparkprojekt NP25) Bericht über das Jahr 2002.

KOHLER, B. & G. RAUER (2004): Die Wiesenlimikolen-Bestände des Seewinkels: Ergebnisse der Monitoringsaison 2003. Pp. 28-36 in BirdLife Österreich (Hrsg.) Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel (Nationalparkprojekt NP25) Bericht über das Jahr 2003.

STRUWE-JUHL, B. (1995): Habitatwahl und Nahrungsökologie von Uferschnepfen-Familien *Limosa limosa* am Hohner See, Schleswig Holstein. Vogelwelt 116: 61-72.

DER BRUTBESTAND DES SEEREGENPFEIFERS (*CHARADRIUS ALEXANDRINUS*) IM SEEWINKEL IM JAHR 2005

Birgit BRAUN

EINLEITUNG

Der Seeregenpfeifer (*Charadrius alexandrinus*) ist in Europa ein Brutvogel der sandigen Meeresküsten sowie der Salzsteppen- und Halbwüstengebiete des Binnenlandes mit aridem und semiaridem Klima. Das nördlichste Vorkommen liegt in Südschweden. In Österreich brütet die Art ausschließlich im Lackengebiet des Seewinkels. Dieses Brutgebiet schließt an das Vorkommen in Ungarn an und zählt somit zur pannonischen Population.

In Europa sind die Bestände allgemein stark rückläufig. In den Jahren 1991 bis 1996 wurden aufgrund dessen intensive Seeregenpfeifererhebungen von mir durchgeführt, bei denen neben der Anzahl der Brutpaare (max. 30-34) auch der Schlupferfolg und einige Habitatparameter erhoben wurden. Die Ergebnisse liegen in Form einer Diplomarbeit (BRAUN 1996) und als Bericht an die Biologische Station Illmitz und den Nationalpark Neusiedlersee - Seewinkel (BRAUN & LEDERER 1997 unpubl.) vor.

Leider wurde die Kontinuität der Untersuchungen durch eine vierjährige Pause unterbrochen. Erst 2001 konnte die Arbeit wieder in Form des auf fünf Jahre anberaumten Monitoringprogrammes aufgenommen werden, dessen Ziel es ist, den Brutbestand bzw. die Bestandsentwicklung dieser Art zu eruieren.

Die ersten Ergebnisse liegen bereits in Form von Zwischenberichten zum Ornithologischen Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel vor (BRAUN 2002, 2003, 2004 und 2005).

Dieser Bericht beinhaltet die Ergebnisse der Seeregenpfeifer-Brutsaison 2005.

UNTERSUCHUNGSZEITRAUM UND METHODIK

Im Jahr 2005 erfolgten acht Begehungen an ein bis drei Tagen in Abständen von etwa zwei Wochen von Mitte April bis Mitte Juli (12./13./14. April, 26./27. April, 13./14./15. Mai, 24./25./26. Mai, 10./11./Juni, 24./25. Juni, 2. Juli und 17. Juli). An den beiden letzten Terminen im Juli wurde nur das Teilgebiet des westlichen Seewinkels kontrolliert, in dem noch Nester bestanden.

In der Regel erfolgten die Kontrollen von der Morgen- bis zur Abenddämmerung in den potentiellen Brutgebieten des Seewinkels (Lacken, Zickflächen, Seevorgelände). Zumeist verschlechterten sich die Sichtbedingungen vom Vormittag bis zum späten Nachmittag aufgrund des durch die Luftherwärmung hervorgerufenen „Flimmerns“. Hinzu kam, dass angesichts des eingeschränkten Zeitrahmens mehrere Gebiete nicht bei optimalen Lichtverhältnissen aufgesucht werden konnten, sondern auch bei Gegenlicht gearbeitet werden musste. So wurden z.B. auf meiner „Runde“ meist erst mittags das Seevorgelände mit der Pferdekoppel südlich von Podersdorf sowie im Anschluss daran die Birnbaum- und Ochsenbrunnlacke erreicht.

Die einzelnen Brutgebiete wurden zwar mit dem PKW angesteuert (vom Auto aus erfolgte kaum eine Observierung), Teilgebiete mussten jedoch zu Fuß begangen werden. Letzteres gilt beispielsweise für das Südufer des Illmitzer Zicksees oder den Rand der Senke im Norden der Langen Lacke. Einerseits musste ich so nah als möglich an die Brutgebiete herankommen um die kleinen und unscheinbar ge-

färbten Seeregenpfeifer gut erfassen zu können, andererseits lässt sich stehend oder von einem Hochstand aus leichter ein Überblick über das relativ einheitliche, flache Gelände gewinnen.

Die für die Brut in Frage kommenden Flächen (Lackenränder bzw. trocken gefallene Lackenböden, Zickflächen etc.) wurden mit einem Spektiv (Zeiss 15 x 45) und einem Feldstecher (Zeiss 10 x 40) aus größerer Distanz vor allem nach brütenden, aber auch nach balzenden bzw. kopulierenden sowie Junge führenden Altvögeln abgesucht.

Von gesichteten Nestern wurden aus großer Distanz Lagepläne mit auffälligen Geländemerkmale in deren Verlängerung am Horizont angefertigt. Dies diente dem Zweck sie bei der darauf folgenden Begehung wieder zu finden und von etwaigen neuen Nestern unterscheiden zu können. Das war notwendig um die Nestzahl zu eruieren und Familien mit kleinen Pulli noch annähernd dem Brutgebiet zuordnen zu können. Ebenso war der Anreiz stärker bei unbesetzten Nestern intensiver nach möglicherweise Junge führenden Altvögeln zu suchen.

Zur Schätzung des Brutbestandes wurden zugleich bebrütete Nester, Junge führende bzw. warnende Altvögel und kopulierende Seeregenpfeifer herangezogen, letztere jedoch nur dann, wenn ausgeschlossen werden konnte, dass die Beteiligten einem bereits bekannten Nest zugehörten.

ERGEBNISSE

Wasserstandsverhältnisse

Am Anfang der Brutsaison präsentierten sich die potenziellen Seeregenpfeiferbrutplätze des Seewinkels mit extrem geringen Wasserständen, wie sie eher typisch für die Sommermonate jedoch nicht für diese Jahreszeit sind. Der Illmitzer Zicksee existierte eigentlich nur als eine größere Restpfütze im Zentrum. Der Albersee war über die ganze Saison hinweg trocken, alte Stauden vom Vorjahr überwucherten einen Großteil der Fläche, an den Rändern blieb die Vegetation jedoch niedrig. Der Kirchsee führte ebenfalls kein Wasser und wies bestenfalls feuchten Boden auf. Wenig Wasser befand sich auch im Gebiet des Geiselstellers, der Hochstätten und der Birnbaumlacke, wobei letztere großteils nur angefeuchtet war. Der Obere Stinkersee, die Ochsenbrunnlacke und die Obere Halbjochlacke waren maximal bis zur Hälfte seicht aufgefüllt. Der Sauspitz und der südliche Teil der Langen Lacke zeigten sich komplett trocken und die infolge der in den letzten Jahren geringen Wasserstände vermehrt auftretende staudenartige Vegetation bedeckte die Flächen. Nur der Ostteil der Langen Lacke war über die Saison hin mit seichtem Wasser gefüllt. Etwas mehr Wasser führten die Fuchslochlacke, der Untere Stinkersee, der Mittlere Stinkersee und die Östliche Wörtenlacke. Ab Mitte Mai sanken bei den wenigen Wasser führenden Lacken zusehends die Wasserspiegel (z.B. kleine Restpfützen am Illmitzer Zicksee) oder fielen bereits völlig trocken wie beispielsweise der Obere Stinkersee. Die vom Wasser frei gewordenen Stellen wurden in der Folge rasch mit dichtem niedrigen Bewuchs überzogen. Die vereinzelt, aber zum Teil auch kräftigen Regenfälle ließen jedoch nur zwischenzeitlich ein paar Pfützen auf die Lackenböden und Zickflächen entstehen. Dieses extrem trockene Jahr schloss an die beiden vorangegangenen bereits sehr trockenen Jahre an. Wie sich die Situation auf das Brutgeschehen der Seeregenpfeifer auswirkte wird im Folgenden aufbereitet.

Verlauf der Brutsaison (siehe Tab. 1, 2 und Abb. 1, 2, 3)

Bei der ersten Exkursion **Mitte April (12./13./14.)** hielten sich etwa 118 Seeregenpfeifer im Untersuchungsgebiet auf. Die Zahl setzt sich aus 64 Männchen und 47 Weibchen sowie sieben nicht geschlechtsbestimmten Vögeln zusammen. Die meisten Exemplare (Ex.) befanden sich zu diesem Zeitpunkt auf der Langen Lacke (ca. 60 Ex.) und am Illmitzer Zicksee mit dem Geiselsteller (36 Ex.). Im

Westteil des Seewinkels am Oberstinkersee und der Hochstätten waren 15 Exemplare anwesend, im Seevorgelände beim Pumphaus fünf und auf der Höll-Lacke sechs. Zumeist war der Anteil der Männchen bedeutend größer. Aus der großen Anzahl an Seeregenpfeifern ließen sich jedoch aufgrund des Verhaltens nur etwa insgesamt 7-12 mögliche Seeregenpfeiferpaare eruieren. Es bestanden drei Nester – zwei am Illmitzer Zicksee und eines am Ostufer der Langen Lacke. Im Vorjahr existierten um diese Zeit vergleichsweise bereits 6-7 Nester, im Jahr 2003 jedoch erst ein Nest.

Im Zuge der Erhebung vom **26./27. April** konnten 83 Seeregenpfeifer im Gebiet ausgemacht werden (eine ähnlich hohe Anzahl wie letztes Jahr mit 88 Ex.). Diese Zahl setzt sich aus 40 Männchen, mind. 33 Weibchen sowie 10 unbestimmten Individuen zusammen. Die Zählung ergab 23-28 Seeregenpfeiferpaare. Somit dürfte ein Großteil der anwesenden Seeregenpfeifer schon ins Brutgeschehen involviert gewesen sein. Es existierten bereits 18 Nester (übrigens die höchste Zahl an gleichzeitig bebrüteten Nestern in dieser Brutsaison), die sich auf den Illmitzer Zicksee (7), den Geiselsteller (4), die Senke und das Ostufer der Langen Lacke (5), das Seevorgelände beim Pumphaus (1) und die Podersdorfer Pferdekoppel (1) verteilten. Aufgrund ihres Verhaltens haben sich zusätzlich am Illmitzer Zicksee mindestens zwei, auf der Pferdekoppel bei Podersdorf möglicherweise ebenfalls zwei, im Gebiet der Langen Lacke bis zu fünf, im Gebiet des Oberstinkersees und der Hochstätten jeweils mindestens eines und auf der Höll-Lacke möglicherweise ein Brutpaar aufgehalten.

Bei der Begehung am **13./14./15. Mai** wurde der Brutbestand auf 15-16 Brutpaare geschätzt. Die Zahl der Individuen betrug 85 mit mindestens 28 Männchen, 27 Weibchen und 17 Individuen unbestimmten Geschlechts. Die ersten sechs Familien mit mindestens 13 Pulli waren schon am Illmitzer Zicksee, dem Geiselsteller und im Osten der Langen Lacke unterwegs. Insgesamt bestanden acht Nester. Von den zuletzt sechs bebrüteten Nestern am Illmitzer Zicksee waren keine mehr besetzt, jedoch dürften mindestens zwei davon erfolgreich gewesen sein. Dafür gab es auf der Fläche im Südwesten der Lacke vier neue Nester. Weiters bestanden noch drei Nester am Geiselsteller, wobei eines gerade frisch am Ausschlüpfen war und ein neues Nest im Seevorgelände in Höhe des Pumphauses (das erste dürfte nicht erfolgreich gewesen sein, zumindest war außer dem brütenden Weibchen kein weiterer Seeregenpfeifer anwesend). In der Senke im Norden der Langen Lacke wurde ein neues Nest von einem Männchen bebrütet. Von den zuletzt drei bestehenden Nestern existierte keines mehr und führenden Altvögel waren keine auszumachen. Es konnten im Bereich der Langen Lacke noch etwa neun Weibchen und neun Männchen sowie 12 Exemplare, deren Geschlecht aufgrund der Distanz nicht zuordenbar war, festgestellt werden. Am Oberen Stinkersee und der Hochstätten waren keine Seeregenpfeifer anwesend. Diese Flächen waren zu diesem Zeitpunkt bereits trocken gefallen. Auf der Höll-Lacke konnte diesmal nur ein Weibchen gesichtet werden und auf der ganzen Podersdorfer Pferdekoppel ebenfalls nur ein Männchen (Nest war dort keines auffindbar). Am Wasser führenden Mittelstinker hielten sich fünf kleine Regenpfeifer auf und auf der Runden Lacke, nördlich vom Geiselsteller je fünf Männchen und fünf Weibchen, die mit der Nahrungssuche beschäftigt waren. Beim Vergleich mit 2004 lag Mitte Mai die Anzahl der Brutpaare mit mindestens 32-34 deutlich höher als heuer. Recht ähnlich war der Anteil der 7-8 Familien, die ebenfalls mit ca. 13 Pulli unterwegs waren. Die Zahl von 21 gleichzeitig bebrüteten Nestern war dagegen nur geringfügig höher.

Ende Mai (24./25.), bei der vierten Begehung, konnten 22-26 Brutpaare bzw. Familien und 108 Individuen gezählt werden. 10 Familien führten dabei ca. 21, z.T. noch kleine Pulli. Diese verteilten sich auf folgende Gebiete: den Illmitzer Zicksee (7 Fam. u. 5-9 Bp.), das Gebiet der Langen Lacke (2 Fam. u. 2 Bp.), das Seevorgelände in Höhe des Pumphauses (1 Bp. auf einem neuen Nest), den Oberen Stinkersee (1 Bp.) und die Pferdekoppel (1 Bp.). Am komplett ausgetrockneten Albersee wurde eine Familie mit drei frischen Pulli gesichtet, was vermuten lässt, dass hier ein Nest übersehen worden ist. Auf der Fuchslochlacke konnte diesmal auch ein Seeregenpfeiferpaar registriert werden, ebenso wie auf der Höll-Lacke.

Tabelle 1: Anzahl der Brutpaare (Bp.) und Nester (Ne) der Seeregenpfeifer in den einzelnen Brutgebieten des Seewinkels im Untersuchungsjahr 2005. (? = Anwesenheit von Seeregenpfeifern, aber kein gesicherter Hinweis auf BP bzw. Ne gelungen; kK = es erfolgte keine Kontrolle; - = keine BP bzw. Nester festgestellt)

	12./13./14.		26./27.		13./14./15.		24./25.		10./11.		24./25.		2. Juli		17. Juli	
	April		April		Mai		Mai		Juni		Juni					
	Bp.	Ne	Bp.	Ne	Bp.	Ne	Bp.	Ne	Bp.	NE	Bp.	Ne	Bp.	Ne	Bp.	Ne
Illmitzer Zicksee	2	2	9	7	7-8	4	12-15	3	13-15	2	3-4	1	2	-	2	-
Geiselsteller	3?	-	4	4	5	2	-	-	-	-	-	-	kK	kK	-	-
Kirchsee	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK	kK	kK
Albersee	-	-	-	-	-	-	1	-	2	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Seevorgelände PH	2	-	1	1	1	1	1	1	1-2	1	2	2	2	2	?	-
Seevorg. PH-N	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Seevorg. südlich	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Gasthaus Hölle																
Podersdorfer	-	-	1-3	1	?	-	1?	-	1	-	-	-	1	-	-	-
Pferdekoppel																
Südstinker	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Unterer Stinkersee	-	-	-	-	-	-	?	-	?	-	?	-	0-1	-	?	-
Mittlerer Stinkersee	-	-	-	-	?	-	?	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Oberer Stinkersee	1-2	-	?	-	-	-	1	-	1	1	1	1	1	-	-	-
Hochstätten	1?	-	1?	-	-	-	?	-	1?	-	?	-	?	-	-	-
Höll-Lacke	?	-	1?	-	-	-	1?	-	?	-	-	-	?	-	-	-
Birnbaumlacke	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Ochsenbrunnlacke	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Stundlacke	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Fuchlochlacke	-	-	-	-	-	-	1?	-	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Ob. Halbjochlacke	?	-	-	-	-	-	-	-	1	-	2-3	-	kK	kK	kK	kK
Xixsee	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Wörtenlacken	-	-	1?	-	?	-	-	-	?	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Hutweidenlacke	-	-	-	-	-	-	?	-	1	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Lange Lacke	-	-	3	3	1	1	1	1	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Senke-N																
Lange Lacke – Nord	-	-	1	1	-	-	1	-	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Lange Lacke- E/NE	2	-	1-4	1	1	-	2	-	3	-	2-3	-	kK	kK	kK	kK
Lange Lacke-Süd	-	-	?	-	-	-	-	-	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Lange Lacke- Sauspitz	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	kK	kK	kK	kK
Gesamtsumme	7-12	3	23-28	18	15-16	8	22-26	5	23-27	4	10-13	4	6-7	2	2	0

Insgesamt bestanden fünf Nester, von denen drei gegenüber der letzten Begehung neu waren. Am Geiselsteller bestand ab diesem Zeitpunkt kein Nest mehr und auch Seeregenpfeifer hielten sich keine mehr hier auf, wogegen am Unteren und Mittleren Stinkersee und auf der Hochstätten noch mehrere Seeregenpfeifer anwesend waren. Es war jedoch keine Zuordnung als Brutpaar möglich.

Am **10. und 11. Juni** wurden 23-27 Brutpaare im Gebiet geschätzt. Davon führten etwa 17-19 Paare mindestens 24 Pulli und 14 Juvenile. Die Familien verteilten sich größtenteils auf den Illmitzer Zicksee (9-11), weiters auf das Gebiet der Langen Lacke (4), den Albersee (2), die Podersdorfer Pferdekoppel (1) und die Obere Halbjochlacke (1). Am trockenen Albersee führte ein Paar zwei etwas größere Pulli, ein zweites Paar drei frisch geschlüpfte Junge. Es ist daher anzunehmen, dass es sich bei ersterer Familie um jene von der letzten Erhebung handelt und bei der Zweiten um die Brut eines übersehenen Nestes auf dieser Fläche. Ebenso dürften die Familien auf der Pferdekoppel und der Oberen

Halbjochlacke jeweils von übersehenen Nestern stammen und nicht zugewandert sein, da die Pulli recht klein waren. Bei dieser Begehung bestanden insgesamt noch vier Nester, die allesamt neu gegenüber der letzten Erhebung waren. Sie befanden sich im Südwesten des Illmitzer Zicksees (2), am Oberen Stinkersee (1) und im Seevorgelände in Höhe des Pumphauses (1). Auf letztgenannter Fläche hielt sich noch ein zweites Pärchen auf, Junge konnten dort allerdings keine festgestellt werden. Seeregenpfeifer waren darüber hinaus auch auf der Hochstätten (möglicherweise 1 p.P), auf der Höll-Lacke (2 Paare?, deren Männchen sich stritten), am Unteren Stinkersee (4 Weibchen und 5 Männchen) und auf der Runden Lacke (1 Weibchen) anwesend. Es wurden insgesamt 110 Seeregenpfeifer gezählt. 2004 waren zum Vergleich zu diesem Zeitpunkt 26-33 Brutpaare im Gebiet, wovon 9-11 Paare 18 Pulli bzw. sieben Juvenile führten. Damals wurden gleichzeitig sogar noch 13-15 Nester bebrütet und insgesamt 95 Seeregenpfeifer gezählt.

Tabelle 2: Anzahl der Individuen des Seeregenpfeifers (Charadrius alexandrinus) bei den einzelnen Kontrollen im Seewinkel, 2005 (p = pulli, j = juvenil). Am 2. und 17. Juli erfolgte nur eine Teilkontrolle in den Gebieten mit den letzten Neststandorten!

	12./13./14 . April	26./27. April	13./14./15 . Mai	24./25. Mai	10./11. Juni	24./25. Juni	2. Juli	17. Juli
Summe der Männchen	64	40	mind. 28	43	37	19	7	8
Summe der Weibchen	47	33	mind. 27	34	31	17	6	1
Summe der pulli bzw. juv.	-	-	mind. 13p	21p	24p + 14j	9p + 7-9j	4p + 3	mind. 4j
Summe d. indet.	7	10	17	10	4	1-3	5	19
Summe der Individuen	118	83	85	108	110	53-57	25	32

Bei der sechsten Kontrolle (**24./25./26. Juni**), die meisten Lackengebiete waren jetzt völlig trocken gefallen, konnten insgesamt nur 53-57 Seeregenpfeifer (19 Männchen, 17 Weibchen, 16-18 Pulli bzw. Juvenile und einzelne Exemplare) registriert werden. Es waren 10-13 Brutpaare anwesend von denen 6-9 Paare ihre Jungen führten und vier ihre Nester bebrüteten. Am Illmitzer Zicksee konnten nur noch 2-3 Familien und ein brütendes Weibchen festgestellt werden, sonst hielten sich keine Seeregenpfeifer hier auf. Im Seevorgelände beim Pumphaus wurden zwei Nester bebrütet und am Oberen Stinkersee noch das eine, bereits zuletzt bestehende Nest. Im Gebiet der Langen Lacke waren ebenfalls noch 2-3 Familien unterwegs und auch auf der Oberen Halbjochlacke hielten sich 2-3 Familien auf, wobei zumindest eine davon mit bereits großen Jungen zugewandert sein dürfte. Auf der Hochstätten konnten zwei Weibchen und drei Männchen gezählt werden. In den anderen Teilgebieten des Seewinkels waren keine Seeregenpfeifer auffindbar. Somit zeichnete sich das nahe Ende der heurigen Brutsaison ab. Zum ähnlichen Zeitpunkt 2004 existierten vergleichsweise noch 9-10 Nester und 11-27 Brutpaare bzw. 122 Seeregenpfeifer konnten gezählt werden (siehe BRAUN 2005).

Am **2. Juli** erfolgte die Kontrolle überwiegend im westlichen Teil des Seewinkels, da dort bei der letzten Begehung noch Nester existierten und mehrere Seeregenpfeifer anwesend waren. Eine Zählung ergab 25 Individuen bestehend aus sieben Männchen, sechs Weibchen, fünf unbestimmten Exemplaren, vier Pulli und drei Juvenile. Insgesamt hielten sich noch 6-7 Familien bzw. Brutpaare in folgenden Gebieten auf: Zwei Familien am Illmitzer Zicksee, je eine Familie am Oberen Stinkersee (dort war das zuletzt bebrütete Nest geschlüpft) und auf der Pferdekoppel. Am Unterstinker dürfte zumindest eine

Familie mit flüggen Jungen unterwegs gewesen sein. Die beiden Nester im Seevorgelände in Höhe des Pumphauses wurden noch bebrütet. 2004 existierten zum ähnlichen Zeitpunkt Anfang Juli noch 9-10 Nester, die Anzahl der Brutpaare im Gebiet war mit mindestens 11-16 deutlich höher und insgesamt konnten 122 Individuen gezählt werden.

Die letzte Kontrolle wurde am **17. Juli** ebenfalls nur im Westteil des Seewinkels durchgeführt. Die Individuenzahl betrug 32 wobei sich die meisten Exemplare am Unterstinkersee aufhielten, der noch Wasser führte. Zwei Familien mit mindestens vier Juvenilen waren am Illmitzer Zicksee zugegen. Im Seevorgelände in Höhe des Pumphauses bestand kein Nest mehr. Seeregenpfeifer waren keine zu sehen. Ein Exemplar überflog jedoch rufend. Die Nester könnten durchaus erfolgreich geschlüpft und die Familien seeseitig abgewandert sein. Letztes Jahr war die Brutsaison zu dieser Zeit weitgehend abgeschlossen. Es bestanden jedoch noch 1-2 Nester ebenfalls im Seevorgelände in Höhe des Pumphauses und 1-7 Brutpaare bzw. insgesamt 68 Exemplare konnten im Seewinkel gezählt werden.

Zusammenfassend kann gesagt werden, dass sich die Bruttätigkeit von Mitte April (rund 14.4.) bis etwa Anfang Juli (zw. 2. u. 17.7.) also von der 21. bis mindestens zur 38. Pentade erstreckte. Die Brutsaison war somit ähnlich kurz (38. Pentade, Anfang Juli) wie in den letzten drei Jahren, in denen die Lacken ebenfalls geringe Wasserstände aufwiesen und früher trocken gefallen waren. Im ebenfalls recht trockenen Jahr 2001 bestanden die letzten Nester noch am 18. Juli in der 40. Pentade (BRAUN 2002). Selbst in den als eher trocken einzustufenden Untersuchungsjahren 1992 und 1993 endete die Brutzeit erst Ende Juli in der 41. Pentade. Im Gegensatz dazu dehnte sich in Jahren mit guten bzw. extrem hohen Wasserständen, wie es 1995 bzw. 1996 der Fall war, die Brutzeit sogar bis in die 43. und 44. Pentade Anfang August aus (BRAUN & LEDERER 1997).

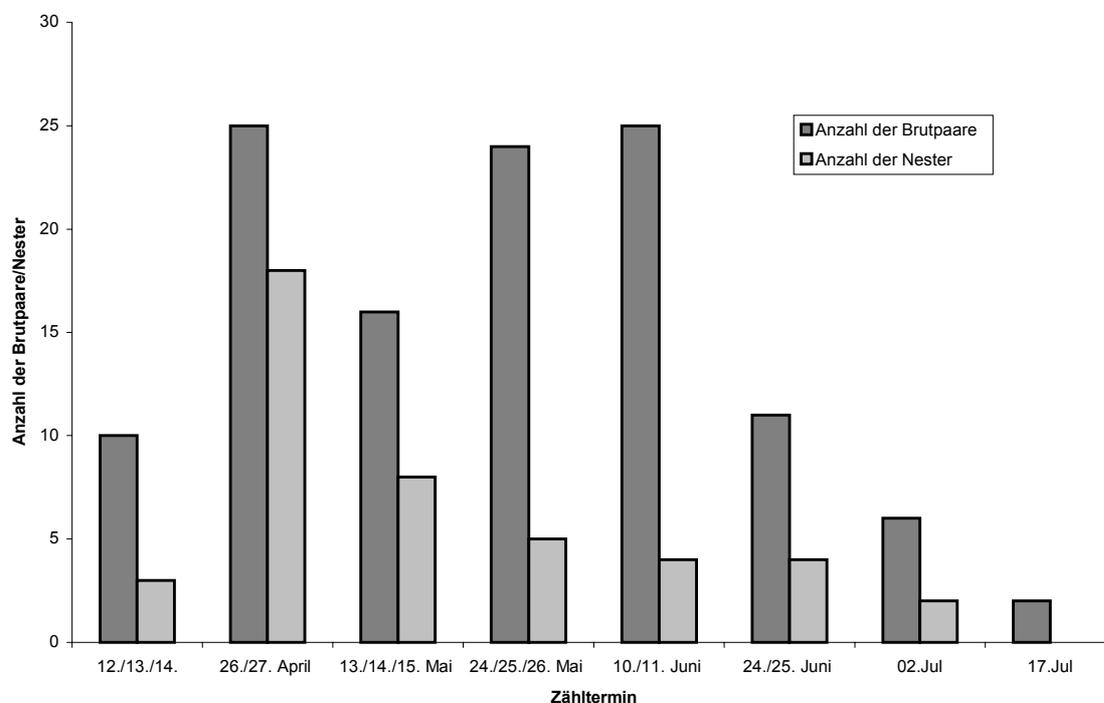


Abbildung 1: Anzahl der Brutpaare und Nester des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) bei den einzelnen Kontrollen im Seewinkel, 2005.

Die Bruttätigkeit der Saison 2005 hatte bereits Ende April mit 23-28 Brutpaaren und 18 gleichzeitig bebrüteten Nestern den Höhepunkt erreicht. Danach nahm diese sukzessive von Mitte Mai bis Anfang Juli ab (Abb. 1). Dieser Verlauf lässt sich am ehesten mit der Brutsaison 2002 vergleichen, in der Anfang Mai ein Maximum erreicht wurde (BRAUN 2003).

Die Brutsaisonen der anderen Jahre verliefen dagegen wie folgt: Die Bruttätigkeit der Saison 2004 stieg ab Mitte April kontinuierlich an und erreichte Mitte Mai mit mindestens 34 Brutpaaren bzw. 21 Nestern den Höhepunkt um danach bis Ende Juni/Anfang Juli abzufallen. Der „Einbruch“ Mitte Mai ist dabei auf die unvollständige Gebietskontrolle (reine Nestkontrolle) zurückzuführen, jener Anfang Juni dürfte dagegen eher aus einer Schlechtwetter bedingten unvollständigen Beobachtung resultieren (BRAUN 2005). Im Gegensatz dazu setzte die Hauptbrutzeit 2003 erst gegen Ende April ein wobei sich die Brutpaarzahl (ca. 26) mit Ausnahme eines Rückgangs Ende Mai eher stabil hielt und die Nestzahl (ca. 15) Anfang Mai und Mitte Juni am höchsten war (BRAUN 2004). 2001 lag das Maximum zwischen Mitte Mai und Mitte Juni (BRAUN 2002).

Die Gesamtzahl der 2005 registrierten Nester betrug 38 und ist die bislang niedrigste. Nur 1991, dem ersten Jahr meiner Seeregenpfeifererhebungen, lag der Wert bei 35 gefundenen Nestern (BRAUN 1996). Im Vergleich dazu betrug die Gesamtzahl der 2004 gefundenen Nester 61-64 und lag damit weit höher als 2003 mit 46. Diese Nestzahl ist nur mit dem Wert von 1993 (64) vergleichbar (BRAUN 1996), ansonsten wurden bisher noch nie so viele Nester festgestellt: 2001 waren es 54 und 2002 41 (BRAUN 2003).

Die Verteilung der Nester in den einzelnen Gebieten des Seewinkels zeigt, ähnlich wie in den drei Jahren davor, eine starke Konzentration am Südwestufer des **Illmitzer Zicksees** (insgesamt 15). Wie auch schon im Jahr 2004 gab es entlang des Südufers weiter nach Osten keine Nester. Dieser Bereich wurde sonst in den letzten Jahren immer wieder für einzelne Bruten genutzt. Auch im Nordosten der Lacke waren diesmal keine Nester zu finden (2004: 2 Nester). Die Bruttätigkeit war hier zwischen Ende April und Mitte Mai am höchsten und hielt bis Anfang Juli an. Auffällig war heuer, dass am Zicksee die Seeregenpfeifer ihre Nester zwar etwas weiter weg von der Uferzone hinein auf den großflächig trockenen Lackenboden anlegten, diese jedoch nicht über die gesamte wasserfreie Fläche verteilten.

Am **Geiselsteller** wurden heuer mit insgesamt fünf verhältnismäßig wenige Nester festgestellt. Diese dürften alle erfolgreich ausgebrütet worden sein. Mitte Mai gab es noch zwei Nester, ab Ende Mai waren dort jedoch keine Seeregenpfeifer mehr anwesend. Vergleichsweise wurden 2004 auf dieser Fläche insgesamt neun Nester gefunden, was weitgehend den Werten von 2002 (9 Nester) und 2001 (8) entspricht. Die bisher höchste Nestzahl in diesem Zickgebiet konnte 2003 mit 12 Nestern eruiert werden.

An der **Langen Lacke** lagen die Brutplätze, ähnlich wie in den anderen Jahren, vor allem in der Senke im Norden (4). Einzelne Nester konnten im Norden und Osten gefunden werden. Der Südteil wurde offensichtlich aus Gründen der Trockenheit bzw. der teilweise zu hohen Vegetation heuer nicht genutzt. An den Hutweidenlacken gelang dieses Jahr, wie auch 2004, ebenfalls kein Brutnachweis (BRAUN 2002, 2003, 2004, 2005).



Abbildung 2: Anzahl und Verteilung der Nester des Seeregengpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) auf die einzelnen Brutflächen des Seewinkels im Jahr 2005.

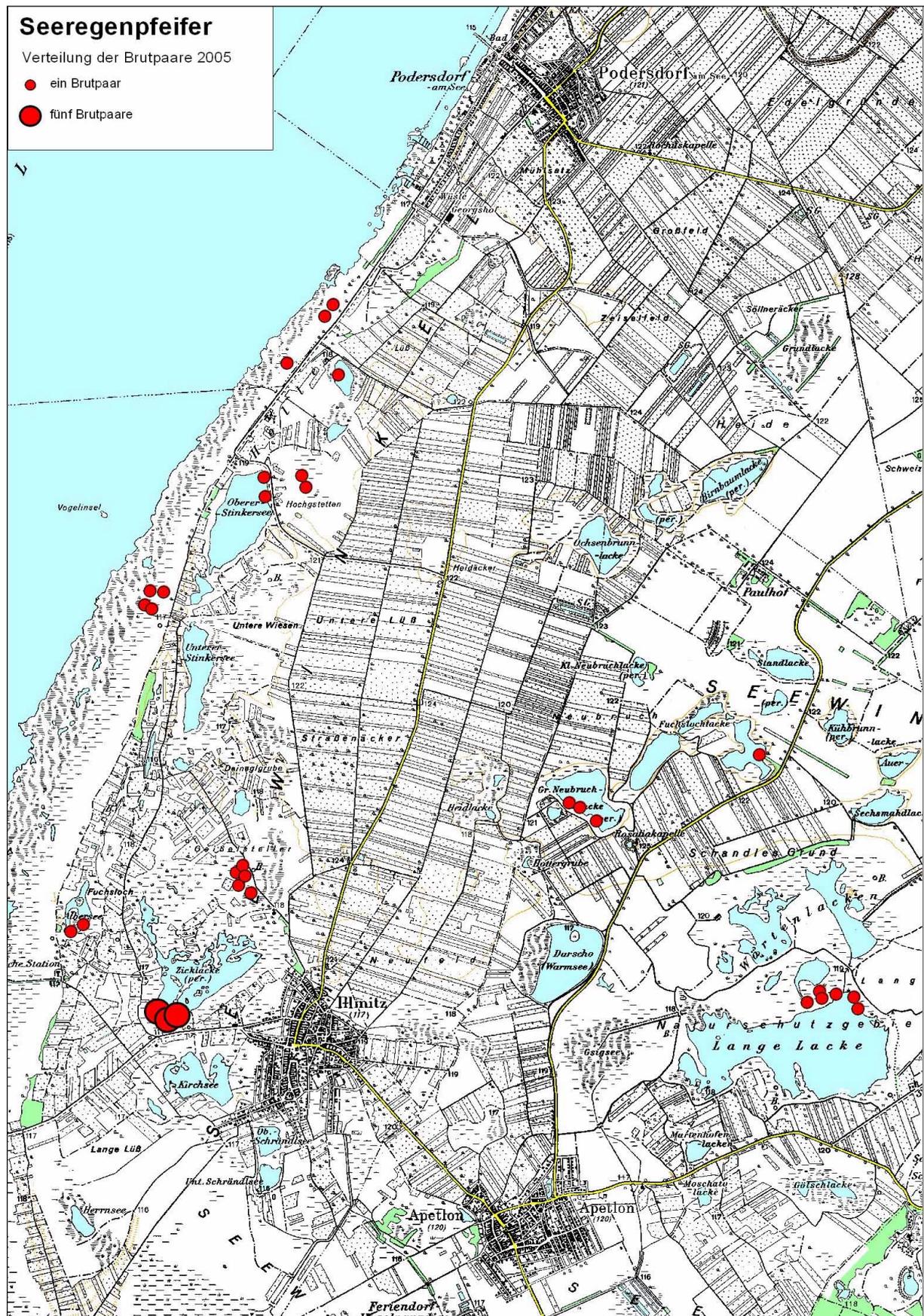


Abbildung 3: Maximale Brutpaarzahl des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) auf den einzelnen Brutflächen des Seewinkels im Jahr 2005.

Im **Seevorgelände** waren wiederum die Podersdorfer Pferdekoppel und die Flächen in Höhe des Pumphauses für die Seeregenpfeifer von Interesse. Konnten letztes Jahr noch vier Nester in ersterem Gebiet nachgewiesen werden, gelang heuer nur der Fund eines einzelnen Nestes. Eine Familie, deren Nest ich offensichtlich übersehen habe, hielt sich Anfang Juli im Südteil der Koppel auf. In Höhe des Pumphauses wurden insgesamt fünf Nester von 2-4 Brutpaaren bebrütet. Wie viele davon erfolgreich waren ist schwer zu sagen. Außer 2002 kam es auf dieser Fläche regelmäßig zu einzelnen Bruten. Die Zickflächen nördlich des Pumphauses und in Höhe des Gasthauses „Hölle“ scheinen in den letzten Jahren ihre Attraktivität als potentielle Brutflächen für die Seeregenpfeifer verloren zu haben.

Auf der **Hochstätten** hielten sich 2005 zwar immer wieder Seeregenpfeifer auf, es konnte in dieser Saison jedoch erstmals keine einzige Brut registriert werden und auch am Oberen Stinkersee wurde in der ganzen Brutsaison nur ein Nest bebrütet. Dies dürfte auf die extreme Trockenheit in diesen beiden Teilgebieten zurückzuführen sein. Letztes Jahr konnten hier neun Nester festgestellt werden, ähnlich wie 2001 (8 Nester). Im Gegensatz dazu waren dort 2003 nur vier Nester zu entdecken und 2002 sogar nur zwei.

Am **Mittleren Stinkersee** wurden heuer keine Nester gesichtet. In den beiden letzten Jahren kam es jedoch jeweils Anfang Juni zu einer Brut (BRAUN 2005).

Am **Albersee**, der über die ganze Saison ausgetrocknet war, konnten ab Ende Mai zwei Brutpaare registriert werden. Auch letztes Jahr wurde er ab Mitte Juni von den Seeregenpfeifern als Brutfläche genutzt wobei es zur Anlage von insgesamt vier Nestern kam. Einzelne Bruten hat es schon früher immer wieder auf dieser Fläche gegeben, zuletzt auch 2001 und 2003 (BRAUN 2005).

Am Anfang der Brutsaison hielten sich einige Seeregenpfeifer auf der **Oberen Halbjochlacke** auf. Es gelangen jedoch erst Mitte und Ende Juni Brutnachweise von 2-3 Paaren. Erst letztes Jahr gelang hier der bisher erste Nachweis von drei gleichzeitig bebrüteten Nestern seit meinen Erhebungen Anfang der 1990er Jahre. Auf dieser Lacke, die bei Flussregenpfeifern recht beliebt ist, hielten sich zwar in den vorangegangenen Jahren immer wieder Seeregenpfeifer auf, Nester waren jedoch nie zu finden.

Tabelle 3: Anzahl der Brutpaare und Nester des Seeregenpfeifers (Charadrius alexandrinus) in den einzelnen Untersuchungsjahren im Seewinkel.

Untersuchungsjahr	Anzahl der Brutpaare	Anzahl der Nester
1991	mind. 27	35
1992	mind. 27 - 30	44
1993	30 - 32	64
1995	30 - 32	63
1996	30 - 34	43
2001	35 - 37	54
2002	24 - 26	41
2003	ca. 30	46
2004	mind. 34	64
2005	ca. 34	38

Am **Xixsee** und am **Kirchsee** sowie auf der **Birnbaumlacke** hatte es in dem einen oder anderen Jahr schon Bruten gegeben, heuer waren dort jedoch nie Seeregenpfeifer ausfindig zu machen. Auf der **Fuchslochlacke** hielt sich heuer gegen Ende Mai zwar ein Seeregenpfeiferpärchen auf, Nest dürfte hier jedoch keines angelegt worden sein. Auch auf der **Ochsenbrunnlacke**, auf der 2004 die erste Brut seit Anfang der 1990er Jahre nachgewiesen werden konnte, wurde diesmal kein Brutpaar registriert.

riert. Auf der **Hölllacke** hielten sich auch heuer wieder einige Male Seeregenpfeifer auf, Brutnachweis gelang jedoch wie in den Jahren zuvor keiner. Wiederum gab es keinerlei Nachweise bzw. Brutversuche auf **Stund-**, **Freifleck-** und **Auerlacke** sowie im **Arbestau** (BRAUN 1996, BRAUN & LEDERER 1997).

Die Anzahl der im Seewinkel anwesenden Seeregenpfeifer war zu Saisonbeginn mit 118 adulten Exemplaren am höchsten, fiel dann auf 83 Adulte ab und betrug Anfang Mai, als die ersten Pulli geschlüpft waren, 85. Danach stieg die Individuenzahl bis Mitte Juni auf 110 an. Ende Juni hielten sich im gesamten Seewinkel nur noch etwa 53-57 Seeregenpfeifer auf, wobei sich gerade noch an der Langen Lacke wenige Exemplare (ca. 7) aufhielten, der Hauptanteil jedoch im Westteil des Seewinkels. Anfang und Mitte Juli konzentrierten sich deshalb meine Erhebungen auf den westlichen Seewinkel, vor allem zur Kontrolle, der dort noch existierenden Nester. Die Zahl anwesender Exemplare betrug 25-32 (Tab. 2).

Im Jahr 2004 dagegen schwankte die Zahl der im Seewinkel anwesenden Seeregenpfeifer über die gesamte Saison hinweg zwischen 68 und 122 Individuen wobei auch Mitte Mai bei den etwa 100 Exemplaren die ersten Pulli hinzukamen (BRAUN 2005). Die Anwesenheit von 122 Individuen (inklusive Jungvögel) noch Ende Juni ist dagegen jedoch auffällig, könnte aber eine Folge der bis dahin relativ günstigen Wasserstandsverhältnisse sein. Diese hohen Seeregenpfeiferzahlen wurden weder 2001 noch 2002 und 2003 erreicht (BRAUN 2002, 2003, 2004). Der Anteil der Weibchen war jeweils geringer als der der Männchen.

Die ersten frisch geschlüpften Pulli konnten, wie auch 2004, bei der Erhebung am 13. Mai gesichtet werden, somit nicht ganz so spät wie 2003 (21. Mai). Im Vergleich dazu gab es in den Untersuchungsjahren 2001 und 2002 die ersten Jungen bereits Anfang Mai.

Von den mindestens 38 angelegten Nestern sind etwa 24-28 (ca. 74 %) erfolgreich ausgebrütet worden. Dieser Anteil ist somit bedeutend höher als im Jahr zuvor, in dem von insgesamt 61-64 Nestern „nur“ mindestens 20 Seeregenpfeiferpaare (ca. 32 %) erfolgreiche Bruten absolviert hatten. Die großen, verhältnismäßig trockenen Flächen scheinen den Seeregenpfeifer beim erfolgreichen Brüten entgegengekommen zu sein. Der Räuberdruck könnte geringer gewesen sein, da einerseits auf den üblichen Brutflächen weniger Wat- bzw. Wasservögel anwesend waren, die Räuber angelockt hätten, es andererseits möglicherweise für Prädatoren einfach schwieriger war, auf den ausgedehnten Flächen Nester ausfindig zu machen. Der Zustand der Brutflächen dürfte die Seeregenpfeiferpaare insgesamt zu eher früherem Brüten veranlasst haben - der Höhepunkt wurde, wie bereits erwähnt, schon Ende April erreicht.

Die Anzahl der Brutpaare kann ebenso wie letztes Jahr mit ca. 34 angegeben werden. Mit 35-37 Brutpaaren im Jahr 2001 konnte jedoch der bislang höchste Wert erreicht werden. 2003 und in den 1990er Jahren wurden mit 27-30 Paaren niedrigere Bestände eruiert (Tab. 3).

LITERATUR

BRAUN, B. (1996): Diplomarbeit: Bestandsgröße, Habitatwahl und Bruterfolg des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel (nördl. Burgenland). Karl-Franzens-Universität Graz. 99 pp.

BRAUN, B. (2002): Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel im Jahr 2001. Pp. 42-49 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2001. BirdLifeÖsterreich, Wien.

BRAUN, B. (2003): Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel im Jahr 2002. Pp. 33-40 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2002. BirdLifeÖsterreich, Wien.

BRAUN, B. (2004): Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel im Jahr 2003. Pp. 37-45 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2002. BirdLifeÖsterreich, Wien.

BRAUN, B. (2005): Der Brutbestand des Seeregenpfeifers (*Charadrius alexandrinus*) im Seewinkel im Jahr 2004. Pp. 23-33 in BirdLife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See - Seewinkel. (Nationalpark-Projekt NP25). Bericht über das Jahr 2002. BirdLifeÖsterreich, Wien.

BRAUN, B. & E. Lederer (1997): Brutbestand, Schlupferfolg und Habitatwahl von See- und Flußregenpfeifer im Seewinkel - Nordburgenland, in den Brutsaisonen 1995 und 1996. Unpubl. Bericht an den Nationalpark Neusiedlersee - Seewinkel und die Biologische Station Illmitz. 63 pp.

DER BRUTBESTAND DER FLUSSSEESCHWALBE (*STERNA HIRUNDO*) IM NEUSIEDLER SEE-GEBIET IM JAHR 2005

Beate WENDELIN

EINLEITUNG

Auch in dieser Saison wurden war bereits im Frühling abzusehen, dass auf Grund der Trockenheit viele der traditionellen Brutplätze an den Lacken des Seewinkels ausfallen würden. Deshalb wurde die Koloniesuche zu Beginn der Brutzeit auf den Schilfgürtel an der Ost- Nord- und Westseite des Sees ausgedehnt.

KOLONIENSUCHE

Anfang Mai wurden an folgenden Plätzen Flussseseschwalben angetroffen:

- Unterer Stinkersee
- Obere Halbjochlacke
- Schilfgürtel NW Sandeck
- Baderlacke
- Fuchslochlacke Ost
- Meierhoflacke
- Östliche Wörthenlacke

Anfang Mai wurden die Lacken des Seewinkels und der östliche Teil des Schilfgürtels nochmals nach Kolonien abgesucht. Dabei zeigte sich, dass wie im Vorjahr viele der potentiellen Brutplätze aufgrund der Trockenheit nicht besiedelt waren. So waren keine Flussseseschwalben im Bereich der Langen Lacke, Lettengrube, der Ochsenbrunnlacke sowie am Illmitzer Zicksee anwesend. Mitte Mai hatten sich an folgenden Standorten Kolonien etabliert:

- im Schilfgürtel zwischen der Illmitzer Seestraße und Sandeck
- auf der Oberen Halbjochlacke
- am Südlichen Stinkersee

Erst im Juni wurde eine Kolonie im Schilfgürtel bei Mörbisch besucht.

Da Ende Mai die Anzahl der brütenden Vögel in den vier Kolonien weit unter dem Brutbestand der vergangenen Beobachtungsjahre lag und die traditionellen Brutplätze im zentralen Seewinkel durch die Trockenheit nicht in Frage kamen, wurde am 8.6. der gesamte Schilfgürtel des Sees (ost-, west- und -nordseitig) nochmals abgesucht. Dabei wurde von erhöhten Punkten (Geländekanten, Autodach, höheren Gebäuden wie Hochstände, Kräne und Kirchtürme) nach fliegenden Flussseseschwalben Ausschau gehalten. Zu diesem Zeitpunkt konnte aber keine weitere Kolonie gefunden werden.

Während der späteren Kontrollen der Burtkolonien im Juni war am Oberen, Mittleren und Unteren Stinkersee regelmäßig eine größere Zahl an adulten Vögeln anwesend, es gab dort aber keine Brutkolonie. Zu dieser Zeit wurde auch von A. Ammerer-Grüll und E. Nemeth wiederholt beobachtet, dass adulte Vögel das Seeufer von Illmitz her kommend in nördlicher Richtung entlang flogen. Daraufhin wurde in der zweiten Juliwoche der gesamte Schilfgürtel im Gebiet zwischen Illmitz und Podersdorf vom Ufer aus nochmals abgesucht und die Lage einer neuen Kolonie im Gebiet nördlich

vom Ufer aus nochmals abgesucht und die Lage einer neuen Kolonie im Gebiet nördlich der Koppel der Przewalskipferde grob eingegrenzt. Der genaue Standort wurde dann durch E. Nemeth im Zuge eines Fluges für das Reiherprojekt festgestellt.

BRUTBESTAND

Kolonie Obere Halbjochlacke

Die Obere Halbjochlacke wurde wie in den letzten Jahren auch heuer wieder von Flusseeschwalben besiedelt. Am 6. Mai von drei Exemplaren und davon ein brütendes. Die Kolonie erreichte ihre maximale Größe wahrscheinlich am 25.5. als acht brütende Exemplare angetroffen wurden. Danach mit fortschreitender Trockenheit wurden es wieder weniger. Am 18.6. waren drei Exemplare anwesend davon zwei brütend, am 10.7. war der Brutplatz verlassen und keine Flusseeschwalben mehr anwesend.

Kolonie Unterer /Südlicher Stinkersee

Am 1. Mai wurden sieben Paare gesehen, am 5. Mai zwei Exemplare und am 30. Mai drei Exemplare und davon eines brütend. Die Brutpaare verschwanden im Juni, doch wurden danach immer wieder Beobachtungen von einer größeren Anzahl jagender oder rastender Altvögel am Unteren Stinkersee gemeldet.

Kolonie Schilfgürtel Mörbisch

Der potentielle Brutstandort wurde im Juni erstmals besucht, dabei wurden ca. acht Flusseeschwalben in der Luft gesichtet. Am 29.6. konnte die Kolonie bestätigt werden, und am 1.7. wurde bereits ein mit Futter fliegender Altvogel gesehen. Da die Kolonie vom Ufer aus nicht einsehbar war und die Anzahl der beobachteten Vögel stark schwankte wurde die Kolonie am 4. Juli mit einer Zille befahren.

Um die Störung gering zu halten und möglichst lange von den Vögel unentdeckt zu bleiben, wurde die Kolonie von einem relativ schmalen Kanal aus, der vom Segelhafen im Strandbad Mörbisch bis in das Blänkensystem führt, besucht. Wie in den Vorjahren waren die Nester auf den kleinen Inseln angelegt, die aus dem Aushubmaterial des den Schilfgürtel durchziehenden Kanals entstanden waren. Bei Ankunft in der Kolonie erhoben sich 14 adulte Flusseeschwalben in die Luft. Ca. 80 Paare Lachmöwen mit großteils flüggen Juvenilen und vier Paar Weißkopfmöwen flüchteten ins benachbarte Blänkensystem. Auf 10 der insgesamt ca. 30 vorhandenen Hügeln wurden in Summe 25 Nester oder Nestmulden gefunden. Überraschender Weise wirkten die Nester großteils verlassen. Neben einigen leeren Nestmulden fanden sich auch vollzählige Gelege deren Eier mit einer Schlammschicht überzogen und verlassen waren. Der Zustand der Nester könnte eventuell auf die starken Regenfälle der vorangegangenen Tage zurückzuführen sein. Die Inseln wirkten nass und aufgeweicht, die Randzonen waren offenbar frisch überschwemmt.

Neun der Nester waren vollkommen leer. In acht Nestern befanden sich teilweise verdorbene Eier von Lachmöwen. Nur acht der Nester waren eindeutig von Flusseeschwalben benutzt und enthielten großteils noch unfertige Gelege. Ein einziger frisch geschlüpfter Pullus konnte gefunden werden. Die relativ späte Brutbeginn und die teilweise aufwändige Nestgestaltung lässt darauf schließen dass es sich um Zweitbruten handelte, deren Gelegen großteils in ehemaligen Lachmöwennestern angelegt waren. Bei weiteren Kontrollen am 10.7. und 28.7. wurden keine Flusseeschwalben mehr gesichtet.



Kolonie Mörbisch Schilfgürtel (Foto 4.7.2005)



Insel 3 (Foto 4.7.2005)



Insel 4 Nest mit Pullus in Lachmöwennest



Verlassenes Flusseeschwalben Gelege(Mörbisch)



Lachmöwennest mit Fisch und Ei (?) 4.7.2005)

Kolonie Schilfgürtel Przewalskikoppel

Lage: Im Schilfgürtel des Neusiedler Sees, in einem Blänkensystem nordwestlich der Przewalskikoppel befinden sich von Norden nach Süden drei Blänken:

- Blänke 1 fast kreisrund (Durchmesser ca. 50-70m) mit offener Wasserfläche ohne Schilfbülten und Brutmöglichkeiten
- Blänke 2 beherbergt die Flusseeschwalbenkolonie mit Brutinseln
- Blänke 3 offene Wasserfläche mit mehreren verschilften Bereichen aber keine Brutmöglichkeiten

Eine Erstbegehung fand am 10.7.2005 zusammen mit M. DVORAK statt. Überraschender Weise wurde auf der Blänke Nr. 2 eine große relativ spät gegründete Kolonie mit insgesamt 149 Exemplaren Flusseeschwalben (womöglich eine Zweitbrut) gefunden. Die Vögel befanden sich auf geschnittenen Schilfbülten, die inselartig aus dem Wasser ragten.

Von den Flusseeschwalben waren

93 Adulte brütend

40 Adulte stehend

Vier Adulte beim Nest bauend mit Nistmaterial

Fünf Adulte hudernd

Zwei Juvenile frisch geschlüpft, fünf Juvenile groß flügge

Eine zweite Begehung erfolgte am 28.7.2005. Es konnten 54 Juvenile (durchschnittlich 1-2 Wochen alt) gezählt werden (siehe Fotos). Ca 12 Exemplare waren brütend anwesend. Die Zählung musste relativ rasch erfolgen, da sich ca. 100-140 Adulte laut schreiend in der Luft befanden.

Um Störungen zu vermeiden wurde auf weitere Begehungen verzichtet. Von der Dammstraße aus wurde (so weit wie möglich) ca. wöchentlich einmal beobachtet ob weiterhin Fütterungen stattfanden. Beginnend mit Mitte August wurde die Anzahl Fütterungsflüge spärlicher und die Beobachtungen der Altvögel und flüggen Jungvögel verschoben sich südlich, Richtung Blänke 3. Am 1.9. überflogen nur mehr zwei vereinzelt Exemplare die Kolonie, so dass am Abend desselben Tages eine längere Beobachtung und Begehung des umliegenden Schilfbereiches stattfand. Es konnten dabei keine Flusseeschwalben gesehen werden.

Um den Verbleib der Vögel zu kontrollieren wurde am 2.9.2005 eine dritte Begehung durchgeführt. Es wurden alle drei Blänken von Norden nach Süden kontrolliert. Auf der Blänke 1 befanden sich keine Vögel dafür aber zahlreiche Lockenten und Lockgänse aus Kunststoff. Am Rand im Schilf versteckt ein neu errichteter Schilfunterstand. Im Kanal zwischen Blänke 1 und 2 lag ein Boot (Zille) mit Jägerutensilien von dort führte ein Steg aus Holzblanken zu einer Schilfhütte. Auf mein Rufen tauchten zwei italienische Jäger auf die laut eigener Aussage

.....im Schilfunterstand nach der morgendlichen Jagd auf Enten ein Schläfchen gemacht hatten¹.

Nach den Flusseeschwalben gefragt sagten sie aus:

.....sie hätten je an am 15. und 20. August die Blänken 1 und 2 aufgesucht. Die Besuche wären nur relativ kurz gewesen, die Wasserfläche wurde dabei mit einer Zille befahren um Mais auszubringen um Enten anzulocken. Dabei wären am 15. August zahlreiche Flusseeschwalben verschiedensten Alters anwesend gewesen, die sich aber durch den Besuch der Jäger nicht stören ließen. Auch am 20. August seien Flusseeschwalben anwesend gewesen, hätten sich aber nach Ankunft der Jäger in die Luft erhoben (konnten schon alle fliegen). Am 30. August, sowie in den letzten Tagen wurden laut Jäger keine Flusseeschwalben mehr angetroffen. Ihrer Meinung nach wäre die Kolonie auf Grund des gestiegenen Wasserspiegels verlassen worden.

¹ Konversation in gebrochenem Englisch

Nach unserem Gespräch führen die Jäger mit der Zille auf die Blänke 2 um die Lockvögel wieder einzusammeln und weiteren Mais auf die ehemaligen Brutinseln zu verteilen (siehe Fotos). Tatsache ist, dass die Brutinseln (siehe Fotos) der ehemaligen Kolonie nicht völlig unter Wasser waren. Die noch nicht flüggen Jungvögel hätten sich zum Zeitpunkt der starken Regenfälle am 27. und 28. August durchaus auf die höheren Bereiche zurückziehen können.

Die gänzliche Abwesenheit der Flusseeschwalben aus den Blänken ist womöglich auf die wiederholte Störung der Kolonie (durch diverse jagdliche Tätigkeiten wie Instandsetzung der Schilfunterstände, Befahren der Brutinseln mit der Zille um Futter, Lockenten- und Lockgänse auszubringen, ...) zurückzuführen. Die Anwesenheit der von den Jägern genannten Terminen war immer zu den Wochenenden, womöglich wurden die Blänken auch an mehreren Tagen hintereinander aufgesucht (wie dieses mal, am 30. August zur Einrichtung, am 1. und 2. September zur Jagd und dann wieder Einsammeln der Lockenten). Dafür spricht auch, dass während der ersten und zweiten Begehung in den Blänken und ihrer Umgebung außer den Flusseeschwalben zahlreiche andere Watvögel (siehe Fotos), Enten und vereinzelt Gänsefamilien und jagende Rohrweihen anwesend waren.

Zum Zeitpunkt der dritten Begehung wurden auf den Blänken 1 und 2 keine Vögel (außer ziehende Rauchschnalben, überfliegende Möwen und eine Flusseeschwalbe) gesichtet. Auf Blänke 3 (die laut Jäger nicht von ihnen genutzt wird) war ein Silberreiher anwesend und drei Bruchwasserläufer flogen auf. Eine tote (wahrscheinlich durch Schussverletzung verendete) Stockente trieb auf der Wasseroberfläche.



Übersicht



Detail Neststandort. Blänke Nr.2 Kolonie Schilfgürtel Podersdorf (Foto 28.7.2005)



Detail ehemaliger Neststandort. Blänke Nr.2 Kolonie Schilfgürtel Podersdorf (Foto 2.9.2005)



Übersicht mit Jäger.

Kolonie Schilfgürtel nördlich Sandeck

Schon bei den ersten Kontrollen im Mai wurden regelmäßig jagende Flusseeschwalben über dem Blänkensystem, das bereits in den Vorjahren besiedelt war, gesichtet. Sie brüteten wie in den Vorjahren gemeinsam mit etlichen Paaren Lachmöwen. Am 30.5.2005 wurden vom Hochstand am Ufer aus mindestens sieben Paare auf zwei Schilfbülten gesichtet.

Da der Standort relativ uneinsichtig ist wurde am 18.6.2005 eine Begehung mit M. DVORAK durchgeführt. Dabei wurde vom Rand des geschlossenen Schilfgürtels aus die Kolonie beobachtet. Es konnte verteilt auf vier inselartige Erhebungen 15-17 Nester gesichtet werden. Durch einen jagenden Baumfalken aufgescheucht konnten 32 Exemplare gleichzeitig in der Luft gezählt werden. In den folgenden Wochen wurde die Kolonie nur vom Ufer aus beobachtet. Am 10.7. waren in Summe nur drei Exemplare in der Luft zu beobachten und auch in der nächsten Woche nur mehr einzelne Exemplare. Um Aufschluss über den Verbleib der Flusseeschwalben zu erhalten erfolgte am 27.7. eine weitere Begehung. Es zeigte sich, dass sich das Brutgeschehen (wahrscheinlich aufgrund der Trockenheit) einige hundert Meter weiter nordwestlich (Richtung See) verlagert hatte. Dort konnten maximal 24 Adulte und sechs flügge Juvenile in der Luft gezählt werden.



Schilfgürtel Sandeck Kolonie Nest Habitat (Foto 18.6.2005)



Brutstandort Sandeck Vergleich 18.6.2005



und am 27.7.2005

GESAMTBESTAND/GESAMTBRUTERFOLG

Am 10.7. wurden maximal 93 brütende Exemplare in der Kolonie Przewalskikoppel gezählt. Da zu diesem Zeitpunkt die Kolonie in Mörbisch bereits verlassen war und in Sandeck nur wenige Brutpaare anwesend waren, dürfte der Brutbestand der Saison 2005 zwischen 95 und 100 Paaren liegen.

Es kann nicht sicher gesagt werden was aus den Juvenilen (gesehen am 28.7.) der Kolonie Przewalskikoppel geworden ist. Bei der Erstbegehung am 10.7. waren die ersten gerade geschlüpft. Am 28. Juli war der Großteil der 54 Pulli eine bis maximal zwei Wochen alt. Der erste Besuch der Jäger erfolgte nach eigenen Angaben am verlängerten Wochenende vom 13. bis 15.8 August, also zu einem Zeitpunkt wo die Jungvögel knapp vor dem flügge werden waren.

In Summe wurden fünf flügge Juvenile wurden am 10.7. gleichzeitig in der Kolonie Przewalskikoppel gesehen. Die maximale Anzahl von sechs flüggen Jungvögeln wurde am 28.7. im Schilfgürtel beim Sandeck gezählt.

MONITORING AUSGEWÄHLTER KULTURLANDVÖGEL DER BEWAHRUNGSZONE ILLMITZ-HÖLLE - ZWISCHENBERICHT ÜBER DAS JAHR 2005

Eva KARNER-RANNER und Alfred GRÜLL

HORSTKARTIERUNG

Auf einer Fläche von vier Quadratkilometern wurden im März vor dem Laubaustrieb alle vorhandenen Horste kartiert und während der Brutsaison kontrolliert, um den Brutbestand von Turmfalke, Waldohreule, Aaskrähne und Elster auf dieser Fläche festzustellen. Gleichzeitig wurden während der Kontrollen auch neu gebaute Horste erfasst (Abgrenzung der Probefläche siehe KARNER et. al. 2002).

Die Kartierung der vorhandenen Horste fand heuer am 21.3. bzw. am 31.3.2005 statt. Die Kontrollen der kartierten Horste bzw. die Suche nach neu gebauten Horsten erfolgten am 2.4. 6.4., 12.4., 21.4., 3.5., 14.5., 2.6. sowie am 8.6.. Die systematischen Begehungen wurden zusätzlich durch Zufallsbeobachtungen ergänzt.

Insgesamt wurden 55 Horste kartiert, das entspricht einer erneuten deutlichen Zunahme im Vergleich zur vorjährigen Zahl von 43 (siehe Tabelle 1). Zu Beginn der Brutsaison standen 39 intakte Horste zur Verfügung, 10 waren zu Beginn der Saison unbenutzbar und mindestens sechs wurden während der Saison gebaut.

Tabelle 1: Übersicht über die im Jahr 2005 kartierten Horste.

	Gesamtzahl kartierter Horste	Alte Horste - zu Beginn der Saison unbenutzbar	Horste - zu Beginn der Saison intakt	Während der Saison neu gebaut	Vorhandene Horste be- nutzt	Neu gebaute Horste be- nutzt
Von Krähe erbaut	41	8	30	3	23	2
Von Elster erbaut	12	2	7	3	4	1
Von Ringeltau- be erbaut	1		1			
unbestimmt	1		1			
Gesamt	55	10	39	6	27	3

30 von insgesamt 53 Horsten wurden im Laufe der Brutsaison benutzt, davon drei neu gebaute und 27 bereits vorhandene (siehe Tabelle 1). Von den 39 bereits vorhandenen Nestern wurden daher nur 27 benutzt. Es zeigte sich, dass das Angebot an Corvidennestern für Waldohreule und Turmfalke auch in einem sehr guten „Waldohreulen- und Turmfalkenjahr“ ausreichend ist.

Die Waldohreulen nutzten auf der Probefläche 10 Krähennester und zwei Elsternester, die alle bereits zu Saisonbeginn im März vorhanden waren. Auch die Aaskrähen brüteten überwiegend in bereits vorhandenen Nestern, von den insgesamt 10 Krähenbruten fanden nur zwei in neu gebauten statt. Zum Teil wurden auch zu Beginn der Saison schon schief hängende Horste neu ausgebaut.

Vier Krähenhorste und ein Elsternnest wurden von Turmfalken genutzt.

Die einzige beobachtete Elsternbrut fand in einem neu gebauten Nest statt.

Interessant war die Nutzung von zwei Elsternnestern durch Tauben: Ein Ringeltaubenpaar brütete in einem teilweise abgebauten Elsternnest, von dem nur mehr der Innenbau vorhanden war und eine Turteltaube wurde in einem Elsternnest beobachtet, das zuvor von einer Waldohreule benutzt worden war.

Schließlich wurden zwei vorhandene Krähenester von einem Mäusebussardpaar ausgebaut, in einem davon fand dann die erste Mäusebussardbrut der letzten fünf Jahre auf der Probefläche statt.

Mäusebussard (*Buteo buteo*)

Heuer gelang erstmals eine Mäusebussardbrut im Illmitzer Gemeindewäldchen. Im Horst, der auf einem Krähenest errichtet wurde, konnten zwei Nestlinge beobachtet werden.

Turmfalke (*Falco tinnunculus*)

Heuer konnten sechs Brutpaare (2001 2 Brutpaare, 2002 1 Brutpaar, 2003 2 Brutpaare, 2004 6-7 Brutpaare) auf der Probefläche festgestellt werden, wobei für eine Brut ein Nistkasten genutzt wurde. In fünf Nestern wurden zumindest acht Nestlinge beobachtet, der Erfolg der schsten Brut ist unbekannt.

Zusätzlich wurde ganz zu Beginn der Brutzeit ein rufendes Männchen auf einem Horst sowie Ende April an einem Horst ein Männchen sowie ein balzendes Paar beim Mäusebussardhorst beobachtet. Es besetzten also Ende April, als sechs Paare bereits brüteten, noch mindestens ein Männchen und ein Paar Nester, schritten aber dort nicht zur Brut.

Waldohreule (*Asio otus*)

Der bereits im Vorjahr sehr gute Brutbestand der Waldohreule wurde heuer noch überboten: Es konnten 10 Brutpaare festgestellt werden, die alle bereits Anfang März auf den Nestern saßen. Zwei weitere brütende Waldohreulen wurden Ende April bzw. Anfang Mai beobachtet, zu einer Zeit, als bereits zwei ursprünglich besetzte Nester wieder verlassen waren. Es könnte sich also dabei jeweils um Nachgelege gehandelt haben.

Von den 12 Bruten waren drei sicher erfolgreich – in drei Nestern wurden insgesamt mindestens 11 Jungvögel beobachtet. Drei weitere Bruten waren höchstwahrscheinlich erfolgreich, da die bei der letzten Kontrolle bereits leeren Nester reichlich Kot und Dunen aufwiesen. Die anderen sechs Bruten blieben wahrscheinlich erfolglos.

Elster (*Pica pica*)

Heuer konnte wieder nur eine Brut mit vier ausgeflogenen Jungvögeln festgestellt werden.

Aaskrähe (*Corvus corone*)

Auch 2005 konnten wie in der Saison 2004 neun Brutpaare (9 Bruten gleichzeitig) gezählt werden. In sieben Nestern wurden mindestens Jungvögel beobachtet (wegen der schlechten Einsehbarkeit der meisten Nester ist das aber nur als absolute Mindestzahl anzusehen). Drei Bruten wurden abgebrochen.

Tabelle 2: Übersicht über die Ergebnisse der Horstkontrollen im Jahr 2005 (Jungvögel beobachtet: in der Mehrzahl der Fälle in den Nestern beobachtete Jungvögel, von denen nur in wenigen Fällen sicher ist, dass sie auch ausgeflogen sind).

	Brutpaare	Siedlungsdichte Brutpaare/km ²	Anzahl Bruten	Wahrsch. erfolgreiche Bruten	Jungvögel beobachtet	Geschätzter Bruterfolg Juv/BP
Mäusebussard	1	0,25	1	1	2	2
Turmfalke	6	1,5	6	mind. 5	mind. 8	1,33
Waldohreule	10	2,5	12	3-6	mind. 11	0,92
Elster	1	0,25	1	1	4	4
Aaskrähe	9	2,25	10	7	mind. 10	1

KLEINVOGELMONITORING

Für das Kleinvogelmonitoring wurden im südlichen und westlichen Seewinkel zwischen Apetlon und Podersdorf 20 annähernd gerade Strecken von je 1 km Länge festgelegt. Sie lagen aus praktischen Gründen alle an bestehenden Wegen oder Güterwegen. 10 davon wurden zur Bearbeitung zufällig ausgewählt (Lage der Probestrecken siehe Karte in Karner et. al. 2002).

Jede Strecke wurde 3 mal während der Brutsaison begangen und zwar Anfang April, Anfang Mai und Anfang Juni. Die Begehungen fanden jeweils von der Morgendämmerung bis zum frühen Vormittag statt und dauerten je nach Anzahl der Registrierungen zwischen 30 Minuten und 1 Stunde 30 Minuten. Es wurden alle Beobachtungen der Zielarten (Rebhuhn, Turteltaube, Wiedehopf, Blutspecht, Schwarzkehlchen, Feldschwirl, Sumpfrohrsänger, Sperbergrasmücke, Dorngrasmücke, Neuntöter und Grauammer) sowohl auf Kartenvorlagen als auch auf einer Liste eingetragen. Nach der letzten Begehung wurden entlang der Strecken jeweils etwa 250 m beiderseits des Weges die Nutzung der Flächen und die Gehölze kartiert.

Auswertung als Linientaxierung

Für jede Strecke und jede Begehung wurden die registrierten Individuen der einzelnen Arten summiert, wobei von den Eltern noch geführte Jungvögel nicht berücksichtigt wurden. In die Auswertung flossen die höchsten Werte jeder Strecke ein (Maximalwerte für jede Art). Die Tabellen 3 und 4 zeigen die Maximalwerte jeder Art auf den einzelnen Strecken und insgesamt in den Jahren 2004 und 2005.

Wieder blieb das Schwarzkehlchen mit insgesamt 48 registrierten Individuen die häufigste Art auf den Probestrecken. Die höchste Dichte wurde wieder auf der Strecke Seedamm Nord mit 11 Individuen festgestellt. Die Zahl der registrierten Turteltauben stieg im Vergleich zum Vorjahr von 13 auf 32 stark an. Dies ist vor allem auf Zunahmen auf den beiden Strecken an der Podersdorfer Pferdekoppel zurückzuführen. Sie war somit sogar häufiger als der Neuntöter, von dem etwa gleich viele Individuen wie im Vorjahr registriert wurden. Die Anzahlen von Grauammer, Wiedehopf, Rebhuhn, Dorngrasmücke, Blutspecht und Sumpfrohrsänger blieben in etwa gleich, während heuer im Vergleich zum Vorjahr deutlich mehr Feldschwirle und Sperbergrasmücken gezählt werden konnten.

Dazu kommen noch Beobachtungen von je einem Wendehals auf den Strecken Pferdekoppel Nord und Pferdekoppel Süd sowie von drei Braunkehlchen am Seedamm südlich des Illmitzer Gemeindegewaldchens. Die neuerliche Beobachtung von drei Haubenlerchen südlich von Illmitz weist darauf hin, dass die Ansiedlung im Bereich des neuen Pferdestalles dauerhaft sein könnte.

Tabelle 3: Maximalwerte der registrierten Individuen der fünf häufigsten Arten

	Schwarzkehlchen		Turteltaube		Neuntöter		Grauammer		Feldschwirl	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Pferdekoppel Nord	4	3	10	4	4	5	3	3	5	1
Pferdekoppel Süd	6	3	7	2	2	3	5	2	4	0
Seedamm Nord	11	13	6	2	5	4	0	0	1	0
Seedamm Süd	4	9	3	1	2	2	1	1	1	0
Geiselsteller	3	2	0	0	1	0	1	0	1	0
Pfarrgraben	6	3	0	1	3	2	0	0	1	0
Südlich Station	3	1	1	2	0	3	0	0	0	0
Sanddeck	4	4	2	1	5	1	1	3	2	3
Nördlich Apetlon	2	1	1	0	2	3	3	4	0	0
Südlich Illmitz	5	4	2	0	0	0	1	1	0	0
Gesamt	48	43	32	13	24	23	15	14	15	4
Ind./km	4,8	4,3	3,2	1,3	2,4	2,3	1,5	1,4	1,5	0,4

Tabelle 4: Maximalwerte der registrierten Individuen der sechs seltensten Arten.

	Sperbergras- mücke		Wiedehopf		Rebhuhn		Dorngras- mücke		Blutspecht		Sumpfrohr- sänger	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Pferdekoppel Nord	7	1	1	0	0	0	1	0	0	1	0	0
Pferdekoppel Süd	3	1	1	1	0	0	1	1	1	0	0	0
Seedamm Nord	4	2	3	2	1	0	0	0	1	0	0	0
Seedamm Süd	0	0	1	2	0	0	0	1	0	0	0	0
Geiselsteller	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Pfarrgraben	0	0	2	0	0	1	0	0	0	0	1	1
Südlich Station	0	0	0	0	0	2	1	0	0	0	0	0
Sanddeck	0	0	0	2	0	1	1	0	0	0	0	0
Nördlich Apetlon	0	0	0	0	2	0	0	1	0	2	0	0
Südlich Illmitz	0	0	0	0	1	1	0	0	1	1	0	0
Gesamt	14	5	8	7	4	5	4	3	3	4	1	1
Ind./km	1,4	0,5	0,8	0,7	0,4	0,5	0,4	0,3	0,3	0,4	0,1	0,1

Auswertung als Revierkartierung

Da alle Beobachtung auf Karten eingetragen wurden, konnte auch eine Auswertung der Reviere vorgenommen werden. Dabei wurden wie bei einer flächigen Revierkartierung alle Beobachtungen der einzelnen Arten zu Papierrevieren zusammengefasst. Auf einen Flächenbezug wurde aufgrund der linearen Kartierungsmethode allerdings verzichtet. Die Tabellen 5 und 6 zeigen die Anzahlen der Reviere auf den einzelnen Probestrecken und gesamt.

Tabelle 5: Anzahl der Reviere der fünf häufigsten Arten

	Schwarzkehlchen		Turteltaube		Neuntöter		Grauammer		Feldschwirl	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Pferdekoppel Nord	5	3	12	0-1	4	3	3	3	5	1
Pferdekoppel Süd	5	2	7	1-2	2	6	5	2	4	0
Seedamm Nord	10	8,5-9,5	6	2	5	4	0	0	1	0
Seedamm Süd	3-5	8	3	1	2	2	1	1	1	0
Geiselsteller	3-4	2,5	0	0	1	0	1	0	1	0
Pfarrgraben	6	4	0	1	2	2	0	0	1	0
Südlich Station	3-4	1	1	1	0	3	0	0	0	0
Sandeck	4-5	6	2	1	5	1	1	2-3	3	3
Nördlich Apetlon	2	1	0-1	0	1	2	2-3	3,5	0	0
Südlich Illmitz	4	4	2	0	0	0	1	1	0	0
Gesamt	44-49	40-41	35-36	7-9	22	21	14-15	12,5-13,5	16	4

Tabelle 6: Anzahl der Reviere der sechs seltensten Arten.

	Sperbergras- mücke		Wiedehopf		Rebhuhn		Dorngras- mücke		Blutspecht		Sumpfrohr- sänger	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Pferdekoppel Nord	7	1	1	0	1	0	0	0	0	0	0	0
Pferdekoppel Süd	3	1	1	1	1	1	0	0	1	0	0	0
Seedamm Nord	4	2	2	2	0	0	1	0	0-1	0	0	0
Seedamm Süd	0	0	1	2	0	1	0	0	0	0	0	0
Geiselsteller	0	1	0	0	0	0	0	0	0	0	0	0
Pfarrgraben	0	0	1	0	0	0	0	1	0	0	1	1
Südlich Station	0	0	0	0	1	0	0	1	0	0	0	0
Sandeck	0	0	0	1	1	0	0	1	0	0	0	0
Nördlich Apetlon	0	0	0	0	0	1	0-1	0	0	1	0	0
Südlich Illmitz	0	0	0	0	0	0	1	1	1	1	0	0
Gesamt	14	5	6	6	4	3	2-3	4	2-3	2	1	1

Die Reviere zeigen naturgemäß die gleichen Entwicklungen wie die Maximalwerte der registrierten Individuen, nur werden die Bestandsanstiege bei einigen Arten noch deutlicher – vor allem beim Feldschwirl, der Sperbergrasmücke und der Turteltaube. Das Schwarzkehlchen zeigt ebenfalls einen deutlichen Anstieg im Vergleich zum Vorjahr, während die Reviersummen von Wiedehopf, Dorngrasmücke und Neuntöter in etwa gleich blieben.

Dazu kommen je ein Wendehalsrevier auf den Strecken Pferdekoppel Nord und Pferdekoppel Süd, ein Braunkehlchen Revier auf der Strecke Seedamm Nord, und ein Haubenlerchenrevier auf der Strecke südlich Illmitz.

Vergleich der Strecken

Heuer konnten nach dem schwachen Jahr 2004 wieder deutlich mehr Kulturlandvögel gezählt werden. Als arten- und individuenreichste Strecken erweisen sich wieder die entlang der Pferdekoppel sowie des Seedammes.

Die deutlichen Zunahmen auf diesen Strecken gehen zu einem Gutteil auf das Konto der heuer wieder vermehrt registrierten Turteltauben. Mehr Individuen wurden heuer aber auf fast allen Strecken mit Ausnahme der südlich der Biologischen Station und der nördlich von Apetlon registriert.

Tabelle 7: Anzahl der Arten, Summe der Maximalwerte und Summe der Reviere auf den einzelnen Strecken (geordnet nach den Summen der Maximalwerte).

	Summe der Maximalwerte		Reviere		Artenzahl	
	2005	2004	2005	2004	2005	2004
Pferdekoppel Nord	35	8	38	11	8	7
Seedamm Nord	32	23	29	18,5-19,5	8	5
Pferdekoppel Süd	30	13	29	14-15	9	7
Sandeck	15	15	16-17	15-16	6	7
Pfarrgraben	13	8	11	9	4	5
Seedamm Süd	12	16	11-13	13	6	6
Nördlich Apetlon	10	11	5-6	8,5	5	5
Südlich Illmitz	10	7	9	7	5	4
Geiselsteller	6	3	6-7	3,5	4	2
Südlich Station	5	8	5-6	6	3	4
Gesamt	168	118	159-165	103,5-106,5	11	10

WIEDEHOPF

In der Brutsaison 2005 wurde die 2003 begonnene Erfassung der Reviere und Reproduktionsrate auf der Probefläche Illmitz – Podersdorf mit derselben Methode fortgesetzt. Mit insgesamt 14 Brutrevieren war der Bestand nur unwesentlich höher als 2004 (13 Reviere). In Tabelle 8 sind die wichtigsten Angaben zu Bruterfolg und Reproduktionsrate im Vergleich zu den Vorjahren zusammengestellt. Durch

einen wahrscheinlichen Fall von Polygynie kam es zu insgesamt 15 Erstbruten. Nach geringen Verlusten lag der Anteil der Zweitbruten wieder <10%: von sieben Paaren, deren Erstbruten bis 20. Juni ausgeflogen waren, begann nur ein Paar mit einer Zweitbrut. Geringe Totalverluste, vor allem aber die hohe Anzahl flügger Jungvögel pro erfolgreicher Brut ermöglichten trotzdem eine durchschnittliche Reproduktionsrate von 2,9 ausgeflogenen Jungvögeln pro Brutpaar.

Tabelle 8: Bruterfolg des Wiedehopfs auf der Probefläche Illmitz – Podersdorf 2003-2005.

Parameter	2003	2004	2005
Anzahl Erstbruten	8	13	15
Anzahl Zweit- und Ersatzbruten	4	6	4
Anteil Folgebruten / Ersatzbruten	50 %	46 %	27 %
Anzahl erfolgreiche Bruten	10	8	12
Anteil erfolgreiche / begonnene Bruten	83 %	42 %	63 %
Ausgeflogene Juv. /alle Bruten	30	25	43
Anteil ausgeflogene Juv. /Folgebruten	47 %	36 %	14 %
Ausgeflogene Juv. pro erfolgreicher Brut	3,00	3,13	3,58
Ausgeflogene Juv. pro Brutpaar	3,75	1,92	2,87

LITERATUR

KARNER-RANNER, E., A. Grüll & A. Ranner (2002): Monitoring ausgewählter Kulturlandvögel der Bewahrungszone Illmitz-Hölle – Zwischenbericht über das Jahr 2001. Pp. 60-67 in Birdlife Österreich (Hrsg.): Ornithologisches Monitoring im Nationalpark Neusiedler See – Seewinkel. Bericht über das Jahr 2001, Wien.

MONITORING VON ROHRDOMMEL (*BOTAURUS STELLARIS*) UND DROSSELROHRSÄNGER (*ACROCEPHALUS ARUNDINACEUS*) IM SCHILFGÜRTEL DES NEUSIEDLER SEES IM JAHR 2005

Michael DVORAK und Erwin NEMETH

Rohrdommel (*Botaurus stellaris*) und Drosselrohrsänger (*Acrocephalus arundinaceus*) besitzen im Schilfgürtel des Neusiedler Sees ihr einziges bzw. das mit Abstand größte Brutvorkommen in Österreich. Das fünfjährige Vogel-Monitoringprogramm des Nationalparks Neusiedler See – Seewinkel bietet erstmals Gelegenheit, die Bestandsentwicklung und -dynamik von Rohrdommel und Drosselrohrsänger auf langjähriger Basis zu erfassen. Bei beiden Arten werden nicht nur Flächen innerhalb des Nationalparks erfasst, sondern auch andere Bereiche des Schilfgürtels am Nord- und Westufer des Neusiedler Sees, um die Relevanz etwaiger Bestandsveränderungen innerhalb der Nationalparkgebiete für den gesamten Schilfgürtel abschätzen zu können. Der vorliegende Bericht enthält die Ergebnisse des Jahres 2004.

ROHRDOMMEL

Untersuchungsgebiete und Methodik

2005 wurden wie in den Vorjahren vier Gebiete untersucht: Am Westufer der Seedamm bei Winden, am Nordostufer das Seeufer im Bereich der Zitzmannsdorfer Wiesen, im Südosten der sogenannte Frauenkirchener Kanal in der Kernzone des Nationalparks und am Ostufer der Schilfgürtel nahe der Biologischen Station Illmitz. In den ersten drei vier Untersuchungsgebieten wurden je zwei abendliche Linientaxierungen zwischen Mitte April und Mitte Mai durchgeführt, der Schilfgürtel bei der Biologischen Station Illmitz wurde in diesem Zeitraum zumindest fünfmal begangen.

Die Rohrdommel ist praktisch nur akustisch zu erfassen, die weittragenden Rufe der Männchen sind aber bei guten Bedingungen (Windstille) aus mehr als einem Kilometer Entfernung zu hören. Die Zeiten höchster Rufaktivität liegen in den frühen Morgenstunden sowie in der Abenddämmerung bis nach Sonnenuntergang. Sämtliche Begehungen im Rahmen dieser Studie wurden abends durchgeführt, beginnend ca. eine Stunde vor Sonnenuntergang.

Tabelle 1: Ergebnisse des Rohrdommel-Monitorings in den Jahren 2001-2005.

Gebiet	Länge	Datum	2005	2004	2003	2002	2001
Seedamm Winden	2.100 m	15.4., 13.4.	0	0	0	1	3
Zitzmannsdorfer Wiesen	1.850 m	24.4., 12.5.	1	1	1	1	3-4
Biologische Station Illmitz	1.050 m	Mai *	0	0	0	1	2
Frauenkirchener Kanal S Apetlon	1.800 m	19.4., 2.5.	0	0	0	0	1

* der Seedamm bei der Biologischen Station wurde im Mai 2005 beinahe fünfmal kontrolliert.

Ergebnisse

Seedamm Winden

Bei beiden Begehungen keinerlei Rufaktivität. Der Schilfgürtel im Untersuchungsgebiet erwies sich als weitgehend trockengefallen, überdies waren die Schilfflächen bis auf kleine Reste gemäht und diese Mähflächen bieten der Art keinen geeigneten Lebensraum.

Zitzmannsdorfer Wiesen

Am 24. April blieb eine erste Begehung erfolglos, am 12. Mai konnte hingegen ein rufendes Männchen am Viehhüter (wie bereits 2003 und 2004) festgestellt werden.

Biologische Station Illmitz

2005 wurden in diesem Gebiet im Rahmen eines anderen Projektes im Mai fünf Begehungen durchgeführt, dabei wurden keine Rufe der Art vernommen.

Frauenkirchener Kanal

Bei beiden Begehungen keinerlei Rufaktivität im Hörbereich des Dammes, doch ergaben Erhebungen in anderen Teilen der Kernzone (z.B. SE des Sandecks und NW des Neudeggs) Nachweise von rufenden Vögel, sodass davon auszugehen ist, dass die Rohrdommel nicht völlig aus dem Schilfgürtel der Kernzone verschwunden ist.

Diskussion

Im Jahr 2001 wurden entlang der vier auch heuer begangenen Zählstrecken 9-10 Rohrdommel-Reviere kartiert, 2002 fanden sich in denselben Gebieten nur maximal drei Reviere, 2003 und 2004 nur mehr eines. Der Befund bestätigt den in den Vorjahren verzeichneten Bestandseinbruch der Neusiedler See-Population. Unsere Untersuchungsflächen decken allerdings nur ca. 10 % des potentiellen Verbreitungsgebiets am Neusiedler See ab. Wie einige Einzelbeobachtungen aus anderen Teilen des Schilfgürtels zeigen, sind einzelne Rufer zumindest in der Kernzone des Nationalparks zwischen Sandeck und Neudegg vorhanden.

DROSSELROHRSÄNGER

Untersuchungsgebiete und Methodik

Bestandserfassungen des Drosselrohrsängers wurden 2003 in denselben drei Untersuchungsgebieten wie 2002 und 2001 durchgeführt. Innerhalb des Nationalparks sind das in der Naturzone der Bereich Sandecker Kanal-Großer Zug, in der Bewahrungszone Illmitz-Hölle der Schilfgürtel westlich der Biologischen Station und am Westufer des Sees wurde der Schilfgürtel entlang des Seedamms Mörbisch (Karten der Untersuchungsflächen finden sich im Bereich 2001). Die beiden ersten Strecken wurden mit Hilfe eines Bootes (mit Elektromotor), letztere zu Fuß befahren bzw. begangen.

Die Bestanderfassungen erfolgen in Form einer Revierkartierung entlang von Transekten. Es wurden pro Probestfläche drei Begehungen (in der Naturzone Sandecker Kanal-Großer Zug nur zwei) durchgeführt. Aufgrund der Anzahl der Kartierungen reichte bereits eine Registrierung eines singenden Indivi-

duums zur Ausweisung eines „Papierreviers“. Registrierungen, die im Rahmen aufeinanderfolgender Begehungen gelangen und nicht durch simultane Beobachtungen unterschiedlichen Individuen zugeordnet werden konnten, wurden nur dann Ausweisung getrennter Papierreviere herangezogen, wenn sie durch eine Distanz von mindestens 200 m getrennt waren.

Ergebnisse und Diskussion

Die Ergebnisse der Erhebungsjahres 2005 zeigen sehr unterschiedliche Trends für die drei Untersuchungstrecken. Im Bereich des Seedamms Mörbisch and in den Jahren 2001-2005 keine großflächige Schilfnutzung statt, die Lebensraumqualität dürfte augenscheinlich trotz niedriger Wasserstände des Neusiedler Sees hier konstant geblieben sein. Nach einem deutlichen Rückgang von 2001 nach 2002 bleibt der Bestand hier auch stabil (Abb. 1).

Im Bereich der Biologischen Station nahm der Drosselrohrsänger 2005 einen klaren Aufschwung, der mit einem großflächigen Schilfbrand 2004 in diesem Gebiet (das vom Nationalpark als eingriffsfreie sogenannte „Kernzone“ ausgewiesen ist) zusammenhängen dürfte. Dieser Brand hat offenbar im nachfolgenden Jahr 2005 am seeseitigen Schilfbrand großflächig geeigneten Lebensraum für den Drosselrohrsänger entstehen lassen.

Im Untersuchungsgebiet südlich des Sandecks ist (wie in den anderen beiden Gebieten) die Zahl der Reviere nach 2001 stark zurückgegangen. Auch dieses Gebiet liegt in der an und für sich eingriffsfreien so genannten „Kernzone“ des Nationalparks und auch hier liegen die derzeit vorhandenen Reviere in ehemaligen Brandflächen aus dem Jahr 2002.

Die Ursachen für die Rückgänge in allen drei Gebieten dürften wohl in den extrem tiefen Wasserständen des Sees ab 2002 liegen. Neben diesem halb-„natürlichen“ Faktor spiegeln unsere Daten lokal auch die Auswirkungen von Bewirtschaftungsmaßnahmen (wie Schildbrände an und für sich einzustufen sind) wieder. Wobei die Brände in der Kernzone wohl eher in den Bereich Vandalismus einzustufen sind und einmal mehr zeigen, dass der Status des südöstlichen Schilfgürtel-Bereichs als Kernzone eines Nationalparks zumindest zu hinterfragen ist.

Für ein aussagekräftigeres Monitoring wäre es zukünftig wohl erforderlich eine größere Zahl an Probestrecken zu erfassen (also z.B. weitere Seedämme wie z.B. Purbach, Breitenbrunn und Winden).

Tabelle 2: Ergebnisse der Revierkartierungen des Drosselrohrsängers (Acrocephalus arundinaceus) in den drei Untersuchungsgebieten in den Jahren 2001-2005. Angegeben ist die Anzahl der singenden Männchen für jede Begehung sowie die Gesamtzahl der ausgewiesenen Reviere.

Untersuchungsgebiet, Datum der Begehung	Streckenlänge	1. Beg. 2005	2. Beg. 2005	3. Beg. 2005	Reviere 2005
Mörbisch (21.6., 1.7., 10.7.)	2,7 km	12	13	1	15
Biol. Station (28.5., 20.6., 27.6.)	4,1 km	8	8	13	13
Sandeck/Großer Zug (20.6., 28.6., 4.7.)	8,1 km	4	3	2	4

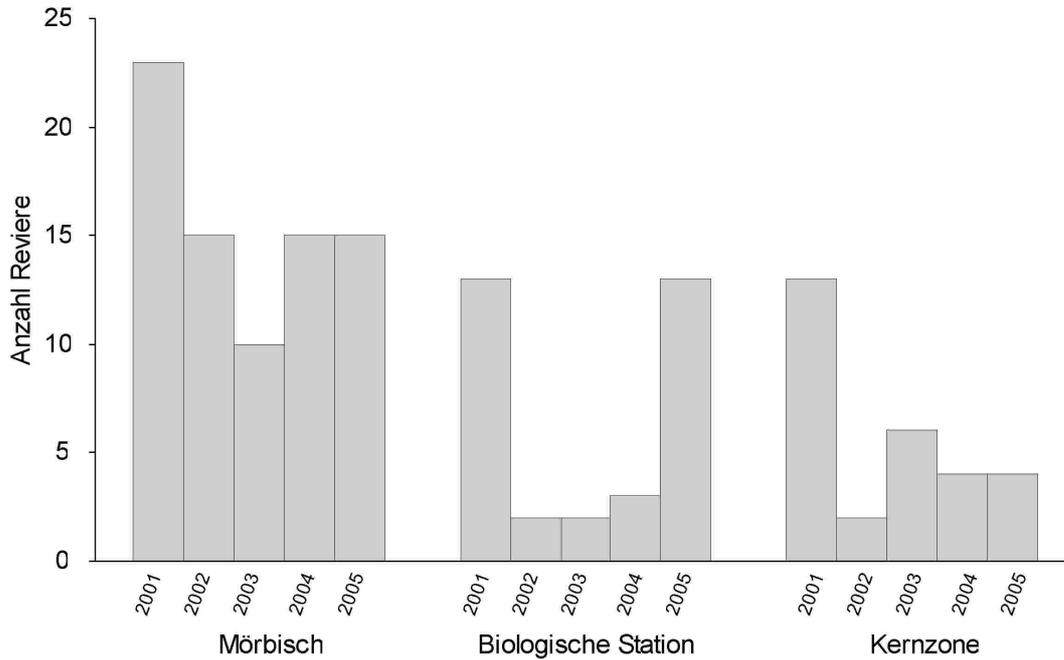


Abbildung 1: Die Bestandsentwicklung des Drosselrohrsängers in den drei Untersuchungsgebieten in den Jahren 2001-2005.

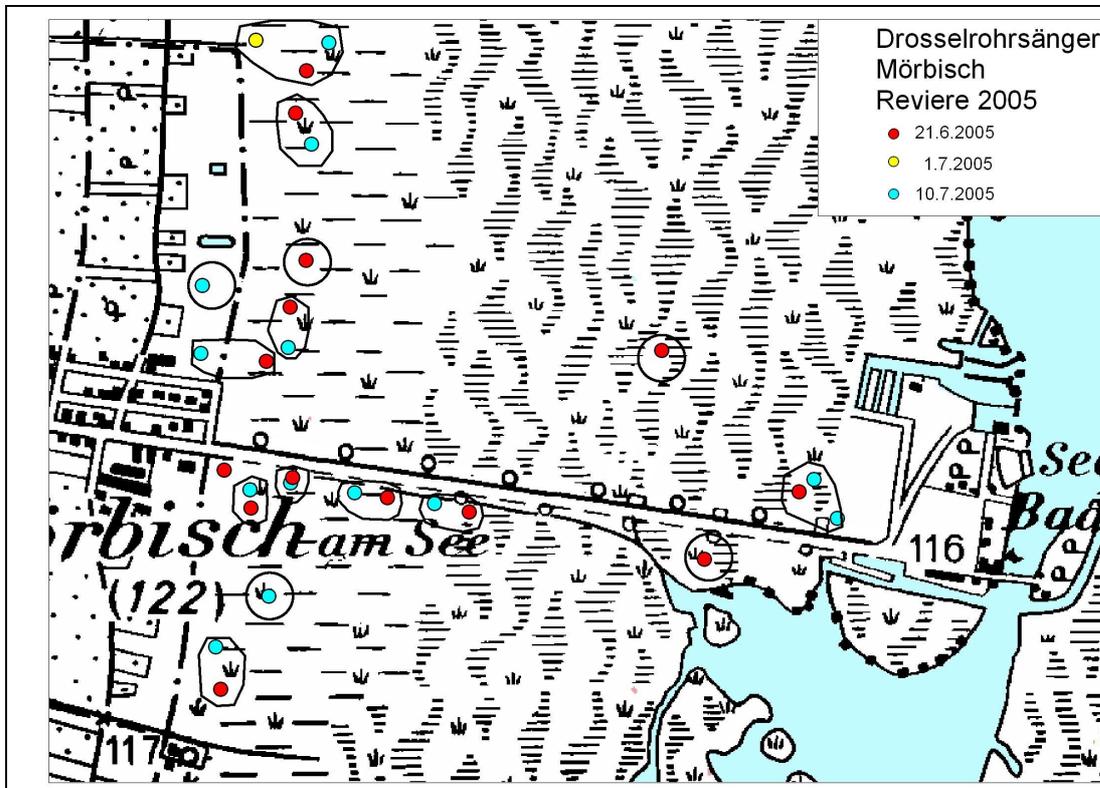


Abbildung 2: Die Verteilung der Brutreviere des Drosselrohrsängers im Untersuchungsgebiet Mörbisch im Jahr 2005. Bestandsentwicklung des Drosselrohrsängers in den drei Untersuchungsgebieten in den Jahren 2001-2005.

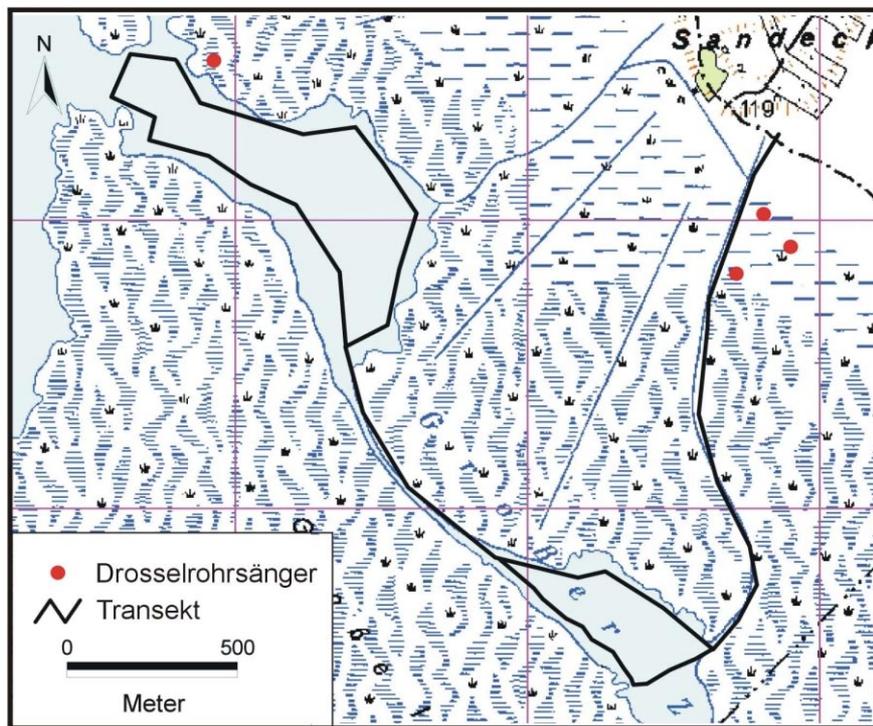


Abbildung 3: Singende Drosselrohrsänger im Jahr 2005 im Untersuchungsgebiet Naturzone-Sandeck.

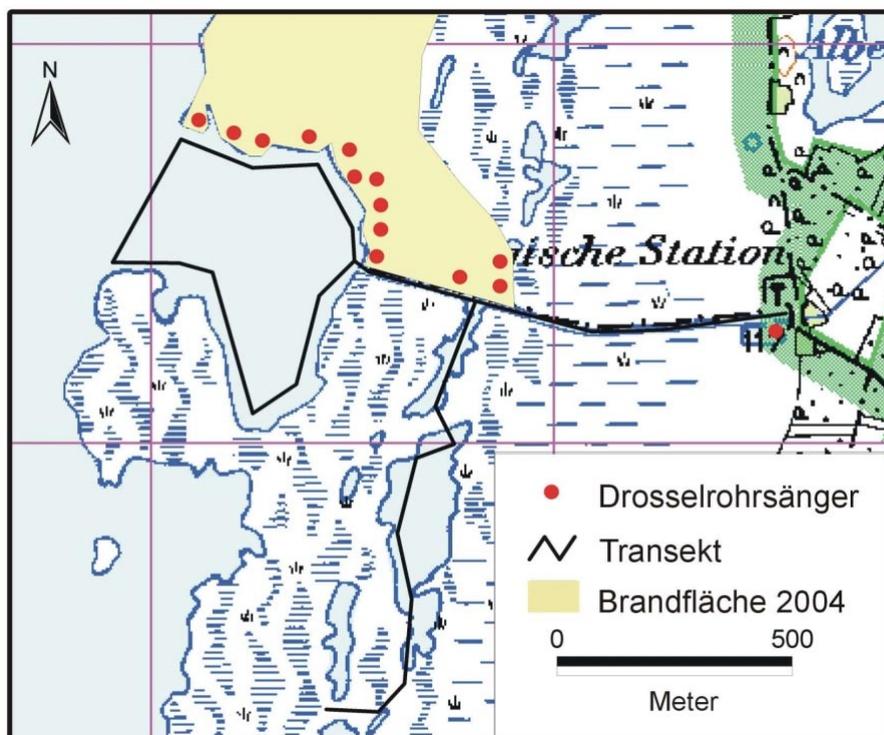


Abbildung 4: Singende Drosselrohrsänger im Jahr 2005 im Untersuchungsgebiet Biologische Station.

GÄNSEBESTÄNDE DER GATTUNG *ANSER* & *BRANTA* AM DURCHZUG UND WINTER 2004/2005 SOWIE 2005/2006 IM NATIONALPARK NEUSIEDLER SEE-SEEWINKEL

Johannes LABER & Attila PELLINGER

EINLEITUNG

Der vorliegende Zwischenbericht stellt die Ergebnisse der grenzüberschreitenden Gänsezählungen aus den Winterhalbjahren 2004/05 und 2005/06 dar. Im Vergleich zu den bisherigen Zähljahren zeichnen sich die Saisonen 2004/05 und 2005/06 durch die Aufnahme eines neuen Schlafplatzes (Nyirkai-Hany im ungarischen Hanság nahe Bösárkány) in das Zählprogramm aus. Es handelt sich dabei um künstliche Überflutungsflächen (eingedämmte Polder), die im Jahr 2001 im Auftrag der ungarischen Nationalpark-Verwaltung angelegt wurden. In den ersten Jahren wurden diese Flächen lediglich von wenigen Graugänsen genutzt, da die dichte Vegetation (Schilf, Rohrkolben etc.) das Vorhandensein von größeren freien Wasserflächen als Schlafplatz verhinderte. Durch den relativ hohen Wasserspiegel in den Becken starb aber mittlerweile ein Teil der Pflanzen ab, sodass nunmehr einige größere Bereiche mit freiem Wasserspiegel als Schlafplatz zur Verfügung stehen. Mit der Saison 2004/05 begannen nunmehr die ungarischen Kollegen diesen, wie sich zeigte bedeutenden, Schlafplatz systematisch mitzuerfassen.

Die Lange Lacke blieb auch diesen beiden Wintern wegen Trockenheit als Gänserastplatz bedeutungslos. Die Kombination von Trockenheit im österreichischen Seewinkel einerseits und der Schaffung neuer, künstlicher Wasserflächen im ungarischen Hanság andererseits führt zu einer weiteren Verlagerung des „Hauptrastgeschehens“ in den ungarischen Nationalparkteil.

METHODE

Die Gänsebestände können am besten beim morgendlichen Abflug von ihren gemeinsamen Schlafplätzen erfasst werden. Um die vom Schlafplatz abfliegenden Gruppen zu zählen werden die Schlafplätze von mehreren Zählern „umstellt“, wobei jedem Zähler ein genau abgegrenzter Sektor zugeordnet ist. Neben Art, Anzahl und Ausflugsrichtung wird auch die Zeit mitprotokolliert, sodass bei Trupps, die im Grenzbereich zweier benachbarter Sektoren ausfliegen, nach der Zählung durch Vergleich der Zählbögen Doppelerfassungen ausgeschieden werden können. Bei besonders stark beflogenen Sektoren ist es notwendig, zwei Zähler zu postieren, die allenfalls zusätzlich von einem Schreiber unterstützt werden. Die Anzahl der Zählteams variiert aufgrund der besetzten Schlafplätze und der Streuung der Ausflugsrichtungen. Um eine auf die jeweilige Situation angepasste Aufstellung der Zähler zu ermöglichen, werden in den letzten Tagen vor einer Zählung Vorerfassungen durchgeführt, um Schlafplätze und bevorzugte Ausflugsrichtungen zu bestimmen. Die Zählungen selbst dauern vom Morgengrauen bis zumeist zwei Stunden nach Sonnenaufgang an. Abbildung 1 zeigt die wichtigsten Schlafplätze und die zugehörigen Zählposten.

Im Anschluss an die morgendlichen Zählungen wurden die Gänse auf ihren Nahrungsflächen beobachtet, um Daten zu folgenden Punkten zu sammeln:

- Altersstruktur bei der Blessgans
- Ablesung von beringten Gänsen
- Nachweise seltener Arten, die beim morgendlichen Ausflug nur ausnahmsweise erfasst werden
- Bevorzugte Nahrungsflächen

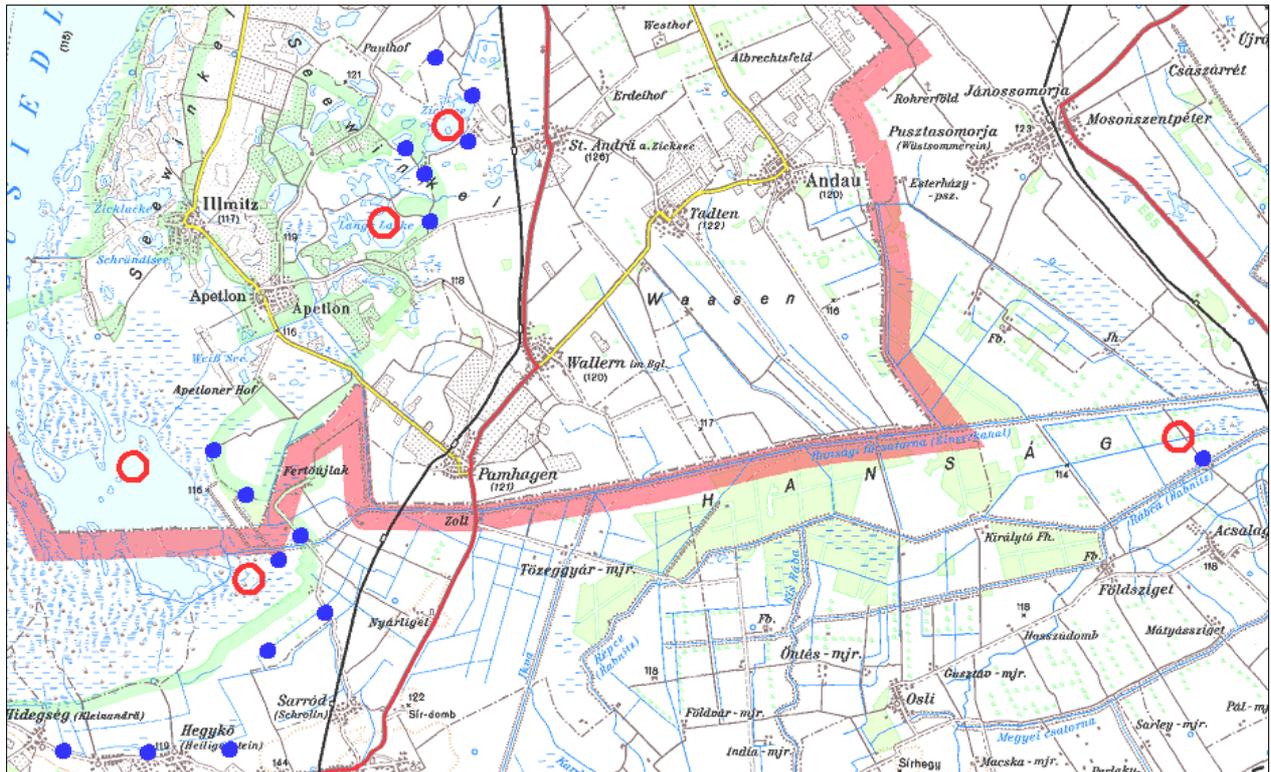


Abbildung 1: Lage der wichtigsten Gänseschlafplätze (rote Ringe) sowie der zugehörigen Zählposten auf österreichischer und ungarischer Seite (blaue Punkte).

Insgesamt wurden je Winter 6 Schlafplatzzählungen jeweils an einem Samstag in der Früh durchgeführt. Die Zähltermine wurden so gelegt, dass einerseits die gesamte Zugperiode umfasst und internationale Zähltermine im November und Jänner berücksichtigt wurden. Neben den Schlafplatzzählungen wurde Mitte September unter tags eine flächendeckende Erfassung der Graugänse durchgeführt, da Mitte September der internationale Zähltermin der betreffenden Grauganspopulation ist.

Die Tabelle 1 gibt einen Überblick der wesentlichen Klimawerte im Laufe der beiden Winterhalbjahre. Dabei fällt die deutliche Zweiteilung des Winters 2004/05 auf, und zwar in eine erste milde Periode (deutlich überdurchschnittliche Temperaturen, kaum Frosttage, kein Schnee) bis etwa 20. Jänner, und in eine zweite kalte Periode (unterdurchschnittliche Temperaturen, lang anhaltende Schneedecke) bis etwa 15. März. Vereisung der Gewässer trat daher erst ab Ende Jänner auf. Der St. Andräer Zicksee froh jedoch genauso wie der südliche Seeteil (Silbersee) nie zur Gänze zu. Die Ausdehnung der Eisfläche betrug maximal 80-90%, sodass beide Schlafplätze den ganzen Winter 2004/05 hindurch besetzt blieben. Im Gegensatz dazu froren die Überflutungsflächen im Hanság gänzlich zu, sodass hier im Februar und März keine Gänse mehr schliefen.

Der Winter 2005/06 war durchgehend sehr kalt, mit unterdurchschnittlichen Temperaturen von etwa 20 November weg bis weit in den März einerseits und lang andauernder Schneedecke andererseits. Doch auch in diesem Winter blieben Eislöcher zumindest am St. Andräer Zicksee sowie im südlichen Seeteil offen, sodass hier stets Gänse übernachteten konnten.

Tabelle 1: Klimawerte der Messstation Eisenstadt im Winterhalbjahr 2003/04 (Werte der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik). T mittel = Monatsmittel der Temperatur, Diff. = Abweichung zum Normalwert 1961-1980, Schneetage = Tage mit einer Schneedecke von mindestens 1 cm, Schnee max. = maximale Schneehöhe.

2004/05	T mittel (°C)	Diff. (°C)	Schneetage	Schnee max. (cm)
Oktober	12,0	1,0	0	0
November	6,0	1,0	0	0
Dezember	1,2	0,2	0	0
Jänner	2,0	2,8	8	19
Februar	-1,3	2,6	22	16
März	4,5	-1,1	12	12
2005/06				
Oktober	11,7	0,7	0	0
November	4,4	-0,6	4	3
Dezember	1,3	0,3	6	22
Jänner	-2,9	-2,1	23	23
Februar	0,1	-1,2	5	5

ERGEBNISSE

Im Folgenden werden die Ergebnisse grenzübergreifend (also ohne Trennung von österreichischen und ungarischen Zählposten) dargestellt, da es für eine derartige Trennung keine rationelle oder biologische Begründung gibt. In den Tabellen 2 und 3 sind daher die Ergebnisse der Schlafplatzzählungen nach Arten und Schlafplätzen getrennt ausgewiesen. Der Schlafplatz Neusiedler See – Süd besteht eigentlich aus zwei Plätzen (Silbersee und Nyéki szállás), eine Trennung nach Herkunft bei den Zählposten ist jedoch zumeist nicht möglich.

Tabelle 2: Ergebnisse der Schlafplatzzählungen (Österreich+Ungarn gesamt) im Winter 2004/05

Datum	Schlafplatz	Art	Anzahl	Summe
16.10.2004	Neusiedler See - Südteil	Blessgans	201	8.366
		Graugans	4.363	
		Saatgans	3.736	
		unbestimmt	66	
	Zicksee	Blessgans	32	2.052
		Graugans	2.020	
		Saatgans	0	
		unbestimmt	0	
	Hansag (Nyirkai-Hany)	Blessgans	586	6.946
		Graugans	1.080	
		Saatgans	110	
		unbestimmt	5.170	

Datum	Schlafplatz	Art	Anzahl	Summe	
13.11.2004	Neusiedler See - Südteil	Blessgans	5.762	17.772	
		Graugans	2.814		
		Saatgans	7.988		
		unbestimmt	1.208		
	Zicksee	Blessgans	3.309		5.888
		Graugans	2.012		
		Saatgans	177		
	Hansag (Nyirkai-Hany)	unbestimmt	390		4.071
		Blessgans	49		
		Graugans	2.620		
		Saatgans	1.402		
11.12.2004	Neusiedler See - Südteil	Blessgans	8.955	19.463	
		Graugans	6.153		
		Saatgans	4.209		
		unbestimmt	146		
	Zicksee	Blessgans	2.610		3.184
		Graugans	539		
		Saatgans	35		
		unbestimmt	0		
	Hansag (Nyirkai-Hany)	Blessgans	5.410		14.631
		Graugans	2.289		
		Saatgans	6.932		
		unbestimmt	0		
	Neusiedler See - Nord	Blessgans	138		158
		Graugans	1		
		Saatgans	19		
		unbestimmt	0		
	15.1.2005	Neusiedler See - Südteil	Blessgans		10.481
Graugans			2.094		
Saatgans			7.653		
unbestimmt			8.230		
Zicksee		Blessgans	8.299	10.515	
		Graugans	2.011		
		Saatgans	14		
		unbestimmt	191		
Hansag (Nyirkai-Hany)		Blessgans	3.176	6.022	
		Graugans	1.810		
		Saatgans	726		
		unbestimmt	310		
Neusiedler See - Nord		Blessgans	0	893	
		Graugans	893		
		Saatgans	0		
	unbestimmt	0			

Datum	Schlafplatz	Art	Anzahl	Summe	
19.2.2005	Neusiedler See - Südteil	Blessgans	10.344	16.552	
		Graugans	906		
		Saatgans	302		
		unbestimmt	5.000		
	Zicksee	Blessgans	6.669		7.641
		Graugans	966		
		Saatgans	6		
		unbestimmt	0		
	Hansag (Nyirkai-Hany)	Blessgans	0		8
		Graugans	8		
		Saatgans	0		
		unbestimmt	0		
	Lange Lacke	Blessgans	1.835		2.128
		Graugans	293		
Saatgans		0			
unbestimmt		0			
12.3.2005	Neusiedler See - Südteil	Blessgans	3.804	3.979	
		Graugans	144		
		Saatgans	31		
		unbestimmt	0		
	Zicksee	Blessgans	3.000		3.500
		Graugans	500		
		Saatgans	0		
		unbestimmt	0		
	Neusiedler See - Nord	Blessgans	0		220
		Graugans	220		
		Saatgans	0		
		unbestimmt	0		

Tabelle 3: Ergebnisse der Schlafplatzzählungen (Österreich+Ungarn gesamt) im Winter 2005/06

Datum	Schlafplatz	Art	Anzahl	Summe	
15.10.2005	Neusiedler See - Südteil	Blessgans	0	3.504	
		Graugans	2.727		
		Saatgans	0		
		unbestimmt	777		
	Zicksee + Auerlacke	Blessgans	215		1.515
		Graugans	1.230		
		Saatgans	0		
		unbestimmt	70		
	Hansag (Nyirkai-Hany)	Blessgans	0		4.840
		Graugans	4.720		
		Saatgans	120		
		unbestimmt	0		

Datum	Schlafplatz	Art	Anzahl	Summe	
12.11.2005	Neusiedler See - Südteil	Blessgans	18.539	23.968	
		Graugans	4.674		
		Saatgans	755		
		unbestimmt	0		
	Zicksee	Blessgans	5.137	5.469	
		Graugans	332		
		Saatgans	0		
		unbestimmt	0		
	Darscho	Blessgans	7.698	7.815	
		Graugans	92		
		Saatgans	25		
		unbestimmt	0		
	Hansag (Nyirkai-Hany)	Blessgans	2.238	11.531	
		Graugans	3.204		
		Saatgans	819		
		unbestimmt	5.270		
17.12.2005	Neusiedler See - Südteil	Blessgans	5.488	7.887	
		Graugans	513		
		Saatgans	1.121		
		unbestimmt	765		
	Zicksee	Blessgans	1.290	1.394	
		Graugans	90		
		Saatgans	14		
		unbestimmt	0		
	Hansag (Nyirkai-Hany)	Blessgans	270	2.406	
		Graugans	1.841		
		Saatgans	282		
		unbestimmt	13		
	14.1.2006	Neusiedler See - Südteil	Blessgans	6.462	20.618
			Graugans	5.246	
			Saatgans	6.365	
			unbestimmt	2.545	
Zicksee		Blessgans	6.751	7.071	
		Graugans	320		
		Saatgans	0		
		unbestimmt	0		
Hansag (Nyirkai-Hany)		Blessgans	158	2.027	
		Graugans	128		
		Saatgans	411		
		unbestimmt	1.330		

Datum	Schlafplatz	Art	Anzahl	Summe	
11.2.2006 bzw 18.2.2006	Neusiedler See - Südteil	Blessgans	9.975	29.664	
		Graugans	6.420		
		Saatgans	12.570		
		unbestimmt	699		
	Zicksee	Blessgans	6.208		7.311
		Graugans	868		
		Saatgans	10		
		unbestimmt	225		
	Hansag (Nyirkai-Hany)	Blessgans	165		1.377
		Graugans	789		
		Saatgans	23		
		unbestimmt	400		
Neusiedler See - Nord	Blessgans	1.470	1.969		
	Graugans	472			
	Saatgans	27			
	unbestimmt	0			
4.3.2006	Neusiedler See - Südteil	Blessgans	6.847	9.497	
		Graugans	1.291		
		Saatgans	1.105		
		unbestimmt	254		
	Lange Lacke	Blessgans	863		1.398
		Graugans	535		
		Saatgans	0		
		unbestimmt	0		
	Neusiedler See - Nord	Blessgans	512		626
		Graugans	114		
		Saatgans	0		
		unbestimmt	0		

In den Tabellen 4 & 5 sind die Gesamtsummen der einzelnen Schlafplätze für jeden Zähltermin zusammengefasst und die prozentuelle Verteilung der Arten ausgewiesen. Die prozentuelle Verteilung (Dominanzstruktur) im Verlauf der Zählperiode ist grafisch in den Abbildungen 2 & 3 dargestellt, der Verlauf der Absolutzahlen in den Abbildung 4 & 5. Bei diesen Abbildungen wurden die unbestimmten Gänse gemäß Häufigkeit auf die anderen Arten aufgeteilt, da aus Erfahrung gesagt werden kann, dass es keinerlei Hinweise gibt, dass einzelne Arten verstärkt nicht erkannt werden. Ein Offenbleiben der Artbestimmung erfolgt nämlich nicht aufgrund der schwereren Erkennbarkeit einzelner Arten, sondern vielmehr an ungünstigen Beobachtungsbedingungen (extreme Entfernung, Gegenlicht, Dunst, Dunkelheit).

Tabelle 4: Gesamtsumme und Artverteilung der jeweiligen Zählungen im Winter 2004/05 (Summe österreichischer und ungarischer Zählposten).

Datum	Art	Anzahl	Prozent	Summe
16.10.2004	Blessgans	819	5	17.364
	Graugans	7.463	43	
	Saatgans	3.846	22	
	unbestimmt	5.236	30	
13.11.2004	Blessgans	9.120	33	27.731
	Graugans	7.446	27	
	Saatgans	9.567	34	
	unbestimmt	1.598	6	
11.12.2004	Blessgans	17.113	46	37.436
	Graugans	8.982	24	
	Saatgans	11.195	30	
	unbestimmt	146	0	
15.1.2005	Blessgans	21.956	48	45.888
	Graugans	6.808	15	
	Saatgans	8.393	18	
	unbestimmt	8.731	19	
19.2.2005	Blessgans	18.848	72	26.329
	Graugans	2.173	8	
	Saatgans	308	1	
	unbestimmt	5.000	19	
12.3.2005	Blessgans	6.804	88	7.699
	Graugans	864	11	
	Saatgans	31	0	
	unbestimmt	0	0	

Tabelle 5: Gesamtsumme und Artverteilung der jeweiligen Zählungen im Winter 2005/06 (Summe österreichischer und ungarischer Zählposten).

Datum	Art	Anzahl	Prozent	Summe
15.10.2005	Blessgans	215	2	9.859
	Graugans	8.677	88	
	Saatgans	120	1	
	unbestimmt	847	9	
12.11.2005	Blessgans	33.612	69	48.783
	Graugans	8.302	17	
	Saatgans	1.599	3	
	unbestimmt	5.270	11	
17.12.2005	Blessgans	7.048	60	11.687
	Graugans	2.444	21	
	Saatgans	1.417	12	
	unbestimmt	778	7	
14.1.2006	Blessgans	13.371	45	29.716
	Graugans	5.694	19	
	Saatgans	6.776	23	
	unbestimmt	3.875	13	

Datum	Art	Anzahl	Prozent	Summe
11.2.2006 bzw 18.2.2006	Blessgans	17.818	44	40.321
	Graugans	8.549	21	
	Saatgans	12.630	31	
	unbestimmt	1.324	3	
4.3.2006	Blessgans	8.222	71	11.521
	Graugans	1.940	17	
	Saatgans	1.105	10	
	unbestimmt	254	2	

Mit rund 46.000 Gänsen Mitte Jänner 2005 bzw. 49.000 Gänsen im November 2005 wurde in diesen Wintern der höchste Gänsebestand im Gebiet seit den frühen 1980er Jahren erreicht. Waren früher jedoch vor allem Saatgänse verantwortlich für derart hohe Zahlen, ist nunmehr die Blessgans die deutlich dominierende Art. Sie dominiert im Laufe des Winters zunehmend die Gänsecharen und erreichte 2005 bereits im November etwa 70 % des Gesamtbestandes.

Der Wechsel der Artzusammensetzung und der Verteilung im Gebiet in Abhängigkeit von lokalen und überregionalen Faktoren ist sicher das zentrale Ereignis der letzten Jahre. So dominiert die Blessgans zunehmend die Bestände und erscheint auch immer früher im Winter in nennenswerter Zahl, was die Etablierung einer neuen Überwinterungstradition der Art darstellt. Das dies geradezu zwangsläufig zu Konfliktsituationen mit der Jagd führt (der Blessgansabschuss ist jährlich mit 200 Stk. limitiert) ist augenscheinlich.

Einen weiteren Trend stellt sicherlich die Verlagerung des Hauptschlafplatzes von der Langen Lacke auf den südlichen Seeteil dar. Daneben etablierte sich die neu geschaffene Überflutungsfläche im Hansag (Nyirkai-Hany) als wesentlicher Schlafplatz vor allem im Herbst.

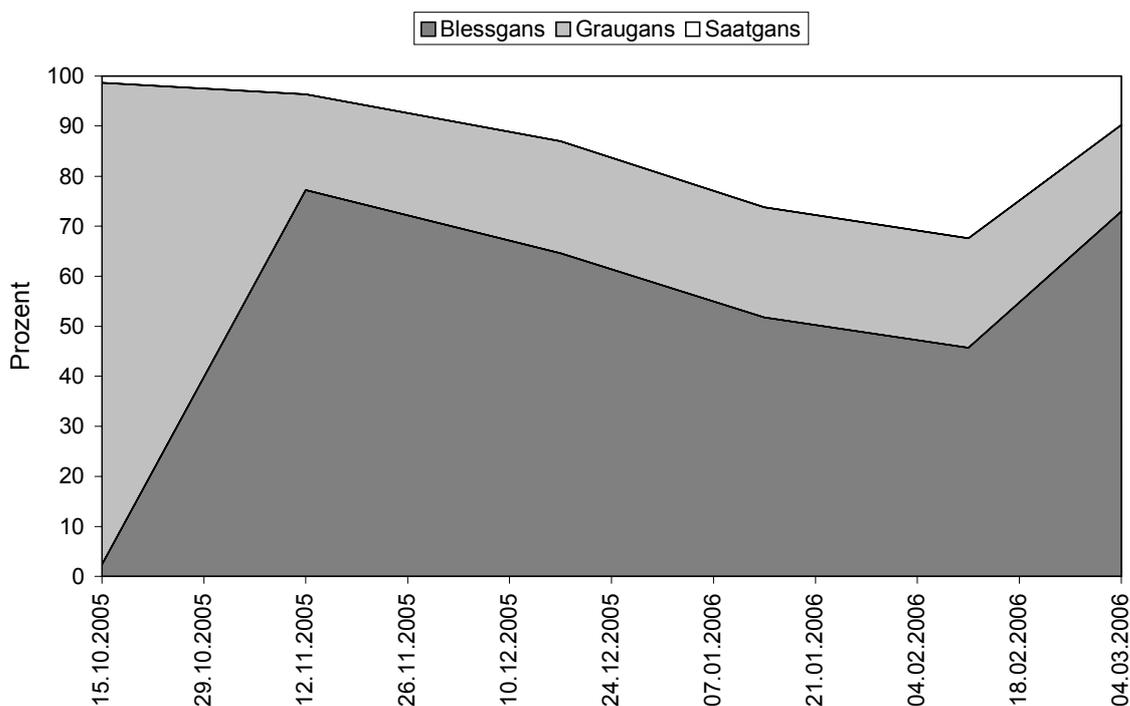


Abbildung 2: Dominanzstruktur der Gänse im Laufe des Winters 2004/05.

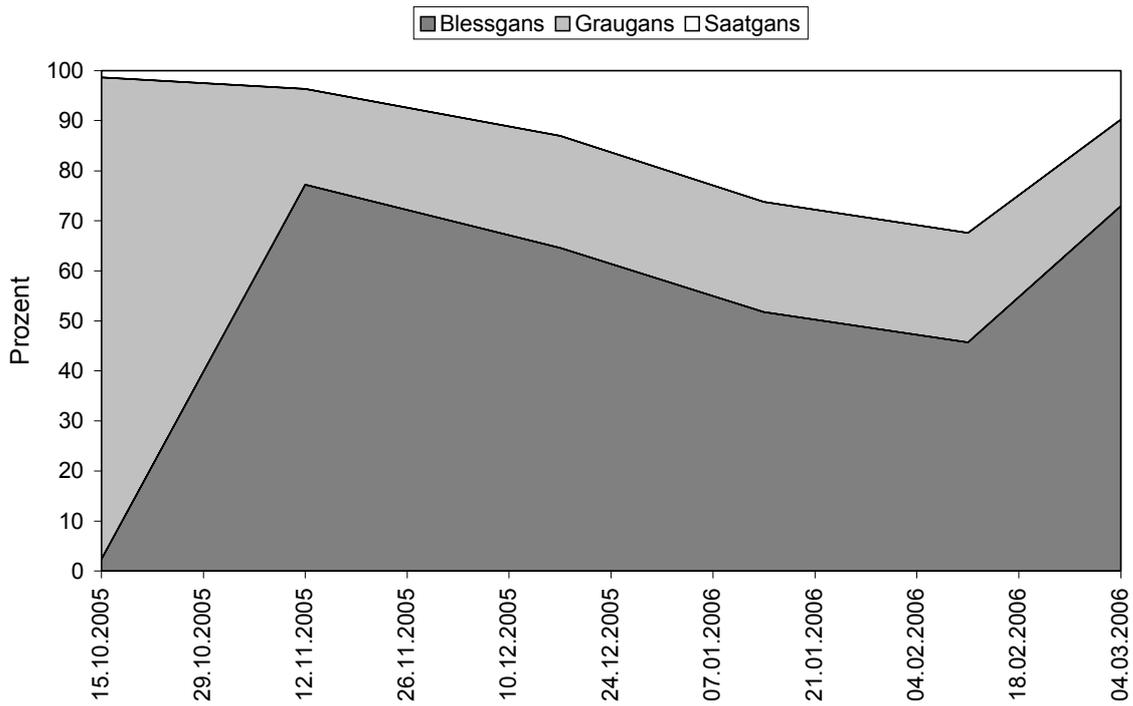


Abb. 3: Dominanzstruktur der Gänse im Laufe des Winters 2005/06.

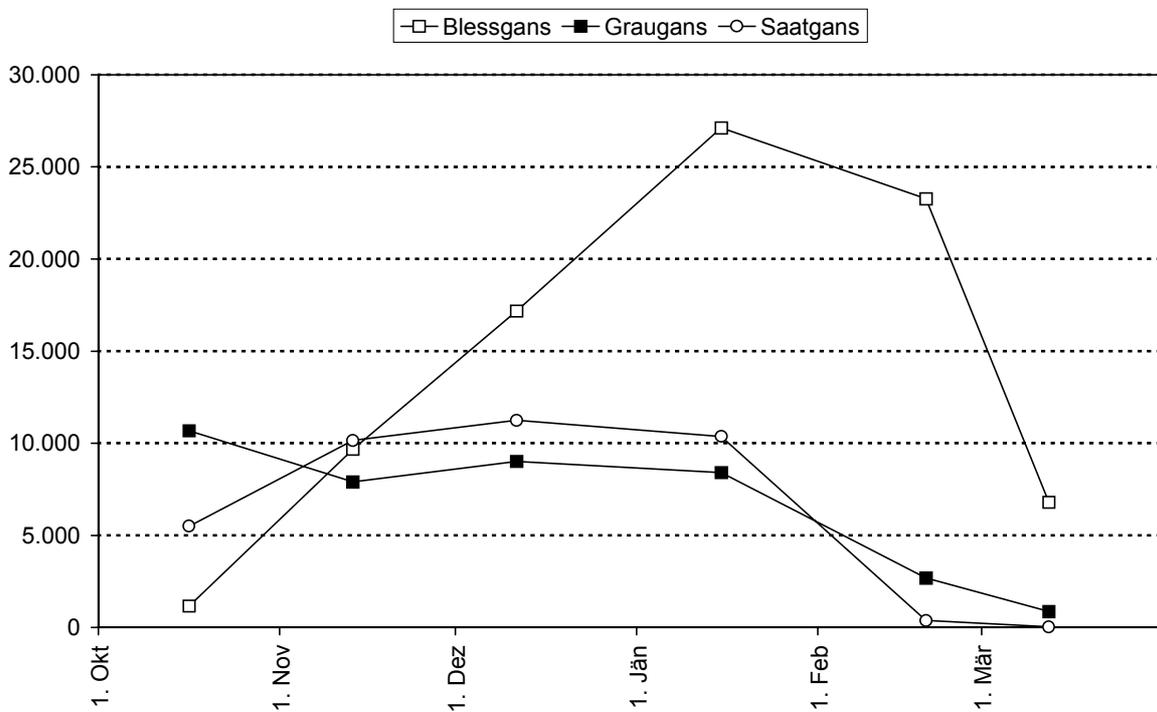


Abb. 4: Jahreszeitlicher Verlauf der drei häufigen Gänsearten im Laufe des Winters 2004/05.

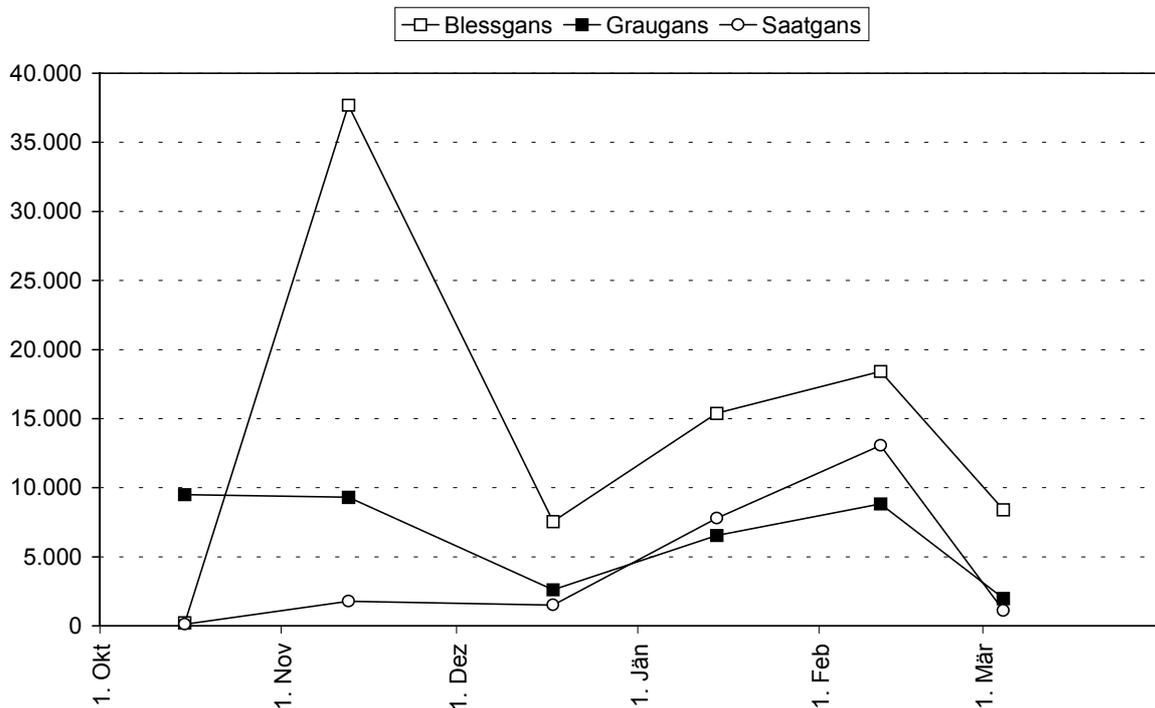


Abb. 5: Jahreszeitlicher Verlauf der drei häufigen Gänsearten im Laufe des Winters 2005/06

In den Tabellen 6 und 7 werden die Zahlen von den bedeutendsten Gänserastplätzen im westpannonischen Raum zusammengestellt. Neben dem Neusiedler See-Gebiet handelt es sich dabei um den Seen-/Teichkomplex im Dreiländereck Österreich-Tschechien-Slowakei einerseits, und um das Dreiländereck Österreich-Ungarn-Slowakei mit dem Schlafplatz am Donaustausee Gabczikovo andererseits. Da die Bestände in unterschiedlicher Genauigkeit erhoben wurden (teils aufwändige Zählungen, teils Schätzungen) stellen die Zahlen nur einen Überblick dar. Trotzdem kann so der Gesamtbestand in der weiteren Region abgeschätzt werden. Wie Ringablesungen bei Bless- und Graugänsen belegen, besteht zwischen den Gebieten tatsächlich ein gewisser Austausch und es kann somit von einem weitläufigen Überwinterungsraum gesprochen werden, dessen Nutzung je nach Witterung (Vereisung, Schneelage), Jagddruck und Nahrungsangebot unterschiedlichen lokalen Schwerpunkten und Verschiebungen unterliegt. Neben Ringablesungen zeigen sich derartige Verlagerungen zwischen den Gebieten auch durch auffallende Bewegungen größerer Flüge z.B. entlang der March/Thaya sowie über die Parndorfer Platte. Die Gänsescharen sind entlang ihres Zugweges also offenbar sehr dynamisch in der Wahl ihres Rastplatzes. Über diese regionalen Bewegungen werden dann die eigentlichen Zugbewegungen gelagert (z.B. Zu- und Abzug von/zu den ostdeutschen Rastgebieten, Ausweichbewegungen in den östlichen Mittelmeerraum bei extremen Wintereinbrüchen mit Eis und Schnee im Pannonikum). Diese komplexen Zusammenhänge zwischen den Rastgebieten zeigen die große Notwendigkeit von internationaler Zusammenarbeit bei der Bestandserfassung der Gänse.

Tab. 6: Übersicht der Gänsebestände im westpannonischen Überwinterungsraum 2004/05. Zahlen auf 100 gerundet. <> unter 50 Exemplare, ? keine Daten vorhanden.

2004/2005		Neusiedler See Seewinkel Han- ság	Nove Mlyny Hohenau Ada- mov	Hrusovska zdrz (Gabczikovo)	gesamt
Oktober	Blessgans	1.200	<>		1.200
	Graugans	10.700	1.800		12.500
	Saatgans	5.500	<>		5.500
	Summe	17.400	1.800	?	19.200
November	Blessgans	9.700		7.000	16.700
	Graugans	7.900		1.000	8.900
	Saatgans	10.100		2.000	12.100
	Summe	27.700	?	10.000	37.700
Dezember	Blessgans	17.200	10.000	1.000	28.200
	Graugans	9.000	500	<>	9.500
	Saatgans	11.200	1.500	<>	12.700
	Summe	37.400	12.000	1.000	50.400
Jänner	Blessgans	27.100	14.100	4.000	45.200
	Graugans	8.400	1.900	500	10.800
	Saatgans	10.400	1.200	500	12.100
	Summe	45.900	17.200	5.000	68.100
Februar	Blessgans	23.300	22.000	20.000	65.300
	Graugans	2.700	300	600	3.600
	Saatgans	400	1.000	400	1.800
	Summe	26.400	23.300	21.000	70.700
März	Blessgans	6.800	4.800	6.500	18.100
	Graugans	900	2.700	500	4.100
	Saatgans	<>	1.800	500	2.300
	Summe	7.700	9.300	7.500	24.500

Tab. 7: Übersicht der Gänsebestände im westpannonischen Überwinterungsraum 2005/06. Zahlen auf 100 gerundet. <> unter 50 Exemplare

2005/2006		Neusiedler See Seewinkel Han- ság	Nove Mlyny Hohenau Ada- mov	Hrusovska zdrz (Gabczikovo)	gesamte
Oktober	Blessgans	200	<>	<>	200
	Graugans	9.500	2.800	300	12.600
	Saatgans	100	400	<>	500
	Summe	9.800	3.200	300	13.300
November	Blessgans	37.700	16.600	3.000	57.300
	Graugans	9.300	2.300	100	11.700
	Saatgans	1.800	1.900	700	4.400
	Summe	48.800	20.800	3.800	73.400

2005/2006		Neusiedler See Seewinkel Han- ság	Nove Mlyny Hohenau Ada- mov	Hrusovska zdrz (Gabczikovo)	gesamte
Dezember	Blessgans	7.500	8.500	10.700	26.700
	Graugans	2.600	400	1.800	4.800
	Saatgans	1.500	4.000	7.000	12.500
	Summe	11.600	12.900	19.500	44.000
Jänner	Blessgans	15.400	1.700	11.000	28.100
	Graugans	6.500	1.200	700	8.400
	Saatgans	7.800	1.400	2.100	11.300
	Summe	29.700	4.300	13.800	47.800
Februar	Blessgans	18.400	500	900	19.800
	Graugans	8.800	<>	1.200	10.000
	Saatgans	13.100	<>	500	13.600
	Summe	40.300	500	2.600	43.400
März	Blessgans	8.400	1.200		9.600
	Graugans	2.000	600		2.600
	Saatgans	1.100	10.200		11.300
	indet		30.000	2.000	32.000
	Summe	11.500	42.000	2.000	55.500

Sehr anschaulich ist diesbezüglich der Winter 2005/06, konkret die Monate Dezember bis Februar. Würde man das Neusiedler See-Gebiet alleine betrachten, würde man in diesen drei Monaten einen starken Zuwachs der Bestände von 12.000 auf 30.000 und schließlich auf 40.000 Gänse konstatieren. Überregional zeigt sich jedoch, dass der Bestand über den Winter hindurch wohl konstant bei 40-50.000 Gänsen war und sich lediglich zwischen den Gebieten, je nach Schlafplatzqualität und Nahrungsangebot, verschob.

Die Bedeutung des Neusiedler See-Gebietes als Rast- und Überwinterungsplatz für die **Saatgans** (*Anser fabalis*) ist weiterhin eher gering. Erst im Laufe des November und Dezember 2005 stiegen die Zahlen auf knapp über 11.000 Individuen, im Winter 2005/06 blieben sie anfangs überhaupt unter 2.000 und stiegen erst gegen Ende des Winters auf 13.000. Die überregionale Zusammenstellung zeigt, dass die benachbarten Rastgebiete teilweise auch einige 1.000 Saatgänse beherbergen, der **Gesamtbestand im Westpannonikum** betrug jedoch in beiden Wintern etwa **13-14.000 Stück**. Leider konnten die großen Gänsetrupps Anfang März im Bereich Südmährens nicht artmäßig zugeordnet werden, denn darin waren möglicherweise größere Saatgansmengen enthalten, die auf Frühjahrszug deuten könnten.

Die betreffende Saatganspopulation (*Anser fabalis rossicus*) behält somit ihre bevorzugten Zugwege mit den Erstlandeplätzen im Nordosten Deutschlands (Oderbruch, Gülper See, Galenbecker See, Müritzsee, Raum Köthen etc.) und dem Hauptüberwinterungsgebiet Niederrhein/Deutschland und Holland sowie Belgien bei. Der ehemals sehr bedeutende Zugweg ins Pannonikum ist verglichen damit von geringerer Bedeutung. Die Unterart *Anser fabalis rossicus* wird als zumindest stabil mit etwa 600.000 Individuen eingeschätzt (Madsen et al. 1999; Wetlands International 2002).

Der Grund der Verlagerung vom Pannonikum weg ist wohl in der deutlichen Verbesserung der Gebiete am Niederrhein und in Holland und Belgien (großräumige Jagdschutzgebiete, optimale Nahrungsflächen) als Überwinterungsgebiet zu suchen, da der Großteil der im Nordosten erstlandenden Saat-

gänse mittlerweile in diese Gebiete weiter zieht. Besonders interessant ist die Verteilung der Saatgänse im Neusiedler See-Gebiet. Wie aus den Tabellen 2 & 3 ersichtlich, übernachteten wie auch in den vergangenen Wintern praktisch alle Saatgänse im Südteil des Neusiedler Sees und flogen von dort nach Osten und vor allem nach Südosten zu ungarischen Nahrungsflächen. Der neue Schlafplatz im Hanság war neben dem südlichen Seeteil der zweite wichtige Rastplatz für die Saatgans (maximal knapp 7.000 Saatgänse Mitte Dezember 2005). Auf österreichischer Seite ist die Saatgans mittlerweile mit Abstand die seltenste der drei Arten. Dies dürfte vor allem eine Folge des geringen Wasserstandes des traditionellen Schlafplatzes Lange Lacke sein (Saatgänse sind im Herbst besonders störungsempfindlich und könnten somit den relativ kleinen Zicksee als Schlafplatz eher meiden).

Die **Graugans** (*Anser anser*) wies in den vergangenen Saisonen einen Maximalbestand von 10-11.000 Individuen auf, was in etwa dem Bestand im Winter 2002/03 entspricht und somit im Vergleich zu den 6.000 Stück des Winters 2003/04 eine gewisse Erholung der fallenden Bestände darstellt. Wie schon in den vergangenen Wintern bestätigte sich die herausragende Bedeutung des Neusiedler See-Gebietes für die Graugans, da hier mit Abstand die meisten Graugänse rasten (in den anderen Gebieten konnten maximal 2.800 gezählt werden). Der **Gesamtbestand im Westpannonikum** betrug in beiden Wintern etwa **10-13.000 Stück**. Im milderen Winter 2004/05 blieb der Bestand von Oktober bis Mitte Jänner im Neusiedler See-Gebiet in etwa gleicher Stärke, im strengeren Winter 2005/06 wich ein Großteil der Graugänse in wärmere Gefilde aus, war aber im Februar wieder zurück.

Der Bestand Mitte September (internationaler Grauganzzähltermin) betrug 2004 gesamt 4.630 und 2005 gesamt 4.080 Stück und war somit deutlich höher als in den Vorjahren (~3.500). Aufgrund der Trockenheit im österreichischen Seewinkel übernachteten fast alle Graugänse im September an den Rastplätzen im Hanság (2004: 1.500; 2005: 2.100) bzw. im südlichen Seeteil (2004: 3.130; 2005: 1.300). Zur Relativierung des Anstieges im September 2004 muss jedoch gesagt werden, dass wohl auch schon in den vergangenen drei Jahren einige Graugänse auf den frisch geschaffenen Überflutungsflächen im Hanság rasteten und so den regulären Zählungen entgingen, wie schon in der Einleitung ausgeführt.

Die zentraleuropäische Grauganspopulation ist als stabil zu bezeichnen und besteht momentan aus etwa 25.000 Individuen (Madsen et al. 1999; Wetlands International 2002).

Die **Blessgans** (*Anser albifrons*) erreichte mit knapp 38.000 Individuen (unter Berücksichtigung der unbestimmten Gänse) im November 2005 den höchsten Bestand seit Beginn regulärer Zählungen in den 1980er Jahren. Besonders auffällig ist die zunehmende zeitliche Verlagerung des Einfluges der Art in den Herbst. Noch vor einigen Jahren erreichte der Bestand im Februar seinen Höhepunkt, in den Jahren 2003 und 2004 bereits Mitte Jänner und 2005 schließlich bereits im November. Die Art wandelt sich in unserem Gebiet offenbar von einem vorwiegenden Heimzieher in einen echten Überwinterer. Der Bestand blieb den Winter über in beiden Jahren bei etwa 20-25.000 Stück. Als einzige Art trotzt sie somit den hochwinterlichen Bedingungen. Der Jungvogelanteil war 2004 mit zumindest 30 % guter Durchschnitt, im Jahr 2005 mit 38-42 % sogar ausgesprochen hoch, was auf einen guten Bruterfolg in den arktischen Brutgebieten schließen lässt und mitverantwortlich ist für die hohen Blessgansbestände im November 2005.

Besonders beeindruckend fällt der überregionale Vergleich aus. Wie in den Tabellen 6 & 7 zusammengefasst betrug der Blessgans-Bestand im gesamten Überwinterungsraum im Jänner 2005 45.000 und im Februar 2005 sogar 65.000 Stück, als nämlich die drei Überwinterungszentren Nove Mlyny, Hrusovska zdrz (Gabczikovo) und Neusiedler See jeweils über 20.000 Blessgänse beherbergten. Im November 2005 wurden gesamt wieder an die 60.000 Stück erreicht. Der **Gesamtbestand im Westpannonikum** betrug in beiden Wintern etwa **30-45.000**, zu den Zugzeiten sogar bis zu **65.000 Stück**. Da ja die beiden Stauseen Nove Mlyny und Hrusovska zdrz (Gabczikovo) erst in der jüngeren

Vergangenheit entstanden, sind diese 65.000 Blessgänse durchaus vergleichbar mit den hohen Beständen der 1950er Jahre, als regelmäßig 40.000-50.000, ausnahmsweise bis zu 100.000 Blessgänse, alleine im Neusiedler See-Gebiet festgestellt werden konnten (Dick et al. 1994).

Der Gesamtbestand der westpaläarktischen *Anser albifrons albifrons* beträgt etwa 1,4-1,7 Millionen Individuen und wird als stabil bis steigend angesehen (Madsen et al. 1999; Wetlands International 2002). Gerade bei der Blessgans kam es aber in der Vergangenheit zu starken Verschiebungen der Bedeutung der einzelnen Zugwege (baltisch, pannonisch, pontisch-anatolisch). Auch weiterhin unterliegt die Rastplatzwahl einer gewissen Dynamik. Den Zusammenhang und Austausch der Überwinterungsgebiete in Holland mit denen des Pannonikums zeigen Ergebnisse von einem Farbberingungsprojekt an überwinternden Blessgänsen in Deutschland und Holland (Kruckenberg et al. 2002). Auch in den vergangenen beiden Wintern konnte wieder Vögel im Neusiedler See-Gebiet abgelesen werden, die in früheren Wintern in Holland beringt wurden und somit nachweislich ihren Zugweg von einem zum anderen Winter änderten. Am Stausee Nove Mlyny gelang den tschechischen Kollegen im Winter 2004/05 sogar die Ablesung von vier beringten Vögeln aus demselben Beringungsprogramm. Da bei uns keine Blessgänse markiert werden, kann natürlich keine Verlagerung vom Pannonikum auf einen anderen Zugweg belegt werden, doch ist dies sehr wohl zu erwarten. Dieser Austausch von arktischen Blessgänsen zwischen West- und Südeuropa führte ursprünglich dazu, dass fingerförmige, lineare Zugwegmodelle (z.B. Rutschke 1997) durch Netzwerkmodelle, die ganz Europa umfassen (z.B. Mooij & Kostin 1997), abgelöst wurden. Allerdings zeigen Kruckenberg et al. (2002), dass die Vögel mit einer Ausnahme jeweils nach einem Sommer den Zugweg wechselten. Es kann somit angenommen werden, dass die Zugrichtungsänderung an den Mausegewässern der Arktis ihren Anfang nimmt. Ein derartiger Wechsel könnte z.B. von neu verpaarten Individuen durchgeführt werden, die ihrem Partner auf dessen Zugweg folgen. Andererseits steigern gute Ernährungsbedingungen im Winter den Fortpflanzungserfolg des Weibchens in der folgenden Brutperiode, was zu einem hohen energetischen Druck auf die Altvögel führt. Nichtbrüter (Junggesellen oder adulte Tiere ohne Partner) stehen nicht unter diesem Druck und neigen eher dazu, neue Nahrungsgründe auszuprobieren und unbekannte Gebiete anzusteuern (Kruckenberg & Borbach-Jaene 2002).

Auch in den vergangenen beiden Wintern konnte die **Zwerggans** (*Anser erythropus*) im Nationalpark Neusiedler See-Seewinkel festgestellt werden. Unter den beobachteten Individuen konnten 2004/05 nur Altvögel und Vorjährige (Immature) beobachtet werden und keine Jungvögel, was den schlechten Bruterfolg dieser extrem gefährdeten Art zeigt. Umso erfreulicher ist die Beobachtung von bis zu drei diesjährigen Zwerggänsen im Winter 2005/06, was wiederum Hoffnung weckt. Die ersten Zwerggänse können bei uns zumeist ab Dezember (November) zwischen Blessgänsen entdeckt werden, was vor allem auch in Hinblick auf die Dauer der Jagdsaison (bis Jänner) von Relevanz ist. Zwar sind diese Zahlen im Vergleich zur Gesamtpopulation Nordeuropas und Westsibiriens der Art (etwa 8.000-13.000 Individuen bei fallendem Trend; Wetlands International, 2002) sehr gering, doch bedarf es bei einer derart gefährdeten Art aller Schutzmaßnahmen, selbst von nur geringsten Rastbeständen. Darüber hinaus deuten aktuelle Analysen der molekularen Varianz darauf hin, dass die nordeuropäische (norwegische) Brutpopulation, die lediglich aus 30-50 Paaren besteht, als eigene Subpopulation zu betrachten ist (Ruokonen et al. 2004). Da diese Subpopulation praktisch geschlossen durch Ostungarn zieht, wäre es möglich, dass auch der Seewinkel für diese kleine Brutpopulation einen Rastplatz darstellt. Andererseits spricht vieles dafür, dass die bei uns durchziehenden bzw. überwinternden Vögel russischer Herkunft sind, da die norwegischen Vögel in Ostungarn bereits von Ende September bis Ende Oktober durchziehen und schließlich in NO-Griechenland (Evrosdelta) überwintern (Tar 2004). Die russischen Vögel ziehen nach der Mauserrast auf der Kanin-Halbinsel zwar größtenteils über Kasachstan weiter, aber ein kleiner Teil auch über die „Westroute“ (Ungarn). Diese Vögel ziehen jedenfalls später im Herbst. Darüber hinaus sind die norwegischen Vögel auch zu einem erklecklichen Teil farbberingt und die russischen nicht. Der Umstand, dass im Gegensatz zu Ostungarn, wo regelmäßig

diese beringten Zwerggänse abgelesen werden, bei uns noch nie eine farbberingte gesehen wurde, erhärtet diese Theorie weiter.

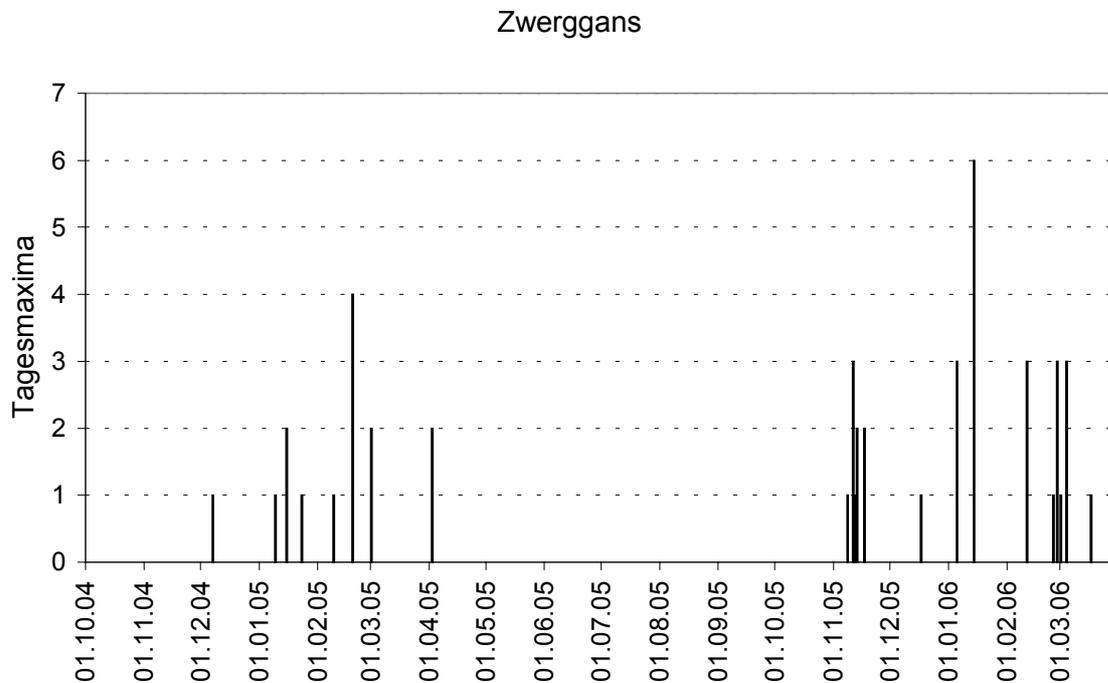


Abb. 6: Auftreten der Zwerggans in den Wintern 2004/05 und 2005/06.

Die **Rothalsgans** (*Branta ruficollis*) wird vor allem seit den 1990er Jahren regelmäßig im Neusiedler See-Gebiet beobachtet. Auch in den vergangenen Saisonen bestätigt sich das Auftreten zu beiden Zugzeiten, aber auch die Überwinterung einzelner Individuen im Anschluss an Blessgänse. Das Maximum von 17 Rothalsgänsen im November beider Jahre stellt zugleich das Herbstmaximum für das Neusiedler See-Gebiet dar. Die Heimzugwerte lagen mit maximal 9-12 Individuen im Durchschnitt der letzten Jahre. Unter den näher auf ihre Alter bestimmten Individuen konnten auch immer wieder Jungvögel gesehen werden (z.B. am 6.11.2004 7 juv. mit 4 ad.; >4 juv unter 11 am 29.11.2005), was auf einen relativ guten Bruterfolg schließen lässt. Die Hauptüberwinterungsgebiete der aktuell etwa 88.000 Individuen umfassenden Population (Wetlands International 2002) haben sich in den letzten Jahrzehnten vom Kaspischen Meer nach Westen zum Schwarzen Meer verlagert. Anfang der 1990er Jahre kam es an der westlichen Schwarzmeerküste zu einem starken Anstieg der überwinternden Rothalsgänse, die dort gemeinsam mit den Blessgänsen des pontischen Zugweges überwintern. Der zeitgleiche Anstieg der Beobachtungen im Neusiedler See-Gebiet weist auf den bestehenden Austausch des pannonischen mit dem pontischen Zugweg.

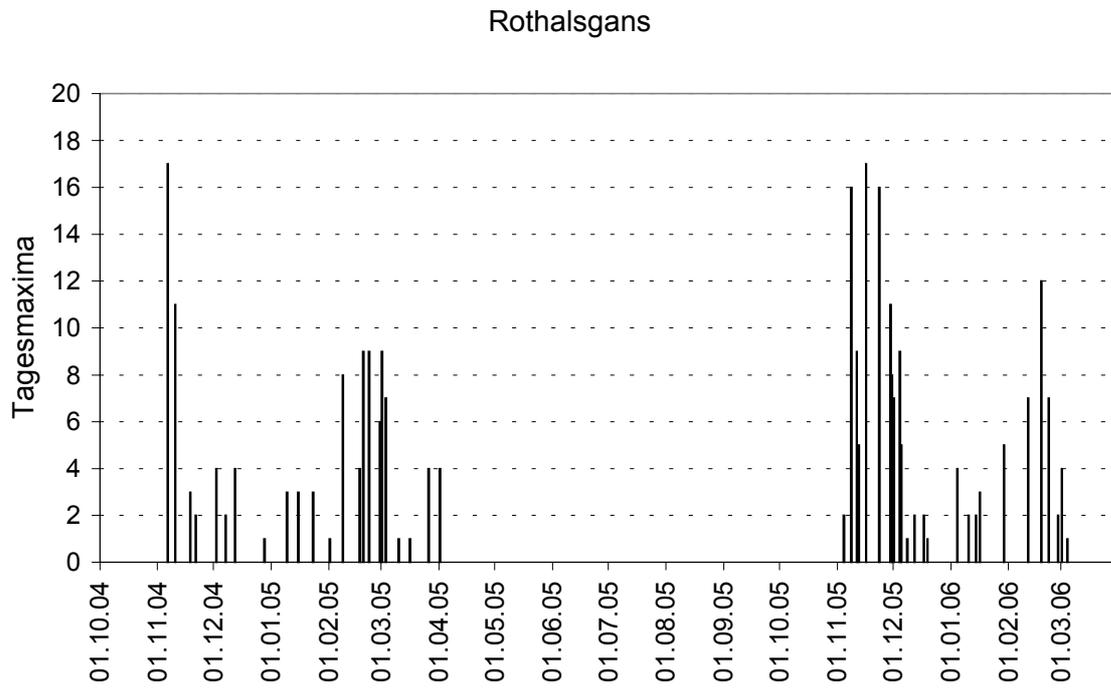


Abb. 7: Auftreten der Rothalsgans in den Wintern 2004/05 und 2005/06

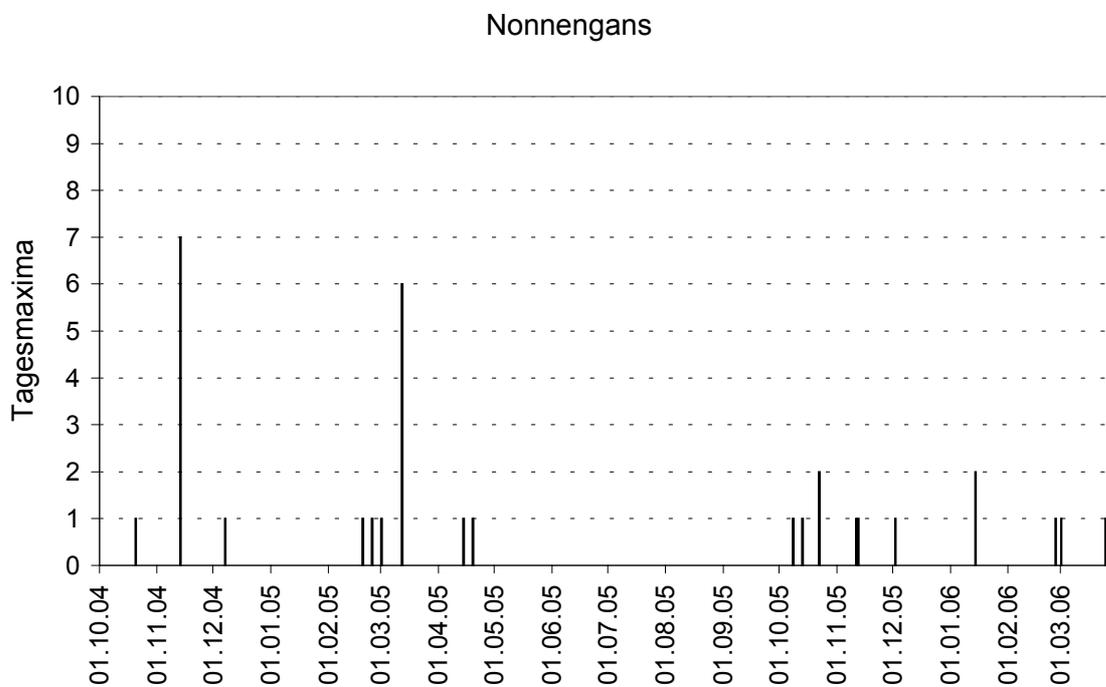


Abb. 8: Auftreten der Nonnengans in den Wintern 2004/05 und 2005/06.

Auch in diesen Winter gelangen einige Beobachtungen der **Nonnengans** (*Branta leucopsis*) sowohl während des Weg- als auch während des Heimzuges. Im Gegensatz zu Zwerg- und Rothalsgänsen harrten jedoch keine durchgehend während des Hochwinters im Gebiet aus. Angesichts der Populationsgröße der in Nordwesteuropa überwinternden Nonnengänsen (360.000 nach Wetlands International 2002) ist das Auftreten der Nonnengans in unserem Gebiet zwar völlig unbedeutend, doch liefert es Hinweise auf Zugwege der Gänsecharen, die sie begleiten. Das seit den 1990er Jahren alljährliche Auftreten dieser auffälligen Art im Neusiedler See-Gebiet geht einher mit dem Anstieg der Nonnenganspopulation, die in Holland/Belgien überwintert. Auf diesen Zusammenhang des Neusiedler See-Gebietes mit den Rastplätzen am Niederrhein und Holland wurde bereits im Kapitel über die Blessgans hingewiesen.

Darüber hinaus konnte eine adulte **Ringelgans** (*Branta bernicla*) von 9.11.2005 bis 2.12.2005 und wohlmöglich dieselbe später wieder von 20.2.2006 bis 17.3.2006 im ungarischen Nationalparkteil festgestellt werden.

Als „Exoten“ wurden schließlich am 2.4.2005 sowie am 3.4.2005 zuerst im ungarischen Teil und später auf der Podersdorfer Pferdekoppel eine **Kanadagans** (*Branta canadensis*) und am 10.11.2005 in Ungarn zwei **Schneegänse** (*Anser caerulescens*) beobachtet.

DANKSAGUNG

Abschließend möchten wir allen Zählern und Schreibern (G. BIERINGER, M. DVORAK, S. FARAGÓ, S. FARMER, A. FERSCH, J. FRÜHAUF, L. GOSZTONYI, H. GRABENHOFER, A. GRUBER, A. GRÜLL, K. HANGYA, H. JAKLITSCH, S. KALMÁR, N. MATRAI, R. MATZ, V. MAUERHOFER, E. & H. MCCULLOUGH, H. MEYER, R. RIEGLER, M. RIESING, S. SCHINDLER, M. VÁCZI, S. WEGLEITNER, B. WENDELIN, D. WINKLER, J. WISZTERCILL, C. WU, S. ZELZ) herzlich für ihre Mithilfe danken und bitte sie schon jetzt um ihre weitere Unterstützung. Besonders möchten wir A. GRÜLL für seine Erfassungen im Vorfeld der Zählungen sowie Hilde FLEISCHHACKER stellvertretend für den WWF für die Unterstützung bei der Abwicklung der Zählungen auf österreichischer Seite (Nächtigungsquartier Seewinkelhof) danken. Ganz besonderer Dank gilt schließlich unseren Kollegen Josef CHYTI, Rainer RAAB und Thomas ZUNA-KRATKY für den regen Austausch der Daten und Erfahrungen aus den benachbarten Rastgebieten Südmähren, Westslowakei und Niederösterreich, der eine überregionale Abschätzung der Gesamtbestände erst ermöglicht.

LITERATUR

DICK, G., M. DVORAK, A. GRÜLL, B. KOHLER & G. RAUER (1994): Vogelparadies mit Zukunft ? Ramsar-Bericht 3, Neusiedler See-Seewinkel. Umweltbundesamt, Wien, 356 pp.

KRUCKENBERG, H. & J. BORBACH-JAENE (2002): Wie traditionell sind rastende Graugänse? – Ortstreuung markierter nordischer Graugänse (*Anser anser*) auf dem Heimzug. Journal für Ornithologie (in Vorbereitung).

KRUCKENBERG, H., V. WILLE, R. HEARN, B.S. EBBINGE & H-H. BERGMANN (2002): Blessgänse (*Anser a. albifrons*) auf dem Weg durch Europa – erste Ergebnisse eines europäischen Farbmarkierungsprojektes. Wildfowl (in Vorbereitung).

MADSEN, J., G. CRACKNELL & A.D. Fox (Hrsg.) (1999): Goose populations of the Western Palearctic. A review of status and distribution. Wetlands International Publ. No. 48, Wetlands International, Wageningen, The Netherlands. National Environmental Research Institute, Rønde, Denmark, 344 pp.

MOOIJ, J.H. & I. KOSTIN (1997): Bestände der Saat- und Blessgans in Deutschland und der westlichen Paläarkt. Beitr. Jagd- u. Wildforschung 22, 23-41.

RUTSCHKE, E. (1997): Widgänse: Lebensweise – Schutz – Nutzung. Parey, Berlin, 260 pp.

RUOKONEN, M., L. KVIST, T. AARVAK, J. MARKKOLA, V. MOROZOV, I. OIEN, E. SYROECHKOVSKY, P. TOLVANEN & J. LUMME (2004): Population Genetic Structure and Conservation of the Lesser White-Fronted Goose *Anser erythropus*. *Conservation Genetics* 5 (4): 501-512.

TAR, J. (2004): Migration of Lesser White-fronted Goose in Hungary and Protection of their Hungarian staging sites. In: AARVAK, T. & TIMONEN, S. (eds.): Fennoscandian Lesser White-fronted Goose conservation project. Report 2001-2003. WWF Finland Report Nr. 20 & NOF Rapportserie Nr. 1-2004: 33-35.

WETLANDS INTERNATIONAL (2002): Waterbird Population Estimates, 3rd Edition. Wetlands International Global Ser. 12, Wetlands International, Wageningen, 226 pp.